Lehre des Neuen Jerusalem

HEILIGEN SCHRIFT.

EMANUEL SWEDENBORG.

AMERIKANISCHEN SWEDENBORG DRUCK-
UND VERLAGSVEREIN

LOUISIANA KAUF-AUSSTELLUNG, ST. LOUIS, MO.



DIE

Lehre des Neuen Jerusalems

VON DER

HEILIGEN SCHRIFT.

VON

EMANUEL SWEDENBORG.

ÜBERSETZT AUS DER LATEINISCHEN URSCHRIFT, BETITELT

„*Doctrina Novae Hierosolymae de Scriptura Sacra*".

AMSTELODAMI. 1763.

STUTTGART,

VERLAG DER NEUKIRCHLICHEN BUCHHANDLUNG.

1876.

DIE

LEHRE DES NEUEN JERUSALEMS

VON DER

HEILIGEN SCHRIFT.

DIE HEILIGE SCHRIFT ODER DAS WORT IST DAS GÖTTLICHE WAHRE SELBST.

1. Jedermann sagt, dass das Wort von Gott gekommen, von Gott eingegeben, und daher heilig sei; aber wo in demselben das Göttliche sei, hat man bisher nicht gewusst; denn das Wort erscheint, im Buchstaben, wie eine gewöhnliche Schrift, in einer fremdartigen, weder erhabenen noch lichtvollen Schreibart, dergleichen man dem Anschein nach bei den Schriften der Welt findet. Daher kommt es, dass wer die Natur anstatt Gottes, oder wer sie mehr als Gott, verehrt, und daher seine Gedanken aus sich, aus seinem Eigenen, und nicht aus dem Himmel vom Herrn, herleitet, leicht in Irrthum in Ansehung des Wortes und in Verachtung desselben verfallen, und, wenn er es liest, bei sich sagen kann: Wozu dies, wozu jenes? Ist dies göttlich? Kann Gott, der unendliche Weisheit hat, so sprechen? Wo und woher ist sein Heiliges, wenn es nicht aus der Religionslehre und somit aus der Überredung stammt?

2. Aber wer so denkt, erwägt nicht, dass Jehovah selbst, welcher der Gott des Himmels und der Erde ist, das Wort durch Moses und die Propheten gesprochen hat, und dass es daher nichts anderes sein kann, als das Göttlich-Wahre selbst, denn was Jehovah selbst spricht, ist dasselbe ; er erwägt auch nicht, dass der Herr, welcher mit Jehovah Einer und derselbe ist, das Wort der Evangelien gesprochen hat und zwar vieles aus Seinem Munde, und das Übrige aus dem Geiste Seines Mundes, welcher der Heilige Geist ist, daher es kommt, dass Er selbst sagt, dass in Seinen Worten das Leben sei, dass er das Licht, welches erleuchtet, und dass Er die Wahrheit sei. Dass Jehovah selbst das Wort durch die Propheten gesprochen habe, ist gezeigt worden in der **Lehre des Neuen Jerusalems vom Herrn.** N. 52. 53. Dass die Worte, welche der Herr selbst bei den Evangelisten gesprochen hat, das Leben seien, steht bei Johannes : **„Die Worte, die Ich zu euch rede, sind Geist und sind Leben.“** 6, 63. Bei ebendemselben : **„Jesus sagte zu dem Weibe an der Quelle Jakobs : Wenn du wüsstest die Gabe Gottes, und wer der ist, der zu dir sagt : Gieb mir zu trinken, du würdest Ihn bitten, und Er gäbe dir lebendiges Wasser : Wer von dem Wasser trinkt, das Ich geben will, wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das Ich geben will, wird in Ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.“** 4, (6.) 10. (11.) [14.]

Durch die Quelle Jakobs wird das Wort angedeutet, wie auch 5 Mos. 33, 28. Daher auch der Herr sich daselbst hingesetzt, und mit dem Weibe gesprochen hat; und durch das Wasser wird das Wahre des Wortes bezeichnet. Bei ebendemselben: **„Jesus sagte: Wenn jemand dürstet, der komme zu Mir und trinke! Wer an Mich glaubt, aus dessen Leibe werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fliessen.“** 7, 37. 38. Bei ebendemselben: **„Petrus sagte zu Jesus, Du hast Worte des ewigen Lebens.“** 6, 68. Daher der Herr bei Marcus sagt: **„Himmel und Erde werden vergehen, Meine Worte werden nicht vergehen.“** 13, 31. Dass die Worte des Herrn das Leben sind, ist, weil Er selbst das Leben und die Wahrheit ist, wie Er bei Johannes lehrt: **„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“** 14, 6; und bei ebendemselben: **„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort; in Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.“** 1, 1. 2. (3.) [4.] Durch das Wort wird hier verstanden der Herr in Ansehung des Göttlich-Wahren, in welchem allein das Leben und das Licht ist. Daher kommt es, dass das Wort, welches vom Herrn kommt, und der Herr ist, genannt wird **„eine Quelle lebendiger Wasser“.** Jerem. 2, 13. 17, 13. (31, 9.) **„eine Quelle des Heils.“** Jes. 12, 2. 3. **eine Quelle,** Sach. 13, 1. und **„ein Strom von Lebenswasser.“** Offenb. 22, 1. Auch heisst es, **„dass das Lamm, das**

inmitten des Thrones ist, sie weiden und zu den lebendigen Wasserquellen leiten solle.“ Offenb. 7, 17. Überdies in andern Stellen, wo das Wort auch ein Heiligthum und eine Hütte genannt wird, in welcher der Herr bei dem Menschen wohnt.

3. Aber der natürliche Mensch kann sich hieraus doch nicht überzeugen, dass das Wort das Göttlich-Wahre selbst sei, in dem die göttliche Weisheit und das göttliche Leben enthalten ist, denn er betrachtet es nach der Schreibart, in welcher er dies nicht sieht. Gleichwohl ist die Schreibart des Wortes die göttliche Schreibart selbst, mit welcher keine andere Schreibart, wie erhaben und vortrefflich sie auch erscheine, verglichen werden kann; denn diese verhält sich [zu jener], wie die Finsterniss zum Licht. Die Schreibart des Wortes ist so beschaffen, dass es in jedem Satze, und in jedem Worte, ja hin und wieder selbst in den Buchstaben heilig ist. Daher verbindet das Wort den Menschen mit dem Herrn, und öffnet den Himmel. Zweierlei ist, was vom Herrn ausgeht, die göttliche Liebe und die göttliche Weisheit, oder, was dasselbe ist, das Göttlich-Gute und das Göttlich-Wahre, denn das Göttlich-Gute gehört Seiner göttlichen Liebe, und das Göttlich-Wahre Seiner göttlichen Weisheit an. Das Wort ist seinem Wesen nach beides, und weil es, wie gesagt worden, den Menschen mit dem Herrn verbindet, und den Himmel öffnet, so erfüllt das Wort den Menschen, der es aus dem Herrn, und nicht aus sich allein liest, mit dem Guten der Liebe und den Wahrheiten der Weisheit, seinen Willen mit dem

Guten der Liebe, und seinen Verstand mit den Wahrheiten der Weisheit. Daher hat der Mensch durch das Wort das Leben.

4. Damit der Mensch nun nicht in Zweifel sei, dass das Wort diese Beschaffenheit habe, ist mir vom Herrn der innere Sinn des Wortes geoffenbart worden, der seinem Wesen nach geistig, und in dem äussern Sinne, welcher natürlich ist, wie die Seele im Körper enthalten ist. Jener Sinn ist der Geist, welcher den Buchstaben lebendig macht; jener Sinn kann daher von der Göttlichkeit und Heiligkeit des Wortes zeugen, und selbst den natürlichen Menschen, wenn er sich überführen lassen will, überführen.

IM WORTE IST EIN BISHER UNBEKANNTER, GEISTIGER SINN.

Dies soll in folgender Ordnung dargelegt werden: **I.** Was der geistige Sinn sei? **II.** Dass dieser Sinn im Ganzen und Einzelnen des Wortes sei. **III.** Dass von Ihm herkomme, dass das Wort von Gott eingegeben und in jedem Worte heilig ist. **IV.** Dass dieser Sinn bisher unbekannt war. **V.** Dass er auch künftig keinem mitgetheilt werde, der sich nicht in dem ächten Wahren aus dem Herrn befindet.

5. I. Was der geistige Sinn sei. Der geistige Sinn ist nicht der, welcher aus dem buchstäblichen Sinne des Wortes hervorleuchtet, wenn jemand das Wort untersucht und erklärt, um irgend eine Lehre der Kirche zu bestätigen. Dieser Sinn ist der buchstäbliche Sinn des Wortes; der geistige

Sinn aber erscheint nicht im Sinne des Buchstabens, er ist im Innern desselben, wie die Seele im Körper, wie der Gedanke in den Augen, und das Gefühl im Gesicht, welche zusammenwirken, wie die Ursache und Wirkung. Jener Sinn macht es hauptsächlich, dass das Wort geistig ist, nicht nur für die Menschen, sondern auch für die Engel; durch jenen Sinn bewirkt daher das Wort eine Gemeinschaft mit den Himmeln.

6. Vom Herrn geht **das Himmlische, das Geistige** und **das Natürliche,** eines nach dem andern, aus. **Himmlisch** heisst, was aus Seiner göttlichen Liebe hervorgeht, und dies ist das Göttlich-Gute. **Geistig** heisst, was aus Seiner göttlichen Weisheit hervorgeht, und dies ist das Göttlich-Wahre. Das **Natürliche** entspringt aus beiden, und ist ihre Zusammenfassung im Letzten. Die Engel aus dem himmlischen Reiche des Herrn, aus welchen der dritte oder oberste Himmel besteht, sind in dem Göttlichen, das vom Herrn ausgeht und das Himmlische genannt wird; denn sie sind in dem Guten der Liebe vom Herrn. Die Engel aus dem geistigen Reiche des Herrn, aus welchen der zweite oder mittlere Himmel besteht, sind in dem Göttlichen, das vom Herrn ausgeht, und das Geistige genannt wird; denn sie sind im Wahren der Weisheit vom Herrn. *) Die Menschen der Kirche in der Welt

*) Dass zwei Reiche seien, aus welchen die Himmel bestehen, von welchen das Eine das himmlische Reich, das andere das geistige Reich heisst, sehe man im Werke über **Himmel und Hölle.** N. 20—28.

aber sind in dem Göttlich-Natürlichen, das auch vom Herrn ausgeht. Hieraus folgt nun, dass das vom Herrn ausgehende Göttliche bis zu seinem Letzten durch drei Stufen herabsteigt, und das Himmlische, das Geistige und das Natürliche genannt wird. Das Göttliche, welches vom Herrn zu den Menschen herabsteigt, steigt durch jene drei Stufen herab, und enthält, wenn es herabgestiegen ist, jene drei Stufen in sich. Alles Göttliche hat diese Beschaffenheit; wenn es daher auf seiner letzten Stufe ist, so ist es in seiner Fülle. Von dieser Beschaffenheit ist das Wort. Dies ist in seinem letzten Sinne natürlich, im innern geistig, im innersten himmlisch, und in jedem göttlich. Dass das Wort diese Beschaffenheit hat, erscheint in seinem buchstäblichen Sinne, welcher natürlich ist, aus der Ursache nicht, weil der Mensch in der Welt vor diesem nichts gewusst hat von den Himmeln, und daher auch nicht, was das Geistige, und was das Himmlische sei, noch worin der Unterschied zwischen diesem und dem Natürlichen bestehe.

7. Den Unterschied zwischen diesen Stufen kann man nicht wissen, wenn man die Entsprechung nicht kennt, denn jene drei Stufen sind ganz so von einander unterschieden, wie der Endzweck, die Ursache und die Wirkung, oder wie das Frühere, das Spätere und das Letzte, aber sie machen Eins aus durch die Entsprechungen; denn das Natürliche entspricht dem Geistigen und auch dem Himmlischen. Was aber die Entsprechung sei, kann man sehen in dem Werk vom **Himmel**

und der **Hölle**, wo gehandelt wurde: **Von der Entspechung alles Himmlischen mit Allem im Menschen,** N. 87—102. und **von der Entsprechung des Himmels mit Allem auf der Erde,** N. 103—115. und noch weiter wird man es ersehen aus den Beispielen, welche weiter unten aus dem Worte angeführt werden sollen.

8. Weil das Wort in seinem Innern geistig und himmlisch ist, so ist es in lauter Entsprechungen geschrieben, und was in lauter Entsprechungen geschrieben ist, das ist in seinem letzten Sinne in einer Schreibart geschrieben, dergleichen bei den Propheten und Evangelisten sich findet, welche, ob sie gleich gewöhnlich erscheint, doch die göttliche Weisheit und alle Engels-Weisheit in sich verschliesst.

9. II. Dass ein geistiger Sinn im Ganzen und Einzelnen des Wortes sei, kann man am besten aus Beispielen sehen. Hier mögen Folgende stehen: Johannes sagt in der Offenbarung: **„Ich sah den Himmel offen, und siehe! ein weisses Pferd; und der auf demselben sass, wurde genannt der Treue und Wahre, welcher mit Gerechtigkeit richtet und kämpft. Und Seine Augen [waren wie] eine Feuerflamme, und auf Seinem Haupte viele Diademe; Er trug eine Namens-Inschrift, die niemand, als Er selbst versteht; und Er war angethan mit einem in Blut getauchten Kleide; und Sein Name ist: Das Wort Gottes. Seine Heere im Himmel folgten Ihm**

auf weissen Pferden, in weissen und reinen Byssus gekleidet. Er hat auf Seinem Kleide und auf Seiner Hüfte einen geschriebenen Namen: König der Könige und Herr der Herren. Ich sah ferner einen Engel in der Sonne stehen, welcher mit starker Stimme rief: Kommt und versammelt euch zum grossen Mahle, damit ihr esset Fleisch der Könige, und Fleisch der Obersten, und Fleisch der Starken, und Fleisch der Pferde, und derer die auf ihnen sitzen, und Fleisch aller Freien und Knechte, und der Kleinen und der Grossen." 19, 11—18. Was dies bedeute, kann niemand anders, als aus dem geistigen Sinne des Wortes sehen, und niemand den geistigen Sinn anders, als aus der Wissenschaft der Entsprechungen, denn alle Wörter sind Entsprechungen, und kein Wort ist daselbst bedeutungslos. Die Wissenschaft der Entsprechungen lehrt, was das weisse Pferd, und was der, welcher auf demselben sass, was die Augen, welche wie eine Feuerflamme, was die Diademe, welche auf dem Haupte waren, was das in Blut getauchte Kleid, was der weisse Byssus, mit welchem die von Seinem Heere im Himmel angethan waren, was der in der Sonne stehende Engel, was das grosse Mahl, zu dem sie kommen und sich versammeln sollten, dann was das Fleisch der Könige und der Obersten und mehrer andern, das sie essen sollten, zu bedeuten habe. Was aber das Einzelne im geistigen Sinne bezeichne, sehe man in dem Werkchen vom

weissen Pferde, wo es ausgelegt ist; wesswegen man sich hier der Mühe überhebt, es weiter zu erklären. In diesem kleinen Werke wurde gezeigt, dass hier der Herr in Ansehung des Wortes beschrieben wird, und dass durch Seine Augen, welche wie eine Feuerflamme, und durch die Diademe, welche auf Seinem Haupte waren, und durch den Namen, den Niemand weiss, als Er selbst, der geistige Sinn des Wortes und auch das verstanden wird, dass niemand denselben wisse, als der Herr selbst, und wem Er ihn offenbaren will; dann dass durch das ins Blut getauchte Kleid verstanden wird der natürliche Sinn des Wortes, welcher der Sinn Seines Buchstabens ist, und dem Gewalt angethan wurde. Dass das Wort es sei, was so beschrieben wird, ist offenbar, denn es heisst: **Sein Name heisst Wort Gottes**; und dass der Herr es sei, welcher verstanden wird, ist auch offenbar, denn es wird gesagt, dass als Name des auf dem Pferde sitzenden geschrieben stehe: **König der Könige und Herr der Herren.** Dass der geistige Sinn des Wortes am Ende der Kirche eröffnet werden solle, wird nicht nur durch das, was vom weissen Pferd und dem, der auf ihm sass, so eben gesagt worden ist, sondern auch durch das grosse Mahl angedeutet, zu welchem durch den in der Sonne stehenden Engel alle eingeladen, wurden, zu kommen und zu essen das Fleisch der Könige und der Obersten, der Starken, der Pferde, derer die auf ihnen sitzen, aller Freien und Knechte. Alle diese Ausdrücke wären bedeutungslose Wörter

und ohne Leben und Geist, wenn nicht inwendig in ihnen etwas Geistiges wäre, wie die Seele im Körper.

10. In der Offenbarung Kap. 21, 11. 12. 17—21. 18. 16. wird das heil. Jerusalem so beschrieben: **„Dass in ihr ein Licht sei, gleich dem kostbarsten Steine, wie dem Stein Jaspis, der wie ein Krystall glänzt. Dass es eine grosse und hohe Mauer mit zwölf Thoren hatte, und über den Thoren zwölf Engel, und darauf geschrieben die Namen der zwölf Stämme der Söhne Israels. Dass die Mauer 144 Ellen hatte, welches das Mass des Menschen, das heisst des Engels ist. Und dass das Mauerwerk von Jaspis war, und ihre Gründe von allerlei köstlichem Gestein, von Jaspis, Sapphir, Chalcedon, Smaragd, Sardonyx, Sarder, Chrysolith, Beryll, Topas, Chrysopras, Hyacinth und Amethyst. Dass die zwölf Thore zwölf Perlen waren. Dass die Stadt selbst von reinem Golde, gleich dem reinen Glase war; und dass sie viereckig war, Länge, Breite und Höhe einander gleich waren, und 12000 Stadien betrugen.“** u. a. m. Dass dies alles geistig zu verstehen ist, kann aus dem erhellen, dass durch das heilige Jerusalem eine neue Kirche angedeutet wird, welche, wie in der **Lehre vom Herrn** N. 62—65 gezeigt worden, vom Herrn hergestellt werden soll; und weil durch Jerusalem dort die Kirche angedeutet wird, so folgt, dass alles, was von ihr als einer Stadt, von ihren Thoren, von ihrer Mauer,

von den Gründen der Mauer, und was von ihren Massen gesagt wird, einen geistigen Sinn enthält; denn was zur Kirche gehört, ist geistig. Was aber das Einzelne bezeichne, ist in dem Werke **vom Neuen Jerusalem,** das zu London im Jahr 1758 herauskam, N. 1. erklärt worden, wesswegen ich mich der weitern Erklärung enthebe. Genug, dass man daraus weiss, dass in den einzelnen Theilen der Beschreibung ein geistiger Sinn sei, wie die Seele im Körper, und dass ohne diesen Sinn in dem, was daselbst beschrieben worden ist, nichts, was die Kirche betrifft, verstanden würde, z. B.: dass die Stadt von reinem Golde, ihre Thore von Perlen, die Mauer von Jaspis, die Gründe der Mauer von kostbaren Steinen sind; dass die Mauer 144 Ellen hält, welches das Mass des Menschen, das ist des Engels ist; dass die Stadt selbst an Länge, Breite und Höhe 12000 Stadien betrug, u. a. m. Wer aber aus der Wissenschaft der Entsprechungen den geistigen Sinn weiss, der versteht dieses, z. B. dass die Mauer und ihre Gründe die aus dem buchstäblichen Sinne des Wortes geschöpfte Lehre bezeichnen, und die Zahlen 12. 144. 12000. eine ähnliche Bedeutung haben, nämlich alles Wahre und Gute der Kirche in Einem Inbegriff.

11. In der Offenbarung Kap. 7. wird gesagt, dass 144,000 **Versiegelte seien, 12000 aus jedem Stamme Israels, eben so viel aus dem Stamme Jehudah, aus dem Stamm Ruben, Gad, Ascher, Naphthali, Menasse, Simeon, Levi, Jisaschar, Zebulon, Joseph und Benja-**

min. Der geistige Sinn hievon ist, dass alle, bei welchen die Kirche aus dem Herrn ist, selig werden; denn auf den Stirnen gezeichnet oder versiegelt werden, bedeutet, im geistigen Sinne, vom Herrn anerkannt und selig gemacht werden. Durch die zwölf Stämme Israels werden alle von dieser Kirche bezeichnet; durch 12. 12000. und 144,000. alle; durch Israel die Kirche, und durch jeden Stamm etwas Eigenthümliches der Kirche. Wer dieses Geistige jener Wörter nicht weiss, kann sich einbilden, dass nur so viele selig werden sollen, und zwar diese blos vom israelitischen und jüdischen Volke.

12. In der Offenbarung Kap. 6. wird gesagt, dass, **als das Lamm das erste Siegel des Buches öffnete, ein weisses Pferd herausging, und dass der darauf sass, einen Bogen hatte, und ein Kranz ihm gegeben wurde; dass, als es das zweite Siegel öffnete, ein röthliches Pferd heraus ging, und dem, der darauf sass, ein grosses Schwert gegeben wurde; dass, als es das dritte Siegel öffnete, ein schwarzes Pferd herausging, und dass der darauf sass, eine Wage in seiner Hand hielt; und dass, als es das vierte Siegel öffnete, ein blasses Pferd herausging, und dass der Name dessen, der darauf sass, der Tod war.** Was dies bedeute, kann nur durch den geistigen Sinn entwickelt werden, und es wird vollständig entwickelt, wenn man weiss, was die Oeffnung der Siegel, was das Pferd, und was das Uebrige bedeutet. Es

werden nämlich durch dieses die aufeinanderfolgenden Zustände der Kirche, in Ansehung ihrer Einsicht in das Wort, von ihrem Anfang bis zu ihrem Ende, beschrieben. Durch die vom Lamm geschehene Eröffnung der Siegel des Buches wird die, vom Herrn gegebene, Offenbarung jener Zustände der Kirche angedeutet; durch das Pferd das Verständniss des Wortes; durch das weisse Pferd das Verständniss des Wahren aus dem Worte, im ersten Zustand der Kirche; durch den Bogen dessen, der auf jenem Pferde sass, die Lehre der Liebethätigkeit und des Glaubens, sofern sie streitet gegen das Falsche; durch den Kranz das ewige Leben als Siegespreis. Durch das röthliche Pferd wird das, in Rücksicht auf das Gute verloren gegangene Verständniss des Wortes im zweiten Zustand der Kirche, durch das grosse Schwert das gegen das Wahre streitende Falsche angedeutet. Durch das schwarze Pferd wird das, in Rücksicht auf das Wahre verloren gegangene, Verständniss des Wortes im dritten Zustand der Kirche; durch die Wage eine solche Geringschätzung des Wahren, dergleichen kaum möglich ist, angedeutet. Durch das blasse Pferd wird das, wegen des im Leben sich äussernden Bösen und des daher stammenden Falschen ganz verschwundene Verständniss des Wortes, im vierten oder letzten Zustand der Kirche, und durch den Tod die ewige Verdammniss angedeutet. Dass dergleichen im geistigen Sinne durch jene Dinge angedeutet werde, erscheint nicht im buchstäblichen oder natürlichen Sinne; wesswegen,

wenn nicht der geistige Sinn einmal geöffnet würde, das Wort in Beziehung auf dieses und das Übrige in der Offenbarung verschlossen bliebe, so dass endlich niemand [mehr] wüsste, wo in demselben das heilige Göttliche verborgen liegt. Etwas Ähnliches wird durch die vier Pferde und durch die vier Wagen angedeutet, welche zwischen zwei Bergen von Erz hervorgingen, bei Sacharias 6, 1—8.

13. In der Offenbarung, Kap. 9. liest man: **„Der fünfte Engel posaunte, und ich sah einen Stern, der vom Himmel auf die Erde gefallen; und es wurde ihm der Schlüssel zum Schlunde des Abgrundes gegeben; und er öffnete den Schlund des Abgrundes, und es stieg ein Rauch aus dem Schlunde empor, wie der Rauch eines grossen Ofens; und verfinstert wurde die Sonne und die Luft vom Rauch des Schlundes, und aus dem Rauch kamen Heuschrecken über die Erde, und ihnen wurde Macht gegeben, wie die Skorpionen der Erde Macht haben. Die Gestalten der Heuschrecken waren ähnlich den zum Krieg gerüsteten Rossen, und auf ihren Köpfen war etwas wie Kronen, von Gold, und ihre Gesichter waren wie Menschengesichter; und sie hatten Haare wie Weiberhaare, und ihre Zähne waren wie die der Löwen Zähne. Auch hatten sie eiserne Panzer; und ihr Rauschen war wie das Rasseln vieler Wagen, die in den Streit rennen. Sie hatten Schwänze, gleich den**

Skorpionen, und Stacheln waren in ihren Schwänzen; und sie hatten Gewalt, fünf Monate lang die Menschen zu plagen; und sie hatten über sich einen König, den Engel des Abgrundes. Sein Name heisst auf Hebräisch Abaddon, im Griechischen hat er den Namen Apollyon." Auch dies würde niemand verstehen, wenn ihm nicht der geistige Sinn geoffenbart wäre, denn nichts ist hier umsonst gesagt, alles bis auf's Einzelne hat seine Bedeutung. Es wird hier von dem Zustand der Kirche gehandelt, da alle Kenntnisse des Wahren aus dem Worte verloren gegangen sind, und daher der sinnlich gewordene Mensch sich überredet, dass die Falschheiten Wahrheiten seien. Durch den vom Himmel gefallenen Stern werden die verloren gegangenen Kenntnisse des Wahren angedeutet; durch die verfinsterte Sonne und Luft wird das zur Finsterniss gewordene Licht des Wahren bezeichnet; durch die Heuschrecken, welche aus dem Rauch jenes Schlundes hervorgingen, wird das Falsche im Äussersten bezeichnet, dergleichen bei denjenigen ist, welche ganz sinnlich geworden sind, und alles den Trüglichkeiten [der Sinne] gemäss sehen und beurtheilen. Durch den Skorpion wird ihr Überredendes angedeutet. Dass die Heuschrecken wie zum Krieg gerüstete Rosse erschienen, bedeutet ihre, scheinbar aus der Einsicht in das Wahre hervorgehende, Schlüsse. Dass die Heuschrecken dem Golde ähnliche Kronen auf dem Haupte hatten, und dass ihre Gesichter wie Menschengesichter waren, bedeutet,

dass sie sich als Sieger und Weise erschienen. Dass sie Haare wie Weiberhaare hatten, bedeutet, dass es ihnen vorkam, als ob sie in der Neigung zum Wahren wären. Dass sie Zähne wie die der Löwen hatten, bedeutet, dass das Sinnliche, welches das Letzte des natürlichen Menschen ist, ihnen erschien, als ob es Gewalt über alles hätte. Dass sie Panzer hatten, wie eiserne Panzer, bedeutet die Beweisführungen aus den Trüglichkeiten [der Sinne], durch welche sie streiten, und in welchen ihre Stärke liegt. Dass das Rauschen ihrer Flügel wie das Rasseln der in den Krieg rennenden Wagen war, bedeutet die Schlüsse, welche aus dem Wahren der Lehre aus dem Worte gezogen zu sein scheinen, wofür man streiten soll. Dass sie Schwänze gleich den Skorpionen hatten, bedeutet die Überredungen. Dass sie Stacheln in den Schwänzen hatten, bedeutet die Schlauheiten, vermittelst jener zu betrügen. Dass sie Macht hatten, die Menschen fünf Monate lang zu plagen, bedeutet, dass sie diejenigen, welche Einsicht in das Wahre und Sinn für das Gute haben, in einige Verlegenheit bringen. Dass sie einen König über sich hatten, den Engel des Abgrundes, der den Namen Abaddon oder Apollyon führte, bedeutet, dass ihr Falsches aus der Hölle war, wo sie blos natürlich, und in der eigenen Einsicht sind. Dies ist der geistige Sinn jener Worte, von welchem im Sinne des Buchstabens nichts zur Erscheinung kommt. Ebenso überall in der Offenbarung. Man muss wissen, dass im geistigen Sinne alles in stetiger

Verknüpfung zusammenhängt, und um diesen hervorzubringen, jedes Wort im buchstäblichen oder natürlichen Sinne seinen Beitrag gibt; wesswegen, wenn man nur Ein Wörtchen wegnehme, die Verknüpfung aufgelöst würde, und die Verbindung zu Grunde ginge. Damit dies nicht geschehe, wurde daher am Ende dieses prophetischen Buches beigesetzt, **„das kein Wort weggenommen werden solle."** Offenb. 22, 19. Ebenso verhält es sich mit den Propheten des Alten Testaments. Damit aus diesen nichts weggenommen würde, ist durch die göttliche Vorsehung des Herrn veranstaltet worden, dass das Einzelne in denselben selbst bis auf die Buchstaben gezählt wurde, was durch die Masoreten geschah.

14. Der Herr sagt, wo Er von der Vollendung des Zeitlaufes, das ist der letzten Zeit der Kirche, vor seinen Jüngern spricht, gegen das Ende der Weissagungen von den aufeinanderfolgenden Veränderungen ihres Zustandes: **„Gleich nach der Trübsal jener Tage wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond sein Licht nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und des Himmels Kräfte erschüttert werden. Und dann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohnes im Himmel, und dann werden alle Geschlechter auf der Erde wehklagen; und sie werden sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolken des Himmels mit grosser Macht und Herrlichkeit. Und Er wird Seine Engel mit lautem Posaunen-**

schall aussenden, und sie werden Seine Auserwählten von den vier Winden versammeln, vom Äussersten der Himmel bis zu dem Äussersten derselben.“ Matth. 24, 29, 30. 31. Hierunter wird im geistigen Sinne nicht verstanden, dass Sonne und Mond verdunkelt werden, dass die Sterne vom Himmel fallen, und dass ein Zeichen des Herrn am Himmel erscheinen, und man Ihn in den Wolken und zugleich Engel mit Posaunen sehen werde; sondern unter den einzelnen Worten werden hier geistige Dinge verstanden, welche die Kirche betreffen, von deren Zustand am Ende sie gesagt worden sind. Im geistigen Sinne nämlich wird unter der Sonne, die verdunkelt werden wird, der Herr in Ansehung der Liebe; unter dem Mond, der sein Licht nicht geben wird, der Herr in Ansehung des Glaubens verstanden; unter den Sternen, welche vom Himmel fallen werden, die Erkenntnisse des Guten und Wahren, welche verloren gehen werden; unter dem Zeichen des Menschensohnes im Himmel die Erscheinung des Göttlich-Wahren; unter den Geschlechtern der Erde, welche wehklagen werden, der Mangel alles Wahren, das ein Gegenstand des Glaubens, und alles Guten, das ein Gegenstand der Liebe ist; under der Ankunft des Menschensohnes in den Wolken des Himmels mit Macht und Herrlichkeit, die Gegenwart des Herrn im Worte und die Offenbarung. Durch die Wolken wird der buchstäbliche Sinn des Wortes, und durch die Herrlichkeit der geistige Sinn des Wortes angedeutet. Durch die

Engel mit lautem Posaunenschall wird der Himmel, aus dem das Göttlich-Wahre kommt, bezeichnet. Unter dem Versammeln der Auserwählten aus den vier Winden vom Äussersten des Himmels bis zu dem Äussersten desselben wird etwas Neues in der Kirche in Ansehung der Liebe und des Glaubens angedeutet. Dass nicht die Verdunklung der Sonne und des Mondes und das Herabfallen der Sterne auf die Erde verstanden werde, erhellt offenbar aus den Propheten, bei welchen Ähnliches vom Zustand der Kirche zur Zeit der Ankunft des Herrn in die Welt, gesagt wird, z. B. bei Jesajas: **„Sieh' grausam kommt Jehovah's Tag und mit Entbrennung Seines Zorns. Der Himmel Sterne und Gestirne werden mit ihrem Licht nicht leuchten; finster wird die Sonn' bei ihrem Aufgang werden, und der Mond nicht leuchten lassen seinen Schein. Heimsuchen werde Ich die Bosheit auf dem Erdkreis.“** [13, 9—11. vergl. auch] 24, 21. 23. Bei Joel: **„Es kommt Jehovah's Tag, ein Tag der Finsterniss und Dunkelheit; es werden die Sonne und der Mond verfinstert sein, die Sterne ihren Glanz zurückziehn.“** 3, 4. [2, 2.] 4, 15. Bei Ezechiel: **„Verhüllen werde Ich die Himmel, die Sterne sich verfinstern lassen, und mit einer Wolke überziehn die Sonne. Auch soll der Mond sein Licht nicht scheinen lassen. Verfinstern will Ich alle Leuchten des Lichts, und Finsterniss verbreiten auf der Erde.“** 32, 7. 8. Unter dem Tag Jehovah's

wird die Ankunft des Herrn verstanden, welche statt fand, als nichts Gutes und Wahres und keine Erkenntniss des Herrn in der Kirche mehr übrig war.

15. Damit man sehe, dass das Prophetische des Wortes im Alten Testament in vielen Stellen ohne einen geistigen Sinn nicht verstanden werde, will ich nur einige anführen, als bei Jesajas: **„Da wird Jehovah wider Aschur die Geissel schwingen, wie bei Midjans Plage am Felsen Oreb; und Sein Stab wird über dem Meere sein, aufheben wird Er ihn wie in Ägypten. Und geschehen wird's an jenem Tag, dass seine Last wird weichen von deiner Schulter, und von deinem Hals das Joch. Da wird Er über Ajath kommen, hinüberziehn nach Migron, seinen Zeug hinsenden gegen Michmasch, Mebara wird man durchziehen, Gibea, das uns zur Herberg dient; erzittern wird Ramah, Sauls Gibea wird fliehen. Schreie laut auf, Tochter Gallim! Lajisch merke auf! O armes Anathoth! Madmena wird dann unstät sein. Versammeln werden sich die Bürger Gebim's. Kann man noch zu Nob sich halten einen Tag? denn schwingen wird der Berg der Zionstochter seine Hand, der Hügel bei Jerusalem. Es wird Jehovah das Geflecht des Waldes mit dem Schwert umhauen, und der Libanon wird fallen durch den Herrlichen."** 10, 24—34. Hier kommen blosse Namen vor, aus welchen man nichts schöpfen kann,

ausser durch den geistigen Sinn, nach welchem alle Namen im Worte, Dinge des Himmels und der Kirche bezeichnen. Nach diesem Sinne findet man, dass dadurch angedeutet werde, dass die ganze Kirche durch das Wissenschaftliche, das alles Wahre verkehrt, das Falsche aber bestätigt hatte, verwüstet worden sei. Anderwärts bei demselben Propheten: „**An jenem Tage wird Ephraim's Eifersucht vorübergehen, und Juda's Feinde ausgerottet werden. Es wird nicht eifern Ephraim mit Juda, und Juda nicht bedrängen Ephraim; sie werden vielmehr den Philistern auf die Schultern fliegen gegen das Meer hin, und des Morgenlandes Söhne miteinander ausplündern. Ihrer Hände winken wird dann Edom sein und Moab. Aber mit dem Fluche wird belegen Jehovah die Zunge des ägypt'schen Meeres, und mit Seinem heft'gen Geiste Seine Hand hinschwingen auf den Strom, und ihn zerschlagen in sieben Bäche, dass mit Schuhen Er den Weg betreten lassen könne. So wird dann ein Fusssteig sein den Übrigen vom Volke, die von Aschur werden übrig sein.**" 11, 13—16. Auch hier wird niemand, wenn er nicht weiss, was durch die einzelnen Namen angedeutet wird, etwas Göttliches sehen, da doch in dieser Stelle, wie aus Vers 1—10. daselbst deutlich hervorgeht, von der Ankunft des Herrn, und von dem, was dann geschehen soll, gehandelt wird. Wer könnte also anders, als vermittelst des geistigen Sinnes wissen, dass durch

jene Dinge nach ihrer Ordnung angedeutet wird, dass diejenigen, welche aus Unwissenheit im Falschen sind, und sich nicht von den Bösen verführen liessen, Zutritt zum Herrn haben werden, und dass die Kirche alsdann das Wort verstehen, und dass das Falsche dann ihnen keinen Schaden mehr zufügen werde. Ebenso in Stellen, wo keine Namen sind, wie bei Ezechiel: **„So sprach der Herr Jehovah: Menschensohn! Sag dem Gevögel jeglichen Gefieders, und allem Wild des Feldes: Schaaret euch zusammen und kommt! Versammelt euch ringsumher zu Meinem Opfer, das für euch Ich opf're, ein grosses Opfer auf den Bergen von Israel! damit ihr esset Fleisch und trinket Blut; das Fleisch der Starken sollt ihr essen, und das Blut der Erdenfürsten trinken; ihr sollt Fett essen bis zur Sättigung und Blut trinken bis zur Trunkenheit, von Meinem Opfer, das für euch Ich opfere. Gesättigt sollt an Meinem Tisch ihr werden von Ross und Wagen, und vom Helden und jeglichem Kriegsmanne. So will Ich unter die Völker bringen Meine Herrlichkeit.“** 39, 17—21. Wer nicht aus dem geistigen Sinne weiss, was das Schlachtopfer, was das Fleisch und Blut, und was das Ross, der Wagen, der Starke und der Kriegsmann bedeutet, kann nicht anders wissen, als dass sie wirklich dergleichen essen und trinken sollen; allein der geistige Sinn lehrt, dass durch das Fleisch essen und das Blut trinken des Schlachtopfers, das der Herr

auf den Bergen Israels geben wird, angedeutet werde: das Göttlich-Gute und das Göttlich-Wahre aus dem Worte sich aneignen; denn es wird hier von der Berufung aller zum Reich des Herrn, und insbesondere von der, vom Herrn geschehener Gründung der Kirche bei den Heiden gehandelt. Wer kann nicht sehen, dass hier unter Fleisch nicht Fleisch, und unter Blut nicht Blut verstanden wird, z. B. dass sie Blut bis zur Trunkenheit trinken, und mit dem Rosse, dem Wagen, dem Starken und jedem Kriegsmann gesättigt werden sollen? Ebenso in tausend andern Stellen bei den Propheten.

16. Ohne den geistigen Sinn würde niemand wissen, warum dem Propheten Jeremias befohlen wurde, dass er „einen Gürtel kaufen, und an seine Lenden legen, ihn nicht durchs Wasser ziehen, und in einer Felsenritze am Euphrat verbergen solle;" Jerem. 13, 1—7. warum dem Propheten Jesajas befohlen wurde, dass er „den Sack von seinen Lenden lösen, und die Schuhe von seinen Füssen ausziehen, und drei Jahre nackt und barfuss gehen solle;" Jes. 20, 2. 3. warum dem Propheten Ezechiel befohlen wurde, dass er „mit einem Schermesser über sein Haupt und über seinen Bart fahren, und sie [die abgeschnittenen Haare] nachher zertheilen, den dritten Theil in der Mitte der Stadt verbrennen, den dritten mit dem Schwerte schlagen, den dritten in den Wind streuen, und ein wenig davon an die Flügel [seines Kleides] binden, zuletzt aber mitten ins Feuer werfen solle;" Ezech. 5, 1—4. warum demselben Propheten befohlen wurde, dass er auf

seiner rechten und linken Seite 390 und 40 Tage liegen, und sich einen Kuchen aus Weizen, Gersten, Hirsen und Spelt [&c.] mit Kuhmist backen und denselben essen; und inzwischen einen Wall und einen Damm gegen Jerusalem aufwerfen, und es belagern solle;" Ezech. 4, 1—15. warum dem Propheten Hoschea zweimal befohlen wurde, sich eine Hure zur Frau zu nehmen. Hosch. 1, 2—9. 3, 2. 3. u. a. m. Ferner wer würde ohne den geistigen Sinn wissen, was durch alle die Dinge, die in der Stiftshütte waren, als: durch die Lade, den Gnadenstuhl, die Cherube, den Leuchter, den Rauchaltar, die Schaubrote auf dem Tische, die Decken und Vorhänge, angedeutet wird? Wer würde ohne den geistigen Sinn wissen, was angedeutet wird durch die heiligen Kleider Aharons, sein Unterkleid, Oberkleid, Ephod [Brust- oder Schulterkleid], Urim und Thummim [Licht und Recht im Brustschildchen], das Stirnblatt und Mehreres an ihm? Wer würde ohne den geistigen Sinn wissen, was durch alles das angedeutet wird, was in Beziehung auf die Brandopfer, die Schlachtopfer, die Speis- und Dankopfer, dann in Beziehung auf die Sabbathe und Feste befohlen wurde? Wirklich wurde hiebei nicht das Geringste befohlen, das nicht etwas den Herrn, den Himmel oder die Kirche betreffendes angedeutet hätte. Aus diesem wenigen kann man deutlich sehen, dass ein geistiger Sinn in allem und jedem des Wortes ist.

17. Dass der Herr, als Er in der Welt war, durch Entsprechungen, also mit geistiger Bedeu-

tung im Natürlichen, gesprochen hat, kann man deutlich aus Seinen Gleichnissen ersehen, in deren einzelnen Worten ein geistiger Sinn verschlossen liegt. Ein Beispiel davon sei das Gleichniss von den zehen Jungfrauen, wo er sagte: „**Das Himmelreich ist gleich zehen Jungfrauen, welche ihre Lampen nahmen und dem Bräutigam entgegen gingen. Fünf von ihnen waren klug, fünf waren thöricht. Die Thörichten nahmen ihre Lampen, aber kein Öl mit sich; die Klugen aber nahmen Öl in ihren Lampen mit. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein. Mitten in der Nacht entstand ein Geschrei: Auf! der Bräutigam kommt! Geht aus, Ihm entgegen! Da wachten alle jene Jungfrauen auf, und machten ihre Lampen zurecht. Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen: Gebt uns von eurem Öle, weil unsere Lampen verlöschen! Allein die Klugen erwiderten und sprachen: Es dürfte für uns und euch nicht zureichen; gehet lieber zu den Händlern und kaufet euch selbst. Indem sie aber hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam, und die bereit waren, gingen mit ihm zur Hochzeit, und die Thüre wurde verschlossen. Endlich kamen auch die übrigen Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr! Thue uns auf! Er aber antwortete und sprach: Wahrlich, Ich sage euch: Ich kenne euch nicht.**“ Matth. 25,

1—12. Dass in diesen einzelnen [Worten] ein geistiger Sinn, und folglich etwas Heilig-Göttliches enthalten sei, bemerkt niemand, wenn er nicht weiss, dass es einen geistigen Sinn gibt, und wie er beschaffen ist. Im geistigen Sinne wird unter dem Reich Gottes der Himmel und die Kirche, unter dem Bräutigam der Herr, unter der Hochzeit die Verbindung des Herrn mit dem Himmel und der Kirche mittelst des Guten der Liebe und des Glaubens verstanden. Durch die Jungfrauen werden diejenigen, welche zur Kirche gehören, bezeichnet; durch zehen alle, durch fünf einige, durch die Lampen das Wahre des Glaubens, durch das Öl das Gute der Liebe, durch schlafen und erwachen das Leben des Menschen in der Welt, welches natürlich, und sein Leben nach dem Tode, welches geistig ist; durch kaufen wird bezeichnet sich erwerben; durch zu den Händlern gehen und Öl kaufen, sich nach dem Tode das Gute der Liebe von andern erwerben; und weil man es sich dann nicht mehr erwirbt, so wurde ihnen, ob sie schon mit den Lampen und dem gekauften Öle vor die Thüre kamen, wo die Hochzeit war, doch vom Bräutigam gesagt: Ich kenne euch nicht. Die Ursache ist, weil der Mensch nach dem Leben in der Welt so bleibt, wie er in der Welt gelebt hatte. Hieraus erhellt, dass der Herr in lauter Entsprechungen gesprochen hat, und dies desswegen, weil Er aus dem Göttlichen sprach, das in Ihm und Sein eigen war. Dass der Bräutigam den Herrn und das Himmelreich die Kirche bezeichne, und dass die

Hochzeit die Verbindung des Herrn mit der Kirche durch das Gute der Liebe und des Glaubens, die Jungfrauen diejenigen, welche zur Kirche gehören, zehen alle, fünf—einige, das Schlafen den natürlichen Zustand, das Kaufen—sich erwerben, die Thüre den Eintritt in den Himmel, und nicht kennen, wenn es vom Herrn gesagt wird, bedeute: nicht in Seiner Liebe sein, erhellt aus vielen Stellen im prophetischen Worte, wo jene Dinge Ähnliches bedeuten. Weil die Jungfrauen diejenigen bezeichnen, welche zur Kirche gehören, desswegen wird diese im prophetischen Worte so oft Jungfrau und Tochter Zions, Jerusalems, Israels genannt; und weil das Öl das Gute der Liebe bedeutet, so wurde alles Heilige der israelitischen Kirche mit Öl gesalbt. Etwas Ähnliches liegt in den übrigen Gleichnissen und in allen Worten, die der Herr gesprochen hatte, und bei den Evangelisten geschrieben stehen. Daher kommt es, dass der Herr sagt, Seine Worte seien Geist und Leben. Joh. 6, 63. Ebenso verhält es sich mit allen Wundern des Herrn, welche göttlich waren, weil sie die verschiedenen Zustände bezeichneten, bei welchen die Kirche vom Herrn wieder hergestellt werden sollte. Dass z. B. die Blinden das Gesicht empfingen, bedeutete, dass diejenigen, die in der Unwissenheit des Wahren waren, Einsicht empfingen. Dass die Tauben das Gehör empfingen, bedeutete, dass diejenigen aufmerkten und gehorchten, welche früher nichts vom Herrn und dem Worte gehört hatten. Dass die Todten auferweckt wurden, bedeutete,

dass diejenigen lebendig wurden, welche ausserdem geistig zu Grunde gegangen wären, und so fort. Dies wird verstanden durch die Antwort des Herrn an die Schüler des Johannes, die Ihn fragten, ob Er der sei, welcher kommen solle: **„Erzählet dem Johannes, was ihr höret und sehet; die Blinden sehen, und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf, und die Armen hören das Evangelium.“** Matth. 11, 3. 4. 5. Auch sonst enthalten alle im Worte erwähnten Wunder solche Dinge, welche den Herrn, den Himmel und die Kirche betreffen. Dadurch sind jene Wunder göttlich, und unterscheiden sich von nicht-göttlichen Wundern. Dies wenige zur Erläuterung, was der geistige Sinn sei, und dass er sich im Ganzen und Einzelnen des Mortes finde.

18. III. Dass es vom geistigen Sinne herkomme, dass das Wort von Gott eingegeben, und in jedem Worte heilig ist. Man sagt in der Kirche, das Wort sei heilig, weil Jehovah Gott es gesprochen habe; da aber sein Heiliges in dem blosen Buchstaben nicht sichtbar ist, so bestärkt sich derjenige, der aus diesem Grunde einmal an der Heiligkeit des Wortes zweifelt, nachher, wenn er es liest, durch vieles in demselben in seinem Zweifel; denn er denkt dann: ist dies heilig, ist dies göttlich? Damit nun ein solcher Gedanke nicht bei vielen Eingang finde, und nachher sich immer mehr festsetze, hiedurch aber die Verbindung des Herrn mit der Kirche, in welcher das Wort ist, zu Grunde

gehe, so hat es dem Herrn gefallen, den geistigen Sinn jetzt zu offenbaren, damit man wisse, wo jenes Heilige im Worte verborgen liegt. Aber Beispiele mögen auch dies erläutern. Im Worte wird bald von Ägypten, bald von Aschur, bald von Edom, von Moab, von den Söhnen Ammons, von Tyrus und Zidon, von Gog gehandelt. Wer nicht weiss, dass durch diese Namen Gegenstände des Himmels und der Kirche bezeichnet werden, kann leicht in den Irrthum verfallen, dass das Wort viel von den Völkerschaften und Völkern, und nur wenig vom Himmel und der Kirche, also viel von irdischen und wenig von himmlischen Dingen handle; wenn er aber weiss, was durch jene oder ihre Namen bezeichnet wird, so kann er vom Irrthum wieder zur Wahrheit kommen. Wer ferner im Worte bemerkt, dass in demselben so oft Gärten, Haine, Wälder, dann ihre Bäume, als: der Ölbaum, der Weinstock, die Zeder, die Pappel, die Eiche; dann auch, dass so oft das Lamm, das Schaf, der Bock, das Kalb, das Rind, sowie auch Berge, Hügel, Thäler, und in denselben Quellen, Flüsse, Wasser und mehr dergleichen genannt werden, der kann, wenn er nichts vom geistigen Sinne des Wortes weiss, nicht anders glauben, als dass man darunter blos jene Dinge zu verstehen habe; denn er weiss nicht, dass unter dem Garten, dem Hain und dem Wald die Weisheit, Einsicht und Kenntniss verstanden wird; dass unter dem Ölbaum, dem Weinstock, der Zeder, der Pappel und der Eiche das himmlische, geistige, vernünftige, natürliche und sinnliche Gute und Wahre

der Kirche verstanden wird ; dass unter dem Lamm, dem Schaf, dem Bock, dem Kalb, dem Rind, die Unschuld, Liebethätigkeit und die natürliche Zuneigung verstanden wird ; dass unter den Bergen, Hügeln und Thälern das Obere, Untere und Unterste der Kirche verstanden ; dann dass durch Ägypten die Kenntniss, durch Aschur die Vernunft, durch Edom das Natürliche, durch Moab die Verfälschung des Guten, durch die Söhne Ammons die Verfälschung des Wahren, durch Tyrus und Zidon die Kenntnisse des Wahren und Guten, durch Gog die äussere Gottesverehrung ohne die innere, augedeutet wird. Wenn er aber dies weiss, dann kann er denken, dass das Wort nur von himmlischen Dingen handle, und dass die irdischen Dinge blos die Unterlagen seien, auf welchen jene beruhen. Aber ein Beispiel aus dem Worte möge auch dies erläutern. Man liest bei David : **„Jehovah's Stimm' ist auf den Wassern, der Gott der Herrlichkeit lässt donnern, über den grossen Wassern [sitzet] Jehovah ; Jehovah's Stimme bricht die Zedern, es zerbricht die Zedern Libanon's Jehovah, und hüpfen lässt Er sie gleich einem Kalb, den Libanon und Schirjon wie den Sohn des Einhorns ; wie die Feuerflamme fällt Jehovah's Stimme ein. Jehovah's Stimme, sie lässt die Wüste zittern, lässt erzittern die Wüste Kadesch. Kreisen heisst die Hirsche Jehovah's Stimme, und entblösst die Wälder ; jedoch in seinem Temple preiset jeder die Herrlichkeit.“** Psalm 29, 3—9. Wer nicht weiss,

dass das Einzelne hier selbst in jedem Worte etwas Heilig-Göttliches ist, der kann, wenn er blos natürlich ist, bei sich sagen : Was soll dies, dass Jehovah auf den Wassern sitze, dass Er durch Seine Stimme die Zedern breche, sie hüpfen lasse wie ein Kalb, und den Libanon wie den Sohn der Einhörner, dass er die Hirsche kreisen heisse, u. a. m. ? Denn er weiss nicht, dass die Macht des Göttlich-Wahren oder des Wortes durch jene Dinge im geistigen Sinne beschrieben ist. In jenem Sinne wird nämlich durch die Stimme Jehovah's, die in dieser Stelle der Donner ist, verstanden das Göttlich-Wahre oder das Wort in seiner Macht. Unter den grossen Wassern, über welchen Jehovah thront, werden die Wahrheiten desselben verstanden. Unter den Zedern und dem Libanon, die Er zerbricht und zermalmt, wird das Falsche des vernünftigen Menschen verstanden. Unter dem Kalb und dem Sohn der Einhörner wird das Falsche des natürlichen und sinnlichen Menschen verstanden. Unter der Feuerflamme wird die Neigung zum Falschen ; unter der Wüste und der Wüste Kadesch die Kirche, wo nichts Wahres und Gutes ist ; unter den Hirschen, welche Jehovah's Stimme kreisen heisst, werden Völker verstanden, die im Natürlich-Guten sind ; und unter den Wäldern, die Er entblösst, werden die Kenntnisse und Erkenntnisse, welche das Wort ihnen öffnet, verstanden, wesswegen dann folgt : in Seinem Tempel preiset jeder die Herrlichkeit, worunter verstanden wird, dass im Einzelnen des Wortes das Göttlich-Wahre enthalten sei ; denn der Tempel

bezeichnet den Herrn, und daher das Wort, dann den Himmel und die Kirche, und die Herrlichkeit bezeichnet das Göttlich-Wahre. Daraus erhellt, dass hier kein Wort sei, das nicht die göttliche Macht des Wortes gegen das Falsche aller Art, beim natürlichen Menschen, und die göttliche Macht, die Völker umzubilden, beschriebe.

19. Es gibt einen noch tiefern Sinn im Worte, welcher der **Himmlische** heisst, wovon etwas oben N. 6 gesagt worden; aber dieser Sinn ist schwer zu entziffern, denn er fällt nicht so sehr in den Gedanken des Verstandes, als in die Neigung des Willens. Dass ein noch tieferer Sinn, welcher der himmlische genannt wird, in dem Worte enthalten ist, kommt daher, weil vom Herrn das Göttlich-Gute und das Göttlich-Wahre ausgeht, das Göttlich-Gute aus Seiner göttlichen Liebe, und das Göttlich-Wahre aus Seiner göttlichen Weisheit. Beides ist im Worte, denn das Wort ist das ausgehende Göttliche; und weil beides [in demselben] ist, desswegen macht das Wort diejenigen, die es heilig lesen, lebendig; doch von diesem Gegenstand wird in dem Abschnitte die Rede sein, wo gezeigt werden wird, dass im Einzelnen des Wortes eine Verbindung des Herrn mit der Kirche, und daher eine Verbindung des Guten mit dem Wahren sei.

20. IV. Der geistige Sinn des Wortes ist bis jetzt unbekannt gewesen. Dass das Ganze und Einzelne, was in der Natur ist, so wie auch das Ganze und Einzelne im menschlichen Körper, dem Geistigen entspreche, ist in dem Werke über **Him-**

mel und Hölle, N. 87—105. gezeigt worden; aber was die Entsprechung sei, hat man bisher nicht gewusst; in den ältesten Zeiten hingegen war sie sehr bekannt, denn bei denjenigen, welche damals lebten, war die Wissenschaft der Entsprechungen eine Wissenschaft der Wissenschaften, und so allgemein, dass alle ihre Schriften und Bücher in Entsprechungen geschrieben sind. Das Buch Hiob, ein altes Buch, ist voll von Entsprechungen. Die Hieroglyphen der Ägypter, und auch die Fabeln der ältesten Menschen waren nichts anderes; alle alten Kirchen waren Kirchen, welche das Himmlische [sinnlich] vorstellten, und auch die Satzungen, nach welchen ihre Gottesverehrung eingerichtet war, bestanden aus nichts als Entsprechungen. Ebenso alles, was die Kirche betraf bei den Kindern Jakobs; die Brand- und Schlacht-Opfer mit ihren Einzelheiten waren Entsprechungen. Ebenso die Stiftshütte mit allem, was sie enthielt; dann auch ihre Feste, z. B. das Fest der ungesäuerten Brote, das Laubhütten-Fest und das Fest der Erstlinge; auch das Priesterthum Aharons und der Leviten; so wie auch die heiligen Kleider Aharons und seiner Söhne; und ausserdem alle Satzungen und Rechte, welche ihre Gottesverehrung und ihr Leben betrafen. Weil nun das Göttliche in der Welt sich in Entsprechungen darstellt, so wurde das Wort in lauter Entsprechungen geschrieben; wesswegen der Herr, weil Er aus Seinem Göttlichen sprach, in Entsprechungen gesprochen hat, denn was aus dem Göttlichen ist, das verliert sich in der Natur in solche

Dinge, welche den göttlichen entsprechen, und die dann die göttlichen Dinge, welche himmlisch und geistig heissen, in ihrem Innern verschliessen.

21. Ich bin unterrichtet worden, dass die Menschen von der ältesten Kirche, welche vor der Sündfluth war, einen so himmlischen Genius hatten, dass sie mit den Engeln des Himmels redeten, und dass sie mit ihnen reden konnten vermittelst der Entsprechungen, daher sie zu einer solchen Stufe der Weisheit gelangten, dass sie über alles, was sie auf der Erde sahen, nicht nur natürlich, sondern auch geistig, und so mit den Engeln des Himmels gemeinschaftlich, dachten. Ich bin noch weiter unterrichtet worden, dass Chanoch, von welchem 1 Mos. 5, 21—24. Erwähnung geschieht, nebst seinen Mitgenossen aus der Engel Munde die Entsprechungen gesammelt, und die Wissenschaft derselben auf die Nachkommen fortgepflanzt habe. Daher es kam, dass die Wissenschaft der Entsprechungen in vielen Reichen Asiens, besonders im Lande Canaan, in Ägypten, Assyrien, Chaldäa, Syrien, Arabien, Tyrus, Zidon, Ninive, nicht nur bekannt, sondern auch ausgebildet war; und dass sie von da aus durch die am Meer gelegenen Orte nach Griechenland versetzt, dort aber, wie man aus den Schriften der ältesten Griechen ersehen kann, in fabelhafte Dinge verkehrt wurde.

22. Als aber die bildlichen Vorstellungen der Kirche, welche Entsprechungen waren, mit dem Fortgange der Zeit in Abgötterei und auch in Magie verkehrt wurden, da kam diese Wissenschaft durch

eine Fügung der göttlichen Vorsehung des Herrn allmählig in Vergessenheit, und wurde bei dem israelitischen und jüdischen Volke völlig verdorben und zu Grunde gerichtet. Zwar bestand der Gottesdienst dieses Volkes aus lauter Entsprechungen, und stellte daher das Himmlische bildlich dar, allein sie wussten nicht, was das eine oder das andere bedeutete; denn sie waren ganz natürliche Menschen, und konnten und wollten daher nichts von geistigen Dingen, mithin auch nichts von den Entsprechungen wissen.

23. Dass die Abgöttereien der Völker in den alten Zeiten aus der Wissenschaft der Entsprechungen entsprangen, kam daher, dass alles, was auf der Erde erscheint, entspricht, also nicht nur die Bäume, sondern auch das Vieh und die Vögel aller Art, dann die Fische und das Übrige. Die Alten, welche die Wissenschaft der Entsprechungen hatten, machten sich Bilder, welche den himmlischen Dingen entsprachen; und sie ergetzten sich an denselben, weil sie Dinge bezeichneten, die zum Himmel oder zur Kirche gehörten, daher sie dieselben nicht nur in ihren Tempeln, sondern auch in ihren Häusern aufstellten, nicht um sie anzubeten, sondern um sich an die himmlischen Dinge zu erinnern, die sie bezeichneten. Daher waren in Ägypten und anderwärts in der bildlichen Vorstellung Kälber, Rinder, Schlangen, dann Knaben, Greise, Jungfrauen, weil die Kälber und Rinder die Neigungen und Kräfte des natürlichen Menschen, die Schlangen die Klugheit des sinnlichen Menschen, die Knaben die Un-

schuld und thätige Liebe, die Greise die Weisheit, und die Jungfrauen die Neigungen des Wahren bedeuteten u. s. w. Nachdem nun die Wissenschaft der Entsprechungen in Vergessenheit gekommen war, fingen ihre Nachkommen an, die von den Alten aufgestellten Bilder und Abbildungen, weil sie dieselben in den Tempeln und neben diesen vorfanden, als etwas Heiliges und zuletzt als Gottheiten zu verehren. Ebenso bei andern Völkern, z. B. bei den Philistern in Aschdod Dagon, von welchem 1 Sam. 5, 1. bis zu Ende die Rede ist. Dieser war oben wie ein Mensch, und unten wie ein Fisch. Man hatte dieses Bild erfunden, weil der Mensch die Einsicht, und der Fisch die Kenntniss bezeichnet, welche eins ausmachen. Daher hatten die Alten auch ihren Gottesdienst in den Gärten und Hainen nach den Arten der Bäume, dann auch auf den Bergen und Hügeln. Die Gärten und Haine bezeichneten nämlich die Weisheit und Einsicht, und jeder Baum etwas davon, z. B. der Ölbaum das Gute der Liebe, der Weinstock das Wahre aus diesem Guten, die Zeder das vernünftige Gute und Wahre, und der Berg den obersten Himmel, der Hügel den Himmel unter diesem. Dass die Wissenschaft der Entsprechungen bei mehreren Morgenländern bis zur Ankunft des Herrn fortgedauert hat, kann man an den Weisen aus dem Morgenlande sehen, welche zum Herrn kamen, als er geboren wurde; daher ihnen ein Stern voranging, und sie Geschenke mit sich brachten, Gold, Weihrauch und Myrrhen. Matth. 2, 1. 2. 9. 10. 11. Der Stern

nämlich, welcher voranging, bezeichnete die Kenntniss aus dem Himmel, das Gold bezeichnete das himmlische Gute, der Weihrauch das geistige Gute, und die Myrrhe das natürliche Gute, aus welchen dreien die ganze Gottesverehrung besteht. Bei dem israelitischen und jüdischen Volke aber war gar keine Kenntniss der Entsprechungen, obschon ihr ganzer Gottesdienst und alle Rechte und Satzungen, die ihnen Moses gegeben hatte, und alle Theile des Wortes aus lauter Entsprechungen bestanden. Die Ursache war, weil sie in ihrem Herzen Götzendiener und so beschaffen waren, dass sie nicht einmal wissen wollten, dass etwas in ihrem Gottesdienste das Himmlische und Geistige bezeichne; denn sie wollten, dass alles dies an und für sich heilig sei, wesswegen sie, wenn ihnen das Himmlische und Geistige entdeckt worden wäre, es nicht nur verworfen, sondern auch entweiht hätten. Der Himmel war ihnen daher so verschlossen, dass sie kaum wussten, dass es ein ewiges Leben gebe. Dass es so sei, erhellt offenbar aus dem, dass sie den Herrn nicht anerkannten, obgleich die ganze Heilige Schrift von Ihm prophezeit und Ihn vorherverkündigt hatte. Sie verwarfen Ihn blos aus dem Grunde, weil Er ihnen ein himmlisches Reich, und nicht ein irdisches Reich verkündigte; denn sie wollten einen Messias, der sie über alle Völker in der ganzen Welt erhöbe, und nicht einen Messias, der für ihr ewiges Heil sorgte. Übrigens geben sie zu, dass das Wort viele Geheimnisse in sich enthalte, welche mystisch heissen, aber sie wollen nichts davon wissen, dass sie

vom Herrn handeln; wenn man ihnen aber sagt, dass sie vom Golde handeln, so wollen sie dieselben wissen.

24. Dass die Wissenschaft der Entsprechungen, durch welche der geistige Sinn des Wortes gegeben wird, nach jenen Zeiten nicht entdeckt wurde, geschah desswegen, weil die Christen in der ursprünglichen Kirche so einfältig waren, dass sie ihnen nicht aufgedeckt werden konnte; denn wenn sie entdeckt worden wäre, so hätte sie ihnen nichts genützt, und wäre auch nicht verstanden worden. Nach dieser Zeit verbreitete sich unter der päpstlichen Herrschaft eine Finsterniss über die ganze christliche Welt; und diejenigen, welche unter ihr stehen, und sich in ihrem Falschen befestigt haben, können und wollen nichts Geistiges fassen, also auch nicht die Entsprechung des Natürlichen mit dem Geistigen des Wortes; denn so würden sie überführt, dass unter Petrus nicht Petrus, sondern der Herr, als der Fels, verstanden werde; sie würden auch überführt, dass das Wort bis in sein Innerstes göttlich sei, und dass in dieser Beziehung der Ausspruch des Papstes keine Bedeutung habe. Nach der Reformation aber, da sie anfingen, zwischen dem Glauben und der thätigen Liebe zu unterscheiden, und Gott unter drei Personen, also drei Götter zu verehren, die sie sich als Einen dachten, da wurden ihnen die himmlischen Wahrheiten verborgen; denn wenn sie ihnen entdeckt worden wären, so hätten sie dieselben verfälscht und auf den blossen Glauben, keine derselben aber auf die thätige Liebe und die

Liebe überhaupt bezogen. So hätten sie sich dann auch den Himmel verschlossen.

25. Dass der geistige Sinn des Wortes gegenwärtig vom Herrn enthüllt wird, geschieht desswegen, weil die Lehre des echten Wahren nun geoffenbart ist, und diese Lehre mit dem geistigen Sinne übereinstimmt, und keine andere. Dieser Sinn wird auch angedeutet durch die Erscheinung des Herrn in den Wolken des Himmels mit Herrlichkeit und Kraft, Matth. 24, 30. 31. in welchem Kapitel von der Vollendung des Zeitlaufes gehandelt, und unter derselben die letzte Zeit der Kirche verstanden wird. Die Aufschliessung des Wortes in Ansehung seines geistigen Sinnes ist auch verheissen worden in der Offenbarung; er wird hier verstanden unter dem weissen Pferde, und unter dem grossen Mahle, zu welchem alle eingeladen werden. Kap. 19, 11—18. Dass der geistige Sinn lange nicht werde anerkannt werden, (was blos von denjenigen gilt, die im Falschen der Lehre, besonders in Ansehung des Herrn, sind, und daher das Wahre nicht zulassen,) wird in der Offenbarung unter dem Thiere und unter den Königen der Erde verstanden, welche mit dem, der auf dem weissen Pferde sass, Krieg führen werden. Kap. 19, 19. Unter dem Thiere werden die Papisten, wie Kap. 17, 3. daselbst, und unter den Königen der Erde die Protestanten verstanden, die im Falschen der Lehre sind.

26. V. Dass nach diesem der geistige Sinn des Wortes keinem mitgetheilt werde, wenn

er nicht im echten Wahren vom Herrn ist. Die Ursache hievon ist, weil niemand den geistigen Sinn anders, als allein durch den Herrn, und nur dann wahrnehmen kann, wenn er im echten Wahren aus Ihm ist. Denn der geistige Sinn handelt blos von dem Herrn und Seinem Reiche, und dieser Sinn ist derjenige, in welchem Seine Engel im Himmel sind; denn Sein Göttliches ist dort das Wahre. Dies kann der Mensch verletzen, wenn er die Wissenschaft der Entsprechungen hat, und durch sie den geistigen Sinn des Wortes vermittelst seiner eigenen Einsicht erforschen will: denn aus einigen ihm bekannten Entsprechungen kann er den Sinn desselben verdrehen, und auch zur Bestätigung des Falschen anwenden; und dies hiesse dem Göttlich-Wahren und auch dem Himmel Gewalt anthun. Wenn daher jemand durch sich und nicht durch den Herrn jenen Sinn öffnen will, so wird der Himmel verschlossen, und ist dieser verschlossen, dann sieht der Mensch entweder nichts, oder er ist im Geistigen wahnwitzig. Eine Ursache davon ist auch, weil der Herr jeden durch das Wort lehrt, und ihn aus dem Wahren lehrt, das beim Menschen ist, ihm aber nicht unmittelbar Neues eingiesst. Wenn daher der Mensch nicht im Göttlich-Wahren, oder nur in wenigem Wahren und zugleich im Falschen ist, so kann er aus diesem das Wahre verfälschen, was auch bekanntlich von jedem Ketzer in Ansehung des buchstäblichen Sinnes des Wortes geschieht. Damit also nicht jemand in den geistigen Sinn eindringe, oder das in diesem

Sinne enthaltene echte Wahre verdrehe, so sind vom Herrn Wachen aufgestellt, welche im Worte unter den Cherubim verstanden werden. Dass Wachen ausgestellt seien, wurde mir folgendermassen vorgestellt. ,,Es wurden grosse Geldbeutel ,,zu sehen gegeben, welche wie Säcke erschienen, ,,in denen eine grosse Menge Silbers aufbe- ,,wahrt war, und weil sie offen waren, so schien es, ,,als ob jeder das darin verschlossene Silber heraus- ,,nehmen, ja entwenden könnte ; allein neben jenen ,,Geldbeuteln sassen zwei Engel als Wächter. Der ,,Ort, wo sie aufgestellt waren, erschien wie eine ,,Krippe in einem Stalle. In dem nächsten Gemach ,,erschienen sittsame Jungfrauen bei einer keuschen ,,Frau ; und in der Nähe von diesem Gemache ,,standen zwei Kinder, und es hiess, dass man mit ,,ihnen nicht kindisch sondern weise spielen solle. ,,Nachher erschien eine Hure, dann ein liegendes ,,todtes Pferd. Nachdem ich dies gesehen hatte, ,,wurde ich unterrichtet, dass durch jene Dinge der ,,buchstäbliche Sinn des Wortes vorgestellt worden ,,sei, in welchem der geistige Sinn enthalten ist. ,,Jene mit Silber angefüllten grossen Beutel bedeu- ,,teten die Erkenntnisse des Wahren in grosser ,,Menge. Dass sie offen und gleichwohl von Engeln ,,bewacht waren, bedeutete, dass jeder die Erkennt- ,,nisse des Wahren herausnehmen dürfe, dass aber ,,verhütet werde, dass niemand den geistigen Sinn, ,,in welchem lauter Wahrheiten sind, verfälsche. ,,Die Krippe im Stalle, in welchem die Geldbeutel ,,lagen, bezeichnete die geistige Erbauung, je nach

„dem Verständnisse. Diese Bedeutung hat die „Krippe, weil das Pferd, welches aus derselben „frisst, das Verständniss bezeichnet. Die sittsamen „Jungfrauen, welche in dem nächsten Gemache er„schienen, bezeichneten die Neigungen des Wah„ren, und die keusche Frau die Verbindung des „Guten und Wahren. Die Kinder bedeuteten die „darin befindliche Unschuld der Weisheit; sie „waren Engel aus dem dritten Himmel, welche alle „wie Kinder erscheinen. Die Hure mit dem todten „Pferde bezeichnete die heut zu Tage bei vielen „stattfindende Verfälschung des Wortes, durch „welche alles Verständniss des Wahren zu Grunde „geht. Die Hure bedeutet die Verfälschung, und „das todte Pferd das mangelnde Verständniss des „Wahren."

DER BUCHSTÄBLICHE SINN DES WORTES IST DIE GRUNDLAGE, HÜLLE UND STÜTZE SEINES GEISTIGEN UND HIMMLISCHEN SINNES.

27. In jedem göttlichen Werke ist ein Erstes, Mittleres und Letztes, und das Erste schreitet durch das Mittlere zum Letzten fort, und hat so Dasein und Bestehen; das Letzte ist daher die **Grundlage.** Ferner ist das Erste im Mittlern und durch das Mittlere im Letzten, das Letzte ist also das **Enthaltende;** und weil das Letzte das Enthaltende und die Grundlage ist, so ist es auch die **Stütze.**

28. Der Gelehrte begreift, dass man diese **Drei** den Endzweck, die Ursache und die Wirk-

ung, dann das Sein, das Werden und das Dasein nennen kann; und dass der Endzweck das Sein, die Ursache das Werden, und die Wirkung das Dasein ist; dass es mithin bei jeder vollendeten Sache ein Dreifaches gibt, das man das Erste, Mittlere und Letzte; dann den Endzweck, die Ursache und die Wirkung; und auch das Sein, Werden und Dasein heisst. Wenn dies begriffen wird, so wird auch begriffen, dass jedes göttliche Werk im Letzten vollendet und vollkommen; so wie auch, dass im Letzten, welches dreifach ist, das Ganze sei, weil in ihm zugleich das Frühere ist.

29. Daher kommt es, dass unter **Drei** im Worte, dem geistigen Sinne nach, das Vollendete und Vollkommene, dann auch alles zugleich verstanden wird. Und weil dies durch jene Zahl angedeutet wird, so wird sie im Worte stets gebraucht, wenn etwas dergleichen bezeichnet wird. So in folgenden Stellen: **„Dass Jesajas drei Jahre nackt und barfuss ging.“** Jes. 20, 3. **Dass Jehovah „dreimal dem Samuel rief, und Samuel dreimal** *zu* **Eli lief, und Eli das dritte Mal es verstand.“** 1 Sam. 3, 1—8. **„Dass Jonathan** *zu* **David sagte, dass er sich drei Tage auf dem Felde verbergen solle; dass Jonathan nachher gegen die Seite des Steines hin drei Pfeile abschoss, und David nachher sich dreimal vor Jonathan bückte.“** 1 Sam. 20, 5. 12—41. **„Dass Elias sich über dem Sohn der Wittwe dreimal mass.“** 1 Kön. 17, 21. **„Dass Elias drei-**

mal Wasser auf das Brandopfer giessen liess.“ 1 Kön. 18, 34. **„Dass Jesus sagte, das Himmelreich sei gleich einem Sauerteig, den ein Weib nahm, und unter drei Seah verbarg, bis das Ganze durchsäuert ward.“** Matth. 13, 33. **„Dass Jesus zu Petrus sagte, er werde Ihn dreimal verläugnen.“** Matth. 26, 34. **„Dass der Herr dreimal zu Petrus sagte: liebst du Mich?“** Joh. 21, 15—17. **„Dass Jonas drei Tage und drei Nächte im Bauche des grossen Meerfisches war.“** Jon. 2, 1. **„Dass Jesus sagte, sie sollen den Tempel zerstören, und Er wolle ihn innerhalb drei Tagen wieder aufbauen.“** [Joh. 2, 19.] Matth. 26, 61. **„Dass Jesus in Gethsemane dreimal betete.“** Matth. 26, 39—44. **„Dass Jesus am dritten Tage auferstand.“** Matth. 28, 1 [&c.] ausser vielen andern Stellen, in welchen drei genannt werden. Sie werden aber da genannt, wo von einem beendigten und vollkommenen Werke die Rede ist, weil dies durch jene Zahl bezeichnet wird.

30. Dies ist vorausgeschickt worden wegen des Folgenden, damit dasselbe vom Verstande begriffen werden könne; hier nun, damit begriffen werde, dass der natürliche Sinn des Wortes, welcher der Sinn seines Buchstabens ist, die Grundlage, das Enthaltende und die Stütze seines geistigen und seines himmlischen Sinnes sei.

31. Dass im Worte ein dreifacher Sinn sei, ist

oben N. 6. und 19. gesagt worden, dann auch dass der himmlische Sinn sein erster, der geistige Sinn sein mittlerer, und der natürliche Sinn sein letzter Sinn sei. Hieraus kann der vernünftige Mensch schliessen, dass das Erste des Wortes, welches himmlisch ist, durch sein Mittleres, welches geistig ist, zum Letzten, welches natürlich ist, hindurch gehe, und dass auf diese Weise sein Letztes die **Grundlage** sei; dann dass sein Erstes, welches himmlisch ist, in seinem Mittleren, welches geistig ist, und durch dieses in seinem Letzten, welches natürlich ist, enthalten, und dass daher sein Letztes, welches natürlich und der buchstäbliche Sinn des Wortes ist, das **Enthaltende** [die Hülle], und da es das Enthaltende und die Grundlage ist, auch die **Stütze** sei.

32. Wie aber dies geschehe, kann nicht mit wenigem gesagt werden; es betrifft aber auch Geheimnisse, in welchen die Engel des Himmels sind. In den, in der Vorrede zur **Lehre vom Herrn** erwähnten Abhandlungen, welche aus der Weisheit der Engel in Ansehung der **göttlichen Vorsehung, Allmacht, Allgegenwart, Allwissenheit,** in Ansehung der **göttlichen Liebe und der göttlichen Weisheit,** dann **in Ansehung** des **Lebens** genommen sind, sollen sie, so weit es geschehen kann, entwickelt werden. Für jetzt ist genug, dass man aus dem oben Gesagten schliessen kann, dass das Wort, welches das göttliche Werk zur Beseligung des menschlichen Geschlech-

tes, selbst ist, in Ansehung seines letzten Sinnes, welcher natürlich ist und der Sinn des Buchstabens heisst, die Grundlage, die Hülle und die Stütze zweier tieferen Sinne sei.

33. Hieraus folgt, dass das Wort ohne den Sinn seines Buchstabens, wie ein Palast ohne Grundlage, wäre, also wie ein in der Luft und nicht auf der Erde befindlicher Palast, der nur ein Schatten von demselben sein und verschwinden würde. So wäre das Wort ohne seinen buchstäblichen Sinn auch wie ein Tempel, in welchem mehrere Heiligthümer sind, und in seiner Mitte das innerste Heiligthum, jedoch ohne Dach und Wand, welche seine Hüllen sind, bei deren Mangel oder Wegnahme, seine Heiligthümer von den Dieben geraubt, oder von den Thieren der Erde und den Vögeln des Himmels verletzt, und so zerstreut würden. Es wäre damit ferner wie mit der Stiftshütte, in deren Innerstem die Bundeslade, und in deren Mitte der goldene Leuchter, der goldene Altar, über welchem Rauchwerke, dann der Tisch, über welchem die Schaubrote sich befanden, welche seine Heiligthümer ohne ihr Letztes, welches die Vorhänge und Decken waren. Ja das Wort ohne seinen buchstäblichen Sinn wäre wie ein menschlicher Körper ohne die Hüllen, welche man Häute, und die Stützen, welche man Knochen nennt. Ohne jenes und dieses würde sein Inneres auseinanderfallen. Auch wäre es wie das Herz und die Lunge in der Brust ohne ihre Hülle, welche man die Seite, und ohne ihre Stützen, welche man die Ribben heisst. Oder wie das

Hirn ohne seine Hülle, welche die harte Hirnhaut, und ohne ihre gemeinschaftliche Bedeckung, Hülle und Stütze, welche die Hirnschale heisst. Ebenso verhielte es sich mit dem Worte ohne seinen buchstäblichen Sinn. Daher heisst es bei Jesajas: „**Dass Jehovah eine Decke erschaffe über alle Herrlichkeit.**“ 4, 5.

34. Ebenso verhielte es sich mit den Himmeln, wo die Engel, ohne eine Welt, wo die Menschen sind. Das menschliche Geschlecht ist die Grundlage, die Hülle und die Stütze derselben; und bei den Menschen, und in ihnen ist das Wort. Alle Himmel sind nämlich in zwei Reiche abgetheilt, welche das himmlische und das geistige Reich heissen. Diese zwei Reiche gründen sich auf das natürliche Reich, in welchem die Menschen sind. Ebenso nun das Wort, welches bei den Menschen und in den Menschen ist. Dass die Engels-Himmel in zwei Reiche, das himmlische und geistige, abgetheilt seien, sehe man im Werk **über Himmel und Hölle.** N. 20—28.

35. Dass die Propheten des Alten Testaments den Herrn in Ansehung des Wortes vorgestellt, und dadurch die Lehre der Kirche aus dem Worte bezeichnet haben, und dass sie desswegen Menschensöhne genannt worden sind, ist in der **Lehre vom Herrn** N. 28. gezeigt worden. Hieraus folgt, dass sie durch alles das, was sie litten und ausstanden, die Gewalt vorgestellt haben, welche von den Juden dem Worte angethan wurde, z. B. dass der Prophet Jesajas „das härene Gewand von

seinen Lenden löste, und die Schuhe von seinen Füssen los machte, und drei Jahre nackt und barfuss ging.“ 20, 2. 3. Ferner dass der Prophet Ezechiel, „mit einem Schermesser über sein Haupt und über seinen Bart fuhr, und den dritten Theil [der abgeschnittenen Haare,] in der Mitte der Stadt verbrannte, den dritten mit dem Schwerte schlug, und den dritten in den Wind zerstreute, und ein wenig davon an die Zipfel [seines Gewandes] band, und endlich in die Mitte des Feuers warf und verbrannte.“ Ezech. 5, 1—4. Dass die Propheten, auf die oben angegebene Weise, das Wort vorstellten, und daher die Lehre der Kirche aus dem Worte bezeichneten, geschah desswegen, weil durch das Haupt die Weisheit aus dem Worte angedeutet wird, daher durch das Haar und durch den Bart das Letzte des Wahren bezeichnet wurde. Weil dies dadurch bezeichnet wurde, desswegen war es ein Zeichen grosser Trauer und auch eine grosse Schande, sich eine **Glatze** zu machen oder **kahl** zu erscheinen. Aus diesem und keinem andern Grunde geschah es, dass der Prophet sein Haupthaar und seinen Bart abschor, um dadurch den Zustand der jüdischen Kirche in Ansehung des Wortes vorzustellen. Aus diesem und keinem andern Grunde wurden zwei und vierzig Knaben, **„welche den Elisa einen Kahlkopf geheissen hatten,“** von zwei Bären zerrissen. 2 Kön. 2, 23—25. Denn der Prophet stellte, wie früher gesagt worden, das Wort vor, und das Kahle bezeichnete dasselbe ohne seinen letzten Sinn. Dass die Nasiräer [Gott-

geweihte] den Herrn in Ansehung des Wortes in seinem Letzten vorgestellt haben, wird man im folgenden Abschnitte N. 49. sehen. Desswegen gab es ein Gesetz für sie, dass sie das Haupthaar wachsen lassen, und nichts davon abscheren sollten. Nasiräer bezeichnet auch in der hebräischen Sprache das Haupthaar. Auch für den Oberpriester bestand ein Gesetz, dass er sein Haupthaar nicht abscheren solle; 3 Mos. 21, 10. ebenso für den Hausvater, 3 Mos. 21, 5. Daher kam es, dass die Kahlheit bei ihnen für eine grosse Schande galt, wie man aus Folgendem ersehen kann: „**Da werden kahl sein alle Häupter, und abgeschoren aller Bart.**“ Jes. 15, 2. Jerem. 48, 37. „**Scham wird sein auf allen Angesichtern, und kahl sein werden alle Häupter.**“ Ezech. 7, 18. „**Jedes Haupt ward kahl, und jede Schulter ward entblösst von Haaren.**“ Ezech. 29, 18. „**Bedecken will ich alle Lenden mit dem Sack, und kahl soll werden jedes Haupt.**“ Amos 8, 10. „**So mache dich denn kahl und schere dich ob der Söhne deiner Lust, und lass die Kahlheit sich erweitern, denn sie sind von dir hinweggezogen.**“ Micha 1, 16. Hier heisst sich kahl machen und die Kahlheit erweitern so viel als: Das Wahre des Wortes in seinem Letzten verfälschen. Wenn dieses verfälscht ist, wie von den Juden geschah, so ist das ganze Wort zerstört; denn das Letzte des Wortes ist seine Stütze und sein Halt, ja jedes Wort ist eine Stütze und ein Halt seiner himmlischen und geistigen Wahrheiten. Weil

das Haar das Wahre im Letzten bezeichnet, so erscheinen in der geistigen Welt alle, welche das Wort verachten und seinen buchstäblichen Sinn verfälschen, kahl; diejenigen aber, welche denselben in Ehren halten und lieben, erscheinen mit anständigem Haupthaar. Über diesen Gegenstand sehe man auch nach unten N. 49.

36. Das Wort in seinem letzten oder natürlichen Sinne, welcher der Sinn seines Buchstabens ist, wird auch durch die Mauer des heiligen Jerusalems, ,,deren Werk von Jaspis war, und durch die Gründe der Mauer, welche kostbare Steine waren, dann auch durch die Thore bezeichnet, welche aus Perlen bestanden.'' Offenb. 21, 18—21. Denn Jerusalem bedeutet die Kirche in Ansehung der Lehre. Doch hievon Mehreres im folgenden Abschnitte. Aus dem Bisherigen kann man nun sehen, dass der buchstäbliche Sinn des Wortes, welcher natürlich ist, die Grundlage, die Hülle und die Stütze seiner tieferen Sinne sei, welche sind der geistige und der himmlische Sinn.

DAS GÖTTLICH-WAHRE IST IM BUCHSTÄBLICHEN SINNE DES WORTES IN SEINER FÜLLE, IN SEINEM HEILIGTHUM UND IN SEINER MACHT.

37. Das Wort ist im Sinne seines Buchstabens in seiner Fülle, in seinem Heiligthum und in seiner Macht, weil, wie oben N. 31. gesagt worden, die beiden früheren oder tieferen Sinne, welche der geistige und himmlische heissen, im natürlichen Sinne, welcher der Sinn des Buchstabens ist, bei-

sammen sind. Auf welche Weise sie beisammen sind, soll nun mit Wenigem gesagt werden.

38. Es gibt im Himmel und in der Welt eine aufeinanderfolgende und eine gleichzeitige Ordnung. In der aufeinanderfolgenden Ordnung kommt und folgt eines nach dem andern, vom Obersten an bis zum Untersten; in der gleichzeitigen Ordnung aber befindet sich eines neben dem andern, vom Innersten bis zum Äussersten. Die aufeinanderfolgende Ordnung gleicht einer Säule mit Stufen vom Obersten an bis zum Untersten; die gleichzeitige Ordnung aber gleicht einem Werke, das mit seinen Umkreisen vom Mittelpunkte aus an der Oberfläche zusammenhängt. Nun soll gesagt werden, wie die aufeinanderfolgende Ordnung im Letzten eine gleichzeitige Ordnung wird. Es geschieht folgendermassen: Das Oberste der aufeinanderfolgenden Ordnung wird das Innerste der gleichzeitigen Ordnung, und das Unterste der aufeinanderfolgenden Ordnung wird das Äusserste der gleichzeitigen Ordnung. Es ist vergleichungsweise, wie eine Säule mit Stufen, wenn sie auf den Grund niedersinkt, ein auf der Fläche zusammenhängender Körper wird. So wird das Gleichzeitige aus dem Aufeinanderfolgenden gebildet, und zwar in Allem und Jedem in der natürlichen Welt, und in Allem und Jedem in der geistigen Welt; denn es giebt überall ein Erstes, Mittleres und Letztes, und das Erste strebt und dringt durch das Mittlere zu seinem Letzten durch. Nun die Anwendung auf das Wort. Das Himmlische, Geistige und Natürliche geht vom

Herrn in aufeinanderfolgender Ordnung aus, und befindet sich im Letzten in gleichzeitiger Ordnung. So sind nun der himmlische und geistige Sinn des Wortes in seinem buchstäblichen Sinne beisammen. Wenn man dies begreift, so kann man sehen, wie der natürliche Sinn des Wortes, welcher der Sinn seines Buchstabens ist, die Grundlage, die Hülle und die Stütze seines geistigen und himmlischen Sinnes, und wie das Göttlich-Gute und das Göttlich-Wahre im buchstäblichen Sinne des Wortes in seiner Fülle, in seinem Heiligthum und in seiner Macht ist.

39. Hieraus kann erhellen, dass das Wort in seinem buchstäblichen Sinne das Wort selbst ist; denn in diesem ist inwendig der Geist und das Leben; der geistige Sinn ist sein Geist, und der himmlische Sinn ist sein Leben. Dies ist's was der Herr sagt: **„Die Worte, die Ich zu euch rede, sind Geist und Leben.“** Joh. 6, 63. Der Herr sprach Seine Worte in der Welt und im natürlichen Sinne. Der himmlische Sinn und der geistige Sinn sind ohne den natürlichen Sinn, welcher der buchstäbliche Sinn ist, nicht das Wort; denn sie sind wie der Geist und das Leben ohne Körper; auch sind sie, wie oben N. 33. gesagt worden, einem Palaste gleich, dem die Grundlage fehlt.

40. Die Wahrheiten des buchstäblichen Sinnes des Wortes sind zum Theil nicht nackte Wahrheiten, sondern der äussere Schein des Wahren, und wie die Gleichnisse und Vergleichungen, welche aus Dingen in der Natur genommen sind. Sie sind

daher der Fassungskraft der Einfältigen und auch der Kinder anbequemt und angemessen. Weil sie aber Entsprechungen sind, so sind sie Behältnisse und Wohnungen des echten Wahren, und gleichsam Gefässe, die es in sich schliessen und enthalten, wie der chrystallene Becher den edlen Wein, und wie die silberne Schale die essbaren Speisen in sich enthält; sie sind gleichsam Kleider, welche wie die Windeln das Kind, und wie das anständige Gewand die Jungfrau bedecken. Sie gleichen auch den Kenntnissen des natürlichen Menschen, welche die Wahrnehmungen und Neigungen des Wahren in sich fassen, das dem geistigen Menschen angehört. Die nackten Wahrheiten selbst, welche eingeschlossen, enthalten, bekleidet und umfasst sind, befinden sich im geistigen Sinne des Wortes, und das nackte Gute in seinem himmlischen Sinne. Doch dies soll aus dem Worte erläutert werden. „**Jesus sagte: Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer! das Äussere des Bechers und der Schale reiniget ihr, das Innere aber ist voll Raubs und Unmässigkeit. Du blinder Pharisäer! Reinige zuerst das Innere des Bechers und der Schale, damit auch das Äussere rein sei.**“ Matth. 23, 25. 26. Hier drückte sich der Herr durch das Letzte aus, welches das Enthaltende ist. Er nannte den Becher und die Schale. Unter dem Becher wird der Wein, und unter dem Wein das Wahre des Wortes verstanden; und unter der Schale wird die Speise, und unter der Speise das Gute des Wortes verstanden. Das

Innere des Bechers und der Schale reinigen, heisst das Innere, welches im Willen und Gedanken, also in der Liebe und im Glauben ist, durch das Wort reinigen. Unter dem, dass so auch das Äussere rein sei, wird verstanden, dass auf diese Weise das Äussere, das heisst, die Werke und Reden gereinigt seien; denn diese nehmen ihr Wesen aus jenem. Ferner: **„Jesus sagte: Es war ein reicher Mann, der sich in Purpur und Byssus kleidete, und alle Tage herrlich und in Freuden lebte. Da war auch ein Armer, Namens Lazarus, welcher voller Geschwüre vor desselben Thüre lag.“** Luc. 16, 19. 20. Auch hier sprach der Herr durch Natürliches, das aus Entsprechungen bestand, und Geistiges enthielt. Unter dem reichen Manne wird das jüdische Volk verstanden, welches reich heisst, weil es das Wort hatte, in welchem geistige Reichthümer enthalten sind. Durch den Purpur und Byssus, womit er bekleidet war, wird das Gute und Wahre des Wortes, durch den Purpur sein Gutes, und durch den Byssus sein Wahres bezeichnet. Alle Tage herrlich und in Freuden leben, bedeutet die Freude, dass es dasselbe hat und lesen kann. Unter dem armen Lazarus werden die Heiden verstanden, welche das Wort nicht hatten. Dass sie von den Juden verachtet und verworfen waren, wird darunter verstanden, dass Lazarus voller Geschwüre vor des Reichen Thüre lag. Die Heiden werden unter dem Lazarus verstanden, weil die Heiden vom Herrn geliebt wurden, wie Lazarus, der von den

Todten auferweckt worden, von dem Herrn geliebt wurde, Joh. 11, 3. 5. 36. und Sein Freund hiess, Joh. 11, 11. und mit dem Herrn zu Tische sass, Joh. 12, 2. Aus diesen beiden Stellen erhellt, dass das Wahre und Gute des buchstäblichen Sinnes des Wortes gleichsam Gefässe und Kleider des nackten Wahren und Guten sind, das im geistigen und himmlischen Sinne des Wortes verborgen liegt.

41. Weil nun das Wort im buchstäblichen Sinne diese Beschaffenheit hat, so folgt, dass diejenigen, welche im Göttlich-Wahren sind, und den Glauben haben, dass das Wort in seinem Innersten göttlich-heilig sei, und noch mehr diejenigen, welche in dem Glauben stehen, dass das Wort diese Beschaffenheit habe vermöge seines geistigen und himmlischen Sinnes,—dass diese, während sie in der Erleuchtung vom Herrn das Wort lesen, das Göttlich-Wahre in dem natürlichen Lichte sehen; denn das Licht des Himmels, in welchem der geistige Sinn des Wortes ist, wirkt ein auf das natürliche Licht, in welchem der buchstäbliche Sinn des Wortes ist, und erleuchtet das Geistige des Menschen, welches man das Vernünftige heisst, und macht, dass es das Göttlich-Wahre sieht, und anerkennt, wo es sich zeigt, und wo es verborgen liegt. Dies fliesst bei einigen mit dem Lichte des Himmels ein, zuweilen auch, ohne dass sie es wissen.

42. Weil nun unser Wort in seinem Innersten, vermöge seines himmlischen Sinnes, einer Flamme, welche entzündet, und in seinem Mittlern, vermöge des geistigen Sinnes, einem Licht zu vergleichen ist,

das erleuchtet, so ist das Wort in seinem Letzten vermöge seines natürlichen Sinnes, in welchem die zwei tiefern enthalten sind, wie ein Rubin und Diamant; von der himmlischen Flamme wie ein Rubin, und von dem geistigen Lichte wie ein Diamant. Weil das Wort diese Beschaffenheit in seinem buchstäblichen Sinne hat, sofern [in diesem der gedoppelte höhere Sinn] durchscheint, so wird das Wort in diesem Sinne verstanden unter den **Grundsteinen der Mauer Jerusalems**; unter dem **Urim und Thummim** in dem Ephod Aharons; unter dem **Garten Eden's**, in welchem der König von Tyrus war, dann auch unter den **Vorhängen und Decken der Stiftshütte**; und unter dem **Äusseren des Tempels zu Jerusalem**; in seiner Herrlichkeit selbst aber unter dem **Herrn, als Er verklärt wurde.**

43. Dass die Wahrheiten des buchstäblichen Sinnes des Wortes verstanden werden unter den Grundsteinen der Mauer des neuen Jerusalems in der Offenbarung Kap. 21. folgt daraus, dass, wie in der Lehre vom Herrn N. 62. 63. gezeigt worden, unter dem neuen Jerusalem eine neue Kirche in Hinsicht der Lehre verstanden wird, wesswegen unter seiner Mauer und unter den Grundsteinen der Mauer nichts anders verstanden werden kann, als das Äussere des Wortes, das ist, sein buchstäblicher Sinn; denn dieser ist's, aus welchem die Lehre entsteht und durch die Lehre die Kirche; und er ist gleichsam die Mauer mit den Grundlagen, welche

die Stadt einschliesst und schützt. Von der Mauer des neuen Jerusalems und ihren Grundlagen liest man in der Offenbarung: „**Der Engel mass die Mauer der Stadt Jerusalem 144 Ellen, welches das Mass eines Menschen, das ist, eines Engels war. Und die Mauer hatte zwölf Grundlagen, mit allerlei kostbaren Steinen geziert. Der erste Grundstein war ein Jaspis, der zweite ein Sapphir, der dritte ein Chalcedon, der vierte ein Smaragd, der fünfte ein Sardonyx, der sechste ein Sarder, der siebente ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der elfte ein Hyacinth, der zwölfte ein Amethyst.**" 21, 17. [14.] 18. 19. 20. Durch die Zahl 144 wird alles Wahre und Gute der Kirche aus der Lehre nach dem buchstäblichen Sinne des Wortes bezeichnet, ebenso durch zwölf. Durch den Menschen wird die Einsicht bezeichnet, durch den Engel das Göttlich-Wahre, aus welchem jene stammt, durch das Mass die Beschaffenheit derselben, durch die Mauer und ihre Grundsteine der buchstäbliche Sinn des Wortes, und durch die kostbaren Steine das Wahre und Gute des Wortes nach seiner Ordnung, aus welchem die Lehre und durch die Lehre die Kirche entspringt.

44. Dass das Wahre und Gute des buchstäblichen Sinnes des Wortes verstanden werde unter Urim und Thummim. Die Urim und Thummim waren auf dem Ephod Aharons, durch dessen Priesterthum der Herr in Hinsicht

des Göttlich-Guten und in Hinsicht des Werks der Seligmachung vorgestellt wurde. Durch die Kleider des Priesterthums oder der Heiligkeit wurde das Göttlich-Wahre aus dem Göttlich-Guten vorgestellt. Durch das Ephod wurde vorgestellt das Göttlich-Wahre in seinem Letzten, also das Wort im Sinne des Buchstabens, denn dies ist, wie oben gesagt worden, das Göttlich-Wahre in seinem Letzten. Daher wurde durch die zwölf kostbaren Steine mit den Namen der zwölf Stämme Israels, welche die Urim und Thummim waren, das Göttlich-Wahre aus dem Göttlich-Guten in seinem ganzen Umfang vorgestellt. Hievon liest man bei Moses Folgendes: **„Sie sollen das Ephod machen aus Hyacinth- und Purpurfarbe, zweimal gefärbtem Kermesscharlach, und gezwirnter Baumwolle. Hernach sollen sie das Brustschild des Gerichts nach Art des Ephod verfertigen, und es mit Lagen von Stein ausfüllen; vier Reihen Steine, in der ersten Reihe einen Karfunkel, Topas und Smaragd; in der zweiten Reihe einen Goldpraser, Sapphir und Diamant; in der dritten Reihe einen Kornblumenstein, Achat und Amethyst; in der vierten Reihe einen Aquamarin, Sarder und Jaspis. Diese Steine sollen nach den Namen der Kinder Israels stehen; wie auf Siegelringe sollen in sie eingegraben sein die 12 Stämme, nach ihren Namen; und Aharon soll tragen auf dem Brustschild des Gerichts die Urim und Thummim, und sie**

sollen auf dem Herzen Aharons sein, wenn er hineintreten wird vor den Jehovah.“ 2 Mos. 28, 6. 15—21. 30. Was durch die Kleider Aharons, sein Ephod, Oberkleid, Unterkleid, Stirnblatt, Gürtel, vorgestellt wurde, ist in den **Himmlischen Geheimnissen** bei diesem Kapitel erklärt worden. Es wurde daselbst gezeigt, dass durch das Ephod vorgestellt worden sei das Göttlich-Wahre in seinem Letzten; dass durch die kostbaren Steine auf demselben vorgestellt worden sei das aus dem Guten hervorleuchtende Wahre; durch die zwölf kostbaren Steine alles Wahre im Letzten, das aus dem Guten der Liebe, nach seiner Ordnung, hervorleuchtet; durch die zwölf Stämme Israels alles, was zur Kirche gehört; durch das Brustschild, das Göttlich-Wahre aus dem Göttlich-Guten; durch die Urim und Thummim das Hervorschimmern des Göttlich-Wahren aus dem Göttlich-Guten im Letzten; (denn Urim bedeutet ein leuchtendes Feuer, und Thummim in der Sprache der Engel das Hervorschimmern, und in der hebräischen Sprache die Unverdorbenheit); dann dass Antworten gegeben worden seien vermittelst der Abwechslungen des Lichtes, und dann zugleich vermittelst stiller Wahrnehmung, oder vermittelst lauter Stimme, und anderes mehr. Hieraus kann man sehen, dass durch jene kostbaren Steine auch das Wahre aus dem Guten im letzten Sinne des Wortes bezeichnet worden sei. Die Antworten aus dem Himmel werden auch durch nichts anderes gegeben, weil in jenem Sinne das ausgehende Gött-

liche in seiner Fülle ist. Dass die kostbaren Steine und Hauptbinden das Göttlich-Wahre in seinem Letzten bezeichnen, zu welchem das, im buchstäblichen Sinne des Wortes enthaltene, Wahre gehört, ist mir ganz deutlich geworden aus den kostbaren Steinen und Hauptbinden in der geistigen Welt, bei den Engeln und Geistern daselbst, die ich mit denselben geschmückt sah, und die auch in ihren Schränken dergleichen hatten. Es wurde zu wissen gegeben, dass sie dem Wahren im Letzten entsprechen, ja sogar dass sie durch dasselbe bestehen und erscheinen. Weil dies durch die Kopfbinden und kostbaren Steine bezeichnet wird, so sah sie Johannes auch auf dem Kopf des Drachen, Offenb. 12, 3. auf den Hörnern des Thieres, Offenb. 13, 1. und sah er kostbare Steine, an der auf dem scharlachrothen Thiere sitzenden Hure, Offenb. 17, 4. Sie erschienen über denselben, weil durch diese diejenigen in der christlichen Welt bezeichnet werden, bei welchen das Wort ist.

45. Dass das im buchstäblichen Sinne des Wortes enthaltene Wahre verstanden werde unter den kostbaren Steinen im Garten Eden, in welchem, nach Ezechiel, der König von Tyrus gewesen sein soll. Man liest bei Ezechiel: **„König von Tyrus, der du dein Mass versiegelst, der Weisheit voll, und vollkommen an Schönheit! Du warst in Eden, im Garten Gottes; jeder kostbare Stein war deine Bedeckung, der Rubin, Topas, and Diamant, Tharschisch, Sardonyx und Jaspis, Sapphir,**

Chrysopras und Smaragd, sammt dem Gold." 28, 12. 13. Durch Tyrus werden im Worte die Erkenntnisse des Wahren und Guten bezeichnet. Durch den König wird das Wahre der Kirche bezeichnet; durch den Garten Edens wird die Weisheit und Einsicht aus dem Worte bezeichnet. Durch die kostbaren Steine wird das aus dem Guten hervorleuchtende Wahre bezeichnet, wie es im buchstäblichen Sinne des Wortes beschaffen ist; und weil dieses durch jene Steine bezeichnet wird, so wird es auch seine Bedeckung genannt. Dass der buchstäbliche Sinn das Innere des Wortes bedecke, sehe man in den vorhergehenden Abschnitten.

46. Dass der buchstäbliche Sinn des Wortes bezeichnet werde durch die Vorhänge und Decken der Stiftshütte. Durch die Stiftshütte wurde der Himmel und die Kirche vorgestellt, und desswegen ihre Gestalt von Jehovah auf dem Berge Sinai gezeigt. Daher wurde durch alles, was in der Stiftshütte war, das ist, den Leuchter, den goldenen Altar für das Rauchwerk, und den Tisch, auf welchem die Schaubrote lagen, vorgestellt und somit bezeichnet das Heilige des Himmels und der Kirche; und durch das Allerheiligste, wo die Bundeslade war, wurde vorgestellt und somit bezeichnet das Innerste des Himmels und der Kirche; und durch das Gesetz selbst, das auf zwei steinerne Tafeln geschrieben, und in die Lade verschlossen war, wurde der Herr in Ansehung des Wortes bezeichnet. Weil nun das Äussere sein Wesen aus dem Innern, und dieses und jenes das-

selbe aus dem Innersten erhält, das dort das Gesetz war, so wurde das Heilige des Wortes auch durch alles, was zur Stiftshütte gehörte, vorgestellt und bezeichnet. Daraus folgt, dass durch das Äussere der Stiftshütte, welches die Vorhänge und Decken waren, also durch die Bedeckung und das Enthaltende das Letzte des Wortes bezeichnet wurde, welches das Wahre und Gute seines buchstäblichen Sinnes ist. Weil dieses angedeutet wurde, so wurden auch **„alle Vorhänge und Decken aus gezwirnter Baumwolle und Hyacinth- und Purpurfarbe, und zweimal gefärbten Kermesscharlach mit Cheruben daran verfertigt.“** 2 Mos. 26, 1. 31. 36. Was durch die Stiftshütte, und durch alles, was in ihr war, im Allgemeinen und Besondern vorgestellt und angedeutet worden sei, ist in den **Himmlischen Geheimnissen** bei diesem Kapitel des 2. B. Moses erklärt und dabei gezeigt worden, dass durch die Vorhänge und Decken das Äussere des Himmels und der Kirche, also auch das Äussere des Wortes vorgestellt; dann dass durch die Baumwolle oder den Byssus bezeichnet worden sei das Wahre, das einen geistigen Ursprung, durch das Hyacinthene das Wahre, das einen himmlischen Ursprung hat, durch den Purpur das himmlische Gute, durch den zweimal gefärbten Kermesscharlach das geistige Gute, und durch die Cheruben die Bewachung des Innern des Wortes.

47. Durch das Äussere des Tempels zu Jerusalem wurde das Äussere des Wortes,

das zu seinem buchstäblichen Sinne gehört, vorgestellt, weil durch den Tempel das Nämliche, was die Stiftshütte [vorstellte], nämlich der Himmel und die Kirche, und daher auch das Wort vorgestellt wurde. Dass durch den Tempel zu Jerusalem das Göttlich-Menschliche des Herrn bezeichnet worden sei, lehrt Er selbst bei Johannes: **„Brechet diesen Tempel ab, und in drei Tagen will Ich ihn wieder aufrichten. Er sprach (aber) vom Tempel Seines Leibes.“** 2, 19. 21. und wo der Herr verstanden wird, da wird auch das Wort verstanden, denn der Herr ist das Wort. Da nun durch das Innere des Tempels das Innere des Himmels und der Kirche, also auch des Wortes vorgestellt wurde, so wurde auch durch sein Äusseres vorgestellt und bezeichnet das Äussere des Himmels und der Kirche, mithin auch des Wortes, dessen buchstäblicher Sinn es ausmacht. Von dem Äusseren des Tempels liest man, **„dass er von ganzen, unbehauenen Steinen, und inwendig von Zederholz gebaut, und dass an allen seinen Wänden Cherubim, Palmen und Blumenwerk ausgeschnitzt waren, und der Boden mit Gold überzogen war.“** 1 Kön. 6, 7. 29. 30. Durch dieses alles wird auch das Äussere des Wortes bezeichnet, welches das Heilige seines buchstäblichen Sinnes ist.

48. Dass das Wort in seiner Herrlichkeit durch den Herrn, als Er verklärt wurde, vorgestellt worden sei. Man liest vom Herrn, als Er in Gegenwart des Petrus, Jakobus und Johannes

verklärt wurde, „**dass Sein Angesicht wie die Sonne geglänzt habe, Seine Kleider wie das Licht geworden seien; und dass Moses und Elias erschienen seien und mit Ihm sich unterredet haben; und dass eine lichte Wolke die Jünger umhüllt habe, und aus der Wolke eine Stimme gehört worden sei, welche sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, Ihn höret.**" Matth. 17, 1—5. Ich bin unterrichtet worden, dass der Herr damals das Wort vorgestellt habe; durch das Angesicht, welches wie die Sonne glänzte, Sein Göttlich-Gutes, durch die Kleider, welche wie das Licht geworden seien, Sein Göttlich-Wahres; durch Moses und Elias das historische und prophetische Wort; durch Moses das Wort, das durch ihn geschrieben wurde, und das historische Wort überhaupt, und durch Elias das prophetische Wort; durch die lichte Wolke, welche die Jünger umhüllte, das Wort im Sinne des Buchstabens; daher man aus ihr eine Stimme hörte, welche sprach: Dies ist mein geliebter Sohn, Ihn höret. Alle Aussprüche und Antworten aus dem Himmel geschehen nie anders, als durch das Letzte, wie es im buchstäblichen Sinne des Wortes beschaffen ist, denn sie geschehen in der Fülle aus dem Herrn.

49. Bis hieher ist gezeigt worden, dass das Wort im näturlichen Sinne, welcher der Sinn des Buchstabens ist, in seinem Heiligthum und in seiner Fülle sei. Nun soll etwas darüber gesagt werden, dass das Wort in jenem Sinne auch in seiner

Macht sei. Wie gross und von welcher Beschaffenheit die Macht des Göttlich-Wahren in den Himmeln, und auch auf Erden sei, kann man aus dem ersehen, was im Werk **vom Himmel und der Hölle** von der Macht der Engel des Himmels, N. 228—233. gesagt worden ist. Die Macht des Göttlich-Wahren äussert sich besonders gegen das Falsche und Böse, also gegen die Höllen; gegen diese muss man durch das Wahre aus dem buchstäblichen Sinne des Wortes kämpfen; durch das Wahre, das beim Menschen ist, hat der Herr auch Macht, ihn zu erretten, denn der Mensch wird durch das Wahre aus dem buchstäblichen Sinne des Wortes umgebildet und wiedergeboren, und dann aus der Hölle herausgenommen und in den Himmel eingeführt. Diese Macht empfing der Herr auch in Ansehung seines Göttlich-Menschlichen, nachdem Er alles im Worte bis zum Letzten desselben erfüllt hatte. Daher sagte der Herr, als Er das Übrige durch das Leiden am Kreuze erfüllen sollte, zu dem Oberpriester: **„Von nun an werdet ihr des Menschen Sohn sitzen sehen zur Rechten der Macht, und kommen in des Himmels Wolken.“** Matth. 26, 64. Marc. 14, 62. Der Sohn des Menschen ist der Herr in Ansehung des Wortes; die Wolke des Himmels ist das Wort im buchstäblichen Sinne; das Sitzen zur Rechten Gottes ist die Allmacht durch das Wort, wie auch Marc. 16, 19. Die Macht des Herrn aus dem Letzten des Wahren wurde vorgestellt durch die Nasiräer in der jüdischen Kirche, und durch

Simson, von welchem gesagt wurde, dass er ein Nasiräer von Mutterleib an war, und dass seine Macht in seinen Haaren bestand. Durch den Nasiräer und das Nasiräat [Weih-Gelübde] wurde auch das Haar bezeichnet. Dass seine Macht in seinen Haaren bestand, offenbarte er selbst, indem er sagte: „**Es kam kein Schermesser über mein Haupt, weil ich ein Nasiräer bin von Mutterleibe an. Wenn ich beschoren werde, so wird meine Kraft von mir weichen, und ich werde schwach werden, und sein wie jeder andere Mensch.**“ Richter 16, 17. Niemand kann wissen, warum das Nasiräat, durch welches das Haar bezeichnet wird, eingeführt wurde, und woher es kommt, dass Simson vermöge seiner Haare Stärke hatte, wenn er nicht weiss, was durch das Haupt im Worte bezeichnet wird. Durch das Haupt wird bezeichnet die himmlische Weisheit, welche die Engel und Menschen vom Herrn durch das Göttlich-Wahre haben; durch die Haare des Hauptes wird daher bezeichnet die himmlische Weisheit im Letzten, und auch das Göttlich-Wahre im Letzten. Weil dies durch die Haare vermöge der Entsprechung mit dem Himmel angedeutet wurde, so bestand ein Gesetz für die Nasiräer, dass sie das Haar ihres Hauptes nicht scheren sollten, weil es das Nasiräat Gottes auf ihrem Haupte sei.“ 4 Mos. 6, 1—21. Ferner bestand desswegen ein Gesetz, „**dass der Oberpriester und seine Söhne ihr Haupt nicht scheren sollten, damit sie nicht stürben, und**

der Zorn über das ganze Haus Israels käme." 3 Mos. 10, 6. Weil die Haare wegen jener Bedeutung, welche sich auf die Entsprechung gründet, so heilig waren, so wurde der Sohn des Menschen, welcher der Herr in Ansehung des Wortes ist, auch in Hinsicht der Haare beschrieben, dass sie wie weisse Wolle, wie der Schnee waren." Offenb. 1, 14. Ebenso **der Alte der Tage.** Dan. 7, 9. Ueber diesen Gegenstand sehe man auch oben nach N. 35. Kurz, die Macht des Göttlich-Wahren oder des Wortes ist im buchstäblichen Sinne, weil in diesem das Wort in seiner Fülle ist, und weil in ihm die Engel beider Reiche des Herrn und die Menschen zugleich sind.

DIE LEHRE DER KIRCHE MUSS AUS DEM BUCHSTÄBLICHEN SINNE DES WORTES GESCHÖPFT, UND DURCH IHN BESTÄTIGT WERDEN.

50. In dem vorhergehenden Abschnitte ist gezeigt worden, dass das Wort im buchstäblichen Sinne in seiner Fülle, in seinem Heiligthum und in seiner Macht sei. Da nun der Herr das Wort ist, weil Er Alles im Worte ist, so folgt, dass der Herr in jenem Sinne am meisten gegenwärtig ist, und dass Er aus ihm den Menschen lehrt und erleuchtet. Doch dies soll in folgender Ordnung bewiesen werden: **I.** Dass das Wort, ohne Lehre, nicht verstanden werde. **II.** Dass die Lehre aus dem buchstäblichen Sinne des Wortes geschöpft werden müsse. **III.** Dass aber das Göttlich-Wahre, das ein Gegenstand der Lehre sein soll,

keinem andern sichtbar werde, als denen, die sich in der Erleuchtung vom Herrn befinden.

51. I. Dass das Wort ohne Lehre nicht verstanden werde, davon ist die Ursache diese: Das Wort besteht im buchstäblichen Sinne aus lauter Entsprechungen, damit in ihm das Geistige und Himmlische zugleich enthalten, und jedes einzelne Wort eine Hülle und Stütze derselben sei. Daher sind im buchstäblichen Sinne in einigen Stellen nicht nackte, sondern bekleidete Wahrheiten, welche man die äussern Erscheinungen des Wahren nennt; und es gibt Mehreres, das der Fassungskraft der Einfältigen anbequemt ist, die ihre Gedanken nicht über das, was sie vor Augen sehen, erheben; und Einiges, was als Widerspruch erscheint, da doch im Worte, wenn man es in seinem Lichte betrachtet, kein Widerspruch ist. Es sind auch in einigen Stellen bei den Propheten Namen von Örtern und Personen zusammen gestellt, aus welchen, wie z. B. aus einigen oben N. 15. angeführten, kein Sinn herausgebracht werden kann. Da also das Wort im buchstäblichen Sinne diese Beschaffenheit hat, so ist offenbar, dass es nicht ohne Lehre verstanden werden kann Aber Beispiele mögen dies erläutern. Es wird gesagt, **„Dass den Jehovah reue.“** 2 Mos. 32, 12. 14. Jon. 3, 9. 4, 2. Es wird aber auch gesagt, dass den Jehovah nicht gereue. 4 Mos. 23, 19. 1 Sam. 15, 29. Dies wird ohne Lehre nicht vereinigt. Es wird gesagt, **„dass Jehovah die Missethat der Väter heimsuche an den Kin-**

dern bis in die dritte und vierte Zeugung.“ 4 Mos. 14, 18. Es heisst aber auch, dass der Vater nicht wegen des Sohnes, und der Sohn nicht wegen des Vaters, sondern jeder in seiner eigenen Sünde sterben solle. 5 Mos. 24, 16. Dies widerspricht sich nicht, sondern stimmt überein, nach der Lehre. **„Jesus sagt: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn jeder, der bittet, empfängt; und wer da suchet, der findet; und dem, der anklopft, wird aufgethan.“** Matth. 7, 7. 8. 21, 21. 22. Ohne Lehre könnte man glauben, dass jeder empfangen werde, was er bittet; aber der Lehre zu Folge glaubt man, dass alles das gegeben werde, was der Mensch nicht aus sich, sondern aus dem Herrn bittet; denn dies lehrt der Herr auch: **„Wenn ihr in Mir bleibet, und Meine Worte in euch bleiben, so bittet, was ihr wollt, und es wird euch werden.“** Joh. 15, 7. Der Herr sagt: **„Selig sind die Armen, denn ihnen ist das Reich Gottes.“** Luc. 6, 20. Ohne Lehre kann man denken, dass der Himmel für die Armen, und nicht für die Reichen sei; die Lehre aber lehrt, dass die Armen am Geiste verstanden werden, denn der Herr sagt: **„Selig sind die Armen am Geiste, denn ihnen gehört das Reich Gottes.“** Matth. 5, 3. Der Herr sagt: **„Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet; denn mit welcherlei Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden.“** Matth.

7, 1. 2. Luc. 6, 37. Ohne Lehre kann man dies für die Behauptung anführen, dass man vom Bösen nicht sagen dürfe, es sei böse; dass man also nicht urtheilen dürfe, dass der Böse böse sei; nach der Lehre aber ist es erlaubt, zu urtheilen, jedoch gerecht; denn der Herr sagt: **„Richtet ein gerechtes Gericht.“** Joh. 7, 24. Jesus sagt: **„Lasst euch nicht Lehrer nennen, denn Einer ist euer Lehrer, Christus. Nennet auch niemanden auf der Erde euren Vater, denn Einer ist euer Vater, der in den Himmeln ist. Lasset euch auch nicht Meister nennen, denn Einer ist euer Meister, Christus.“** Matth. 23, 8. 9. 10. Ohne Lehre hiesse dies, dass es nicht erlaubt sei, jemand Lehrer, Vater, Meister zu heissen; aus der Lehre aber weiss man, dass es im natürlichen Sinne erlaubt ist, nur nicht im geistigen. Jesus sagt zu den Jüngern: **„Wenn des Menschen Sohn sitzen wird auf dem Thron Seiner Herrlichkeit, so werdet auch ihr sitzen auf zwölf Thronen, und richten die zwölf Stämme Israels.“** Matth. 19, 28. Aus diesen Worten kann man schliessen, dass auch die Jünger des Herrn richten werden, da sie doch niemanden richten können; die Lehre also wird dies Geheimniss enthüllen, durch die Erklärung, dass der Herr allein, welcher allwissend ist, und die Herzen aller kennt, richten werde und richten könne, und dass unter seinen zwölf Jüngern verstanden werde die Kirche in Ansehung alles Wahren und Guten, das sie vom Herrn durch das Wort hat;

woraus die Lehre schliesst, dass diese jeden richten werden, nach den Worten des Herrn bei Johannes, Kap. 3, 17. 18. Kap. 12, 47. 48. Wer ohne Lehre das Wort liest, weiss nicht, wie das zusammenhängt, was vom israelitischen Volke und von Jerusalem bei den Propheten gesagt wird, dass nämlich die Kirche bei diesem Volke, und ihr Sitz in dieser Stadt in Ewigkeit bleiben werde, wie in folgenden Stellen: **„Heimsuchen wird Jehovah Seine Heerde, das Haus Jehuda's; wie ein herrlich Ross wird Er sie stellen in den Krieg. Es soll aus ihm der Pfeiler ausgehen, aus ihm der Pflock, aus ihm des Krieges Bogen.“** Sach. 10, 3. 4. 6. 7. **„Sieh! Ich komme, um in deiner Mitte zu wohnen, und Jehovah wird Jehuda zur Erbschaft machen, und aufs neue [sich] Jerusalem erwählen.“** Sach. 2, 14. 15. 16. [nach Luthers Vers-Abtheilung 2, 10. 11. 12.] **„An jenem Tage wirds geschehen, dass von Most die Berge triefen und von Milch die Hügel fliessen werden, und in Ewigkeit wird bleiben Juda, und Jerusalem durch jegliches Geschlecht.“** Joel 4, 18. (19.) 20. [nach Luther 3, 23. 25.] **„Sieh', die Tage kommen, da Ich das Haus Israels, und das Haus Jehuda's besamen will mit Menschensamen, und an welchen Ich errichten werde mit dem Hause Israels und mit dem Hause Jehuda's einen neuen Bund, und dies soll sein der Bund: Ich werde Mein Gesetz in ihre Mitte geben und in**

ihr Herz es schreiben, und ihr Gott sein, und sie werden Mein Volk sein." Jerem. 31, 27. 31. 33. **„An jenem Tage werden zehen Männer aus allen Völker-Sprachen einen Zipfel von einem jüd'schen Mann' ergreifen, und dann sprechen: Lass uns mit euch gehen, denn wir haben Gott mit euch gehört."** Sachar. 8, 22. 23. Ebenso in andern Stellen, als: Jes. 44, 24. 26. 49, 22. 23. 65, 9. 66, 20. 22. Jerem. 3, 18. 23, 5. 50, 19. 20. Nahum 2, 1. Maleach. 3, 4. in welchen Stellen gehandelt wird von der Ankunft des Herrn, und dass dann dies geschehen solle. Das Gegentheil aber wird in mehreren andern Stellen gesagt, von welchen nur Folgende angeführt werden soll: **„Verbergen werde Ich vor Ihnen Mein Antlitz, werde sehen, was werden wird aus ihren Kindern; ein verkehrt Geschlecht sind sie, treulose Söhne; sprechen möcht' Ich: Ich will sie werfen in die äussersten der Winkel, austilgen in dem Menschen ihr Gedächtniss, denn sie sind ein Volk, bei dem kein Rath mehr hilft, und keine Einsicht ist in ihnen. Von dem Weinstock Sodom's ist ihr Weinstock und Gomorrha's Feldern; Trauben von Galle ihre Trauben; ihre Beeren sind bitter; Gift der Drachen ist ihr Wein und grause Otterngalle. Dieses alles, bei Mir ist es verborgen, und versiegelt in Meinen Schätzen. Mein ist Rache und Vergeltung."** 5. Mos. 32, 20—35. Dies ist von jenem Volke gesagt wor-

den, und Ähnliches anderwärts, z. B. Jes. 3, 1. 2. 8. Kap. 5, 3—6. 5 Mos. 9, 5. 6. Matth. 12, 39. Kap. 23, 27. 28. Joh. 8, 44. und überall bei Jeremias und Ezechiel. Aber das, was als widersprechend erscheint, wird sich als übereinstimmend darstellen durch die Lehre, welche lehrt, dass unter Israel und unter Jehuda im Worte nicht verstanden werde Israel und Jehuda, sondern die Kirche in zweifachem Sinne, in dem einen, dass sie verwüstet sei, in dem andern, dass sie vom Herrn wieder hergestellt werden solle. Es gibt noch andere Stellen im Worte, welche diesen ähnlich sind; woraus deutlich hervorgeht, dass das Wort ohne Lehre nicht verstanden wird.

52. Hieraus kann man sehen, dass diejenigen, welche das Wort ohne Lehre lesen, oder welche sich nicht aus dem Worte eine Lehre erwerben, in Ansehung aller Wahrheit im Dunkeln sind, und dass ihr Geist unstät und ungewiss, zu Irrthümern geneigt, und auch für Ketzereien zugänglich ist, in welche sie auch wirklich verfallen, wenn Beifall oder Ansehen lockt, und der Ruf nicht in Gefahr ist. Denn das Wort ist für sie wie ein Leuchter ohne Licht, und sie meinen im Schatten viel zu sehen, und sehen doch kaum etwas, denn die Lehre allein ist die Leuchte. Ich habe gesehen, wie dergleichen von den Engeln geprüft, und als solche erfunden worden sind, welche alles, was sie wollten, aus dem Worte bestätigen können, und das wirklich bestätigen, was sich auf die Liebe zu ihnen selbst, und auf die Liebe zu denjenigen bezieht, denen sie gün-

stig sind ; ich sah sie aber auch von Kleidern entblösst ; ein Zeichen, dass sie nichts Wahres hatten : denn die Kleider sind daselbst das Wahre.

53. II. Die Lehre muss aus dem buchstäblichen Sinne des Wortes geschöpft und bestätigt werden, weil der Herr in diesem und sonst nirgends beim Menschen gegenwärtig ist, und ihn erleuchtet, und ihn das Wahre der Kirche lehrt ; und weil der Herr überhaupt nur im Vollständigen etwas wirkt, und das Wort, wie oben gezeigt worden, im Sinne des Buchstabens in seiner Vollständigkeit ist. Daher kommt es, dass die Lehre aus dem buchstäblichen Sinne geschöpft werden muss.

54. Dass das Wort vermittelst der Lehre nicht nur verstanden werde, sondern auch gleichsam leuchte, hat seinen Grund darin, dass das Wort, wie oben gezeigt worden, ohne Lehre nicht verstanden wird, und wie ein Leuchter ohne Licht ist. Das Wort wird demnach durch die Lehre verstanden, und ist wie ein Leuchter mit angezündetem Lichte. Der Mensch sieht dann Mehreres, als er früher gesehen hatte, und versteht auch das, was er früher nicht verstanden hatte. Das Dunkle und Widersprechende sieht er entweder nicht und übergeht es, oder er sieht es und erklärt es so, dass es mit der Lehre übereinstimmt. Dass man das Wort aus [dem Gesichtspunkt] der Lehre betrachtet, und auch nach ihr erklärt, bezeugt die Erfahrung in der christlichen Welt. Denn alle Protestanten betrachten das Wort aus ihrer Lehre, und erklaren es nach derselben. Ebenso die Pa-

pisten aus der ihrigen und nach derselben; und selbst auch die Juden aus der ihrigen und nach derselben. Sie sehen folglich Falsches aus der falschen Lehre, und Wahres aus der wahren Lehre. Hieraus erhellt, dass die wahre Lehre wie eine Leuchte in der Finsterniss, und wie ein Wegweiser auf den Strassen ist. Allein die Lehre soll nicht blos aus dem buchstäblichen Sinne des Wortes geschöpft, sondern auch durch ihn bestätigt werden; denn wenn sie nicht durch ihn bestätigt wird, so scheint es, als ob das Wahre der Lehre sich blos auf menschliche Einsicht, und nicht auf die göttliche Weisheit des Herrn gründe. So wäre dann die Lehre wie ein Haus, das in der Luft und nicht auf der Erde, mithin nicht gegründet ist.

55. Die Lehre des echten Wahren kann auch aus dem buchstäblichen Sinne des Wortes vollständig geschöpft werden; denn das Wort ist in diesem Sinne wie ein bekleideter Mensch, dessen Gesicht blos ist, und dessen Hände auch blos sind. Alles was zum Leben des Menschen, mithin was zu seinem Heil gehört, ist in demselben blos, das Übrige aber bekleidet; und in vielen Stellen, wo das Bekleidete ist, scheint es durch, wie das Angesicht durch einen dünnen durchsichtigen Schleier. Und so wie das Wahre des Wortes vermöge der Liebe zu demselben vervielfältigt, und so durch diese geordnet wird, so scheint es auch heller und heller durch Umhüllungen hindurch und kommt zum Vorschein. Aber auch dies geschieht durch die Lehre.

56. Man könnte glauben, die Lehre des echten Wahren lasse sich durch den geistigen Sinn des Wortes erwerben, den man durch die Wissenschaft der Entsprechungen erhält, allein die Lehre wird dadurch nicht erworben, sondern nur erläutert und verstärkt; denn in den geistigen Sinn des Wortes kann, wie oben N. 26. gesagt worden, niemand durch die Entsprechungen kommen, wenn er nicht schon vorher im echten Wahren, vermittelst der Lehre ist. Wenn er nicht schon vorher im echten Wahren ist, so kann der Mensch durch einige bekannte Entsprechungen das Wort verfälschen, indem er sie so verbindet und auslegt, dass sie zur Bestätigung dessen dienen, was seinem Geiste aus einem vorgefassten Grundsatze anhängt. Überdies wird der geistige Sinn keinem anders, als allein durch den Herrn gegeben, und von Ihm bewacht, wie der Himmel bewacht wird, denn der Himmel ist in demselben. Es ist also vor allem wichtig, dass der Mensch seinen Fleiss und sein Nachdenken auf das Wort im Sinne des Buchstabens verwendet; durch ihn allein wird die Lehre mitgetheilt.

57. III. Dass das echte Wahre, das ein Gegenstand der Lehre ist, im buchstäblichen Sinne des Wortes keinem sichtbar werde, der nicht in der Erleuchtung vom Herrn ist. Die Erleuchtung kommt allein vom Herrn, und ist bei denjenigen, die das Wahre, weil es wahr ist, lieben, und aufs Leben anwenden. Bei andern gibt es keine Erleuchtung im Worte. Dass die Erleuchtung blos vom Herrn kommt, hat seinen Grund

darin, dass der Herr in allen Theilen des Wortes ist. Dass die Erleuchtung bei denjenigen stattfindet, welche das Wahre, weil es wahr ist, lieben, und es ins Leben einführen, kommt daher, dass diese im Herrn sind und der Herr in ihnen. Denn der Herr ist Sein Göttlich-Wahres. Wenn man nun dieses liebt, weil es das Göttlich-Wahre ist—und man liebt es, sobald man es anwendet—so ist der Herr in demselben bei dem Menschen. Dies lehrt auch der Herr bei Johannes: „**An jenem Tage werdet ihr erkennen, dass ihr in Mir seid, und Ich in euch bin; wer Meine Gebote hat und sie thut, der liebt Mich, und Ich werde ihn lieben, und Mich ihm offenbaren, und zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm machen.**“ 14, 20. 21. 23. Und bei Matthäus: „**Selig sind die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.**“ 5, 8. Dies sind diejenigen, welche in der Erleuchtung sind, wenn sie das Wort lesen, und bei welchen das Wort leuchtet und durchleuchtet.

58. Dass das Wort bei diesen leuchtet und durchleuchtet, kommt daher, dass im Einzelnen des Wortes ein geistiger und himmlischer Sinn ist, und diese Sinne im Lichte des Himmels sind; wesswegen der Herr durch diese Sinne und ihr Licht einen Einfluss äussert auf den natürlischen Sinn und auf dessen Licht bei dem Menschen; daher der Mensch vermittelst einer inneren Wahrnehmung das Wahre anerkennt, und hernach in seinem Denken es sieht, und dies, so oft er in der Neigung zum

Wahren um des Wahren willen ist. Aus der Neigung kommt die Wahrnehmung, aus der Wahrnehmung das Denken, und so entsteht eine Anerkennung, welche der Glaube heisst. Doch über diesen Gegenstand soll noch mehr gesagt werden in dem folgenden Abschnitte von der Verbindung des Herrn mit dem Menschen durch das Wort.

59. Das erste bei diesen ist, dass sie sich aus dem buchstäblichen Sinne des Wortes eine Lehre erwerben. So zünden sie sich ein Licht an zum weitern Fortschreiten. Wenn aber die Lehre erworben und so das Licht angezündet ist, so sehen sie aus ihm das Wort. Diejenigen aber, welche sich keine Lehre erwerben, untersuchen zuerst, ob die von andern gegebene und von der allgemeinen Versammlung angenommene Lehre mit dem Worte übereinstimme. Dem, was übereinstimmt, stimmen sie dann bei, und von dem, das nicht übereinstimmt, gehen sie ab. So erhalten sie eine eigene Lehre, und durch die Lehre einen eigenen Glauben. Dies geschieht aber blos bei denjenigen, welche abgezogen von den Geschäften der Welt leben können. Wenn diese das Wahre, weil es war ist, lieben, und es auf die Verhältnisse des Lebens anwenden, so sind sie in der Erleuchtung vom Herrn. Die Übrigen, welche in einigem Leben nach der Wahrheit sind, können von andern lernen.

60. Das Gegentheil geschieht bei denjenigen, welche das Wort nach der Lehre einer falschen Religion lesen, und noch mehr bei denjenigen, welche diese Lehre aus dem Worte bestätigen, und

dann auf ihren Ruhm oder auf die Güter der Welt sehen. Bei diesen ist das Wahre des Wortes wie im Schatten der Nacht, und das Falsche wie im Lichte des Tages. Sie lesen das Wahre, aber sie sehen es nicht, und wenn sie seinen Schatten sehen, so verfälschen sie es. Sie sind diejenigen, von welchen der Herr sagt, **„dass sie Augen haben, und nicht sehen, und dass sie Ohren [haben] und nicht verstehen.“** Matth. 13, 14. 15. Denn nichts andres verblendet den Menschen, als sein Eigenes und die Bestätigung des Falschen. Das Eigene des Menschen ist seine Eigenliebe, und der aus ihr stammende Stolz auf eigene Einsicht; und die Bestätigung des Falschen ist die Finsterniss, welche Licht lügt. Das Licht bei diesen ist blos natürlich, und ihr Sehen wie das Sehen desjenigen, der im Schatten Gespenster sieht.

61. Es wurde mir erlaubt, mit vielen nach dem Tode zu sprechen, welche glaubten, dass sie im Himmel wie Sterne leuchten würden, weil sie, wie sie sagten, das Wort für heilig gehalten, es öfters durchgelesen, Mehreres aus demselben gesammelt und die Lehrsätze ihres Glaubens damit bestätigt, und dadurch in der Welt sich als Gelehrte berühmt gemacht hatten; wesswegen sie glaubten, sie würden Michaele und Raphaele werden. Allein mehrere von ihnen wurden geprüft, aus welcher Liebe sie sich mit dem Worte abgegeben hätten, und man fand, dass es einige aus Liebe zu sich, um gross in der Welt zu erscheinen, und als die ersten in der Kirche verehrt zu werden, andere aber aus Liebe

zur Welt gethan hatten, um Reichthümer zu gewinnen. Als man untersuchte, was sie aus dem Worte wüssten, nahm man wahr, dass sie aus demselben nichts echt Wahres, sondern blos das wussten, was das verfälschte Wahre heisst, und an sich falsch ist, und zwar desshalb, weil, wie man ihnen sagte, sie selbst und die Welt die Endzwecke, oder was dasselbe ist, [die Gegenstände ihrer] Neigungen waren, nicht aber der Herr und der Himmel; und wenn sie selbst und die Welt die Zwecke sind, so bleibt, wenn sie dass Wort lesen, ihr Geist an ihnen selbst und der Welt hängen, und sie denken dann beständig aus ihrem Eigenen, welches in Hinsicht auf alles, was den Himmel betrifft, sich in der Finsterniss befindet. In diesem Zustande kann der Mensch nicht aus dem Eigenen vom Herrn herausgeführt, und so in das Licht des Himmels erhoben werden, mithin auch keinen Einfluss vom Herrn aus dem Himmel aufnehmen. Ich sah auch, dass diese in den Himmel eingelassen wurden. Als man aber daselbst fand, dass sie vom Wahren entblösst waren, wurden sie herausgeworfen. Gleichwohl aber blieb bei ihnen der Stolz auf ihre Verdienste zurück. Anders verhielt es sich mit denen, welche sich aus Begierde, das Wahre zu wissen, weil es wahr, und weil es im Leben nicht nur zu ihrem eigenen, sondern auch zum Nutzen des Nächsten dienlich ist, mit dem Worte beschäftigt hatten. Ich sah, wie diese in den Himmel, und somit in das Licht, in dem das Göttlich-Wahre dort ist, erhoben, und dann zugleich in die

Engels-Weisheit und in ihre Glückseligkeit, welche das ewige Leben ist, versetzt worden sind.

DURCH DEN BUCHSTÄBLICHEN SINN DES WORTES FINDET EINE VERBINDUNG MIT DEM HERRN, UND EINE ZUSAMMENGESELLUNG MIT DEN ENGELN STATT.

62. Durch das Wort wird eine Verbindung mit dem Herrn bewirkt, weil, wie in der Lehre vom Herrn gezeigt worden, das Wort von Ihm allein handelt, und durch dasselbe der Herr Alles in Allem ist, und das Wort heisst. Dass die Verbindung durch den buchstäblichen Sinn geschieht, ist desswegen, weil, wie oben in seinem Abschnitte gezeigt worden, in diesem Sinne das Wort in seiner Fülle, in seinem Heiligthum und in seiner Macht ist. Die Verbindung wird dem Menschen nicht sichtbar, sondern liegt in der Neigung zum Wahren und in der Wahrnehmung desselben, also in seiner Liebe zum Göttlich-Wahren und in seinem Glauben daran.

63. Dass durch den buchstäblichen Sinn eine Zusammengesellung mit den Engeln des Himmels bewirkt wird, rührt daher, dass in diesem Sinne der geistige und himmlische Sinn enthalten ist, und in diesen Sinnen die Engel sind; die Engel des geistigen Reiches im geistigen Sinne des Wortes; und die Engel des himmlischen Reiches in seinem himmlichen Sinne. Diese Sinne enwickeln sich aus dem natürlichen Sinne des Wortes, welcher der Sinn des Buchstabens ist, während der wahrheitsliebende Mensch in diesem Sinne ist. Diese Entwickelung

ist augenblicklich, mithin auch die Zusammengesellung.

64. Dass die geistigen Engel im geistigen Sinne des Wortes seien, und die himmlischen Engel in seinem himmlischen Sinne, ist mir durch vielfältige Erfahrung geoffenbart worden. Es wurde mir gegeben, wahrzunehmen, dass, als ich das Wort in seinem buchstäblichen Sinne las, eine Gemeinschaft mit den Himmeln, jetzt mit dieser Gesellschaft derselben, jetzt mit jener, bewirkt wurde, und dass das, was ich nach dem natürlichen Sinne verstand, die geistigen Engel nach dem geistigen Sinne, und die himmlischen Engel nach dem himmlischen Sinne verstanden, und dies in einem Augenblicke. Da diese Gemeinschaft einige tausend Male wahrgenommen wurde, so blieb mir gar kein Zweifel mehr darüber übrig. Es gibt auch Geister, welche unter den Himmeln sind, und diese Gemeinschaft missbrauchen. Denn sie sagen einige Sprüche aus dem buchstäblichen Sinne des Wortes her, und bemerken und bezeichnen sogleich die Gesellschaft, mit welcher die Gemeinschaft geschieht. Auch dies habe ich oft gesehen und gehört. Hiedurch wurde mir mittelst lebendiger Erfahrung zu erkennen gegeben, dass das Wort in Ansehung seines buchstäblichen Sinnes das göttliche Mittel der Verbindung mit dem Herrn und mit dem Himmel sei. Über diese Verbindung durch das Wort sehe man auch, was im Werke über **Himmel und Hölle,** N. 303. bis 310. angeführt worden ist.

65. Wie aber die Entwickelung dieser Sinne

geschehe, soll auch mit Wenigem gesagt werden, damit man es aber verstehe, muss dazu genommen werden, was oben N. 6. 38. von der aufeinanderfolgenden Ordnung und von der gleichzeitigen Ordnung gesagt worden ist, dass nämlich das Himmlische, Geistige und Natürliche in aufeinanderfolgende Ordnung, eines nach dem andern, folge, vom Höchsten, das im Himmel ist, bis zum Letzten, das in der Welt ist; und dass ebendieselben in der gleichzeitigen Ordnung im Letzten, welches natürlich ist, eines neben dem andern vom Innersten bis zum Äussersten; und dass ebenso die aufeinanderfolgenden Sinne des Wortes, der himmlische und geistige im natürlichen beisammen seien. Wenn man dies gefasst hat, so kann dem Verstande einigermassen deutlich gemacht werden, auf welche Weise die zwei Sinne, der geistige und der himmlische, wenn der Mensch das Wort liest, aus dem natürlichen Sinne entwickelt werden. Dann ruft nämlich der geistige Engel das Geistige, und der himmlische Engel das Himmlische hervor. Sie können auch nicht anders; denn es ist [ihnen] gleichartig, und stimmt mit ihrer Natur und ihrem Wesen überein.

66. Dies soll zuerst erläutert werden durch Vergleichungen aus den drei Reichen der Natur, welche das Thierreich, das Pflanzenreich und das Mineralreich heissen. Aus dem **Thierreiche:** Aus der Speise, wenn sie zu Milchsaft geworden ist, schöpfen und nehmen die Gefässe ihr Blut; die Nervenfibern ihren Saft und die Stoffe, welche

die Anfänge der Fibern sind, ihren thierischen Geist. Aus dem **Pflanzenreiche:** Der Baum mit dem Stamm, den Zweigen, Blättern und Früchten steht auf seiner Wurzel, und entzieht und entlockt dem Boden durch die Wurzel den dickeren Saft für den Stamm, die Zweige und Blätter, den reineren für das Fleisch der Früchte, und den reinsten für die Samen innerhalb der Früchte. Aus dem **Mineralreiche:** Im Schoosse der Erde sind an einigen Orten die Minen mit Gold, Silber und Eisen geschwängert: aus den in der Erde eingeschlossenen Dünsten zieht das Gold seinen Urstoff, das Silber den seinigen, und das Eisen den seinigen.

67. Es soll nun durch ein Beispiel erläutert werden, wie aus dem natürlichen Sinne, in welchem das Wort bei den Menschen ist, die geistigen Engel ihren Sinn, und wie die himmlischen den ihrigen herausziehen. Das Beispiel sollen fünf Vorschriften der zehn Gebote sein. **Das Gebot: du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.** Der Mensch versteht unter Vater und Mutter den Vater und die Mutter auf Erden, so wie auch alle, welche die Stelle des Vaters und der Mutter vertreten, und unter ehren versteht er, sie in Ehren halten und ihnen gehorchen. Allein der geistige Engel versteht unter dem Vater den Herrn, und unter der Mutter die Kirche; und unter ehren versteht er, lieben. Der himmlische Engel aber versteht unter dem Vater die göttliche Liebe des Herrn, unter der Mutter Seine göttliche Weisheit, und unter ehren, das Gute aus Ihm thun. **Das Gebot: du**

sollst nicht stehlen. Der Mensch versteht unter stehlen: betrügen, unter irgend einem Schein dem Nächsten seine Güter entziehen. Der geistige Engel versteht unter stehlen, durch das Falsche und Böse andere um das Wahre ihres Glaubens, und um das Gute der thätigen Liebe bringen. Der himmlische Engel aber versteht unter stehlen, sich das, was des Herrn ist, zuschreiben, und Seine Gerechtigkeit und Sein Verdienst sich zueignen. **Das Gebot: du sollst nicht ehebrechen.** Der Mensch versteht unter ehebrechen, Ehebruch begehen, huren, schändliche Dinge thun, schlüpfrige Reden führen, und unreine Gedanken haben. Der geistige Engel versteht unter ehebrechen, das Gute des Wortes schänden, und sein Wahres verfälschen. Der himmlische Engel aber versteht unter ehebrechen, das Göttliche des Herrn läugnen, und das Wort entweihen. **Das Gebot: du sollst nicht tödten.** Der Mensch versteht unter tödten auch hassen, nach Rache bis zum Morde begierig sein. Der geistige Engel versteht unter tödten, den Teufel spielen und die Seele des Menschen morden. Der himmlische Engel aber denkt sich unter tödten, den Herrn und was des Herrn ist hassen. **Das Gebot: du sollst kein falsches Zeugniss ablegen.** Der Mensch versteht unter falsch zeugen auch, lügen und verläumden. Der geistige Engel denkt sich unter falsch zeugen, sagen und überreden, dass das Falsche wahr und das Böse gut zei, und umgekehrt. Der himmlische Engel aber denkt sich

unter falsch zeugen, den Herrn und das Wort lästern. Hieraus kann man sehen, wie das Geistige und Himmlische aus dem natürlichen Sinne des Wortes, in dem es enthalten ist, entwickelt und herausgezogen wird: und das Wunderbare dabei ist, dass die Engel das Ihrige herausziehen, ohne dass sie wissen, was der Mensch denkt, gleichwohl aber die Gedanken der Engel und Menschen vermittelst der Entsprechungen eins ausmachen, wie der Endzweck, die Ursache und die Wirkung. Die Endzwecke sind auch wirklich im himmlischen Reiche, die Ursachen im geistigen Reiche; und die Wirkungen im natürlichen Reiche. Die Verbindung selbst durch die Entsprechungen hat diese Beschaffenheit von der Schöpfung her. Daher kommt nun die Zusammengesellung mit den Engeln durch das Wort.

68. Die Zusammengesellung des Menschen mit den Engeln durch den natürlichen oder buchstäblichen Sinn des Wortes kommt auch daher, dass in jedem Menschen von der Schöpfung her drei Stufen des Lebens sind, die himmlische, geistige und natürliche; der Mensch aber, so lange er in der Welt ist, auf der natürlichen Stufe, und zugleich nur in so weit auf der geistigen steht, als er im reinen Wahren ist, und in so weit auf der himmlischen, als er nach demselben lebt. Ins Geistige oder Himmlische selbst aber gelangt er nicht eher, als nach dem Tode. Doch mehr hierüber anderwärts.

69. Hieraus kann man abnehmen, dass im

Worte allein, sofern durch dasselbe eine Verbindung mit dem Herrn, und eine Zusammengesellung mit den Engeln bewirkt wird, Geist und Leben sei, wie der Herr lehrt: **„Die Worte, die Ich zu euch rede, sind Geist und Leben.“** Joh. 6, 63. **„Das Wasser, das Ich euch geben will, wird eine Wasserquelle werden, die in das ewige Leben quillt.“** Joh. 4, 14. **„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jeglichem Wort, das vom Munde Gottes ausgeht.“** Matth. 4, 4. **„Mühet euch um Speise, die hin in das ewige Leben dauert, welche der Sohn des Menschen euch geben wird.“** Joh. 6, 27.

DAS WORT BEFINDET SICH IN ALLEN HIMMELN UND AUS IHM STAMMT DIE WEISHEIT DER ENGEL.

70. Dass das Wort in den Himmeln ist, ist bis jetzt noch nicht bekannt, und konnte auch nicht bekannt werden, so lange die Kirche nicht wusste, dass die Engel und Geister Menschen sind, ähnlich den Menschen in der Welt, und dass sie Dinge [um sich] haben, welche in allem Betracht dem, was die Menschen haben, ähnlich sind; nur mit dem Unterschied, dass sie geistig sind, und dass alles, was bei ihnen ist, einen geistigen Ursprung hat, während die Menschen in der Welt natürlich sind, und alles, was bei ihnen ist, einen natürlichen Ursprung hat. So lange dieses verborgen war, konnte man nicht wissen, dass das Wort auch in

den Himmeln ist, und dass es von den Engeln daselbst, und auch von den Geistern, welche unter den Himmeln sind, gelesen wird. Damit aber dies nicht immer verborgen bleiben möge, ist mir vergönnt worden, im Umgang mit Engeln und Geistern zu sein, und mit ihnen zu sprechen, und das, was bei ihnen ist, zu sehen, und hernach Mehreres, was ich gehört und gesehen habe, zu erzählen. Dies ist geschehen in dem zu London im Jahr 1758 herausgegebenen Werke über **Himmel und Hölle**; woraus man sehen kann, dass die Engel und Geister Menschen sind, und dass alles, was bei den Menschen in der Welt vorhanden ist, sich in Menge bei ihnen findet. Dass die Engel und Geister Menschen sind, kann man nachsehen in jenem Werke N. 73—77. und N. 453—456. ; dass es bei ihnen ähnliche Dinge, wie bei den Menschen in der Welt, N. 160—190. dann auch dass es einen Gottesdienst, und dass es Predigten in den Tempeln bei ihnen gibt, N. 221—227. und dass es Schriften und auch Bücher, N. 258—264. und dass sie das Wort haben, N. 259.

71. Was das Wort in dem Himmel betrifft, so ist es in einer geistigen Schreibart geschrieben, die von der natürlichen Schreibart ganz verschieden ist. Die geistige Schreibart besteht aus lauter Buchstaben, deren jeder einen Sinn in sich schliesst, und es sind Punkte über den Buchstaben, welche den Sinn erhöhen. Die Buchstaben bei den Engeln des geistigen Reiches sind der Druckschrift in unserer Welt ähnlich ; und die Buchstaben bei den

Engeln des himmlischen Reiches, von welchen jeder auch einen ganzen Sinn in sich schliesst, sind den alten hebräischen Buchstaben ähnlich, auf verschiedene Weise gebogen, mit Zeichen oben und innen. Weil ihre Schrift diese Beschaffenheit hat, so sind in ihrem Worte nicht die Namen von Personen und Örtern, welche in dem unsern sich befinden, sondern anstatt der Namen die Sachen, welche sie bezeichnen; z. B. anstatt des Moses das geschichtliche Wort, anstatt des Elias das prophetische Wort; anstatt Abrahams, Isaks, und Jakobs der Herr in Ansehung des Göttlichen und des Göttlich-Menschlichen; anstatt Aharons das Priesterthum, anstatt Davids das Königliche, beides vom Herrn; anstatt der Namen der zwölf Söhne Jakobs, oder der Stämme Israels, das Mannigfaltige des Himmels und der Kirche; Ähnliches anstatt der Namen der zwölf Jünger des Herrn; anstatt Zions und Jerusalems die Kirche in Ansehung des Wortes und in Ansehung der Lehre aus dem Worte, anstatt des Landes Canaan die Kirche selbst; anstatt der Städte diesseits und jenseits des Jordans, das Mannichfaltige der Kirche und ihrer Lehre; und so fort. Ebenso verhält es sich mit den Zahlen. Auch diese sind nicht in dem Worte, das im Himmel ist, sondern statt ihrer Dinge, welchen die Zahlen, die in unserem Worte sind, entsprechen. Hieraus kann man sehen, dass das Wort im Himmel ein unserem Worte entsprechendes Wort ist; und dass sie auf diese Weise Eins sind; denn die Entsprechungen machen Eins aus.

72. Es ist wunderbar, dass das Wort in den Himmeln so geschrieben ist, dass die Einfältigen es einfältig, und die Weisen es weise verstehen; denn es befinden sich mehrere Punkte und Zeichen über den Buchstaben, welche, wie gesagt worden, den Sinn erhöhen. Die Einfältigen merken nicht auf dieselbe, und kennen sie auch nicht; die Weisen aber achten auf sie, jeder nach seiner Weisheit, bis zur höchsten. Ein, von Engeln, die vom Herrn inspirirt waren, geschriebenes Exemplar des Wortes ist bei jeder grösseren Gesellschaft in ihrem Heiligthum aufbewahrt, damit dasselbe anderswo nicht in irgend einem Punkte verändert würde. Unser Wort ist dem Worte im Himmel zwar darin ähnlich, dass die Einfältigen es einfältig verstehen, und die Weisen weise, aber es geschieht auf eine andere Art.

73. Dass die Engel alle ihre Weisheit aus dem Worte haben, bekennen sie selbst; denn in so weit sie das Wort verstehen, in so weit sind sie im Lichte. Das Licht des Himmels ist die göttliche Weisheit, welche vor ihren Augen wie ein Licht ist. Im Heiligthume, in welchem ein Exemplar des Wortes aufbewahrt ist, befindet sich ein flammendes und weisses Licht, welches alle Grade des Lichtes, das ausserhalb desselben im Himmel ist, übersteigt. Die Ursache ist dieselbe, welche oben angeführt worden, nämlich dass der Herr im Worte ist.

74. Die Weisheit der himmlischen Engel übersteigt die Weisheit der geistigen Engel beinahe wie die Weisheit der geistigen Engel die Weisheit der Menschen übersteigt; und dies aus der Ursache,

weil die himmlischen Engel im Guten der Liebe vom Herrn, und die geistigen Engel im Wahren der Weisheit vom Herrn sind; und wo das Gute der Liebe wohnt, da lässt sie zugleich auch die Weisheit, wo aber das Wahre ist, da lässt sich nicht mehr Weisheit nieder, als zugleich vom Guten der Liebe da ist. Dies ist die Ursache, warum das Wort im himmlischen Reiche anders geschrieben ist, als im geistigen Reiche; denn im Worte des himmlischen Reiches ist das Gute der Liebe ausgedrückt, und die Zeichen sind Gefühle, im Worte des geistigen Reiches aber ist das Wahre der Weisheit ausgedrückt, und die Zeichen sind Wahrnehmungen.

75. Hieraus kann man schliessen, welche Weisheit in dem Worte, das in der Welt ist, verborgen liegt. In ihm liegt nämlich die ganze Weisheit der Engel, welche unaussprechlich ist, verborgen; denn es ist ihre Hülle; und in sie kommt nach dem Tode jeder Mensch, der durch den Herrn vermittelst des Wortes ein Engel wird.

DIE KIRCHE ENTSTEHT AUS DEM WORTE, UND IST SO BESCHAFFEN, WIE IHRE EINSICHT IN DAS WORT BESCHAFFEN IST.

76. Dass die Kirche aus dem Worte entstehe, unterliegt keinem Zweifel; denn das Wort ist das Göttlich-Wahre selbst, N. 1—4. Aus dem Worte stammt die Lehre der Kirche, N. 50—61. und durch das Wort entsteht eine Verbindung mit dem Herrn, N. 62—69. Dass aber das Verständniss des Wortes

die Kirche hervorbringe, könnte in Zweifel gezogen werden, weil es Einige gibt, welche glauben, dass sie zur Kirche gehören, weil sie das Wort haben, es lesen oder vom Prediger hören, und etwas aus seinem buchstäblichen Sinne wissen, hingegen wie dies oder jenes im Worte zu verstehen sei, nicht wissen, und zum Theil auch nicht so viel darauf halten. Es soll daher hier dargethan werden, dass nicht das Wort die Kirche [zur Kirche] mache, sondern das Verstehen desselben, und dass die Kirche so beschaffen sei, wie die Einsicht in das Wort bei denjenigen, die in der Kirche sind, beschaffen ist. Dies wird durch Folgendes bestätigt.

77. Das Wort ist Wort je nach seinem Verständnisse beim Menschen, das ist, so wie es verstanden wird. Wenn es nicht verstanden wird, so heisst das Wort zwar Wort, ist aber nicht beim Menschen. Das Wort ist Wahrheit je nach der Einsicht in dasselbe, denn das Wort kann auch nicht Wahrheit sein, weil es verfälscht werden kann. Das Wort ist Geist und Leben nach der Einsicht in dasselbe, denn der Buchstabe ohne das Verständniss desselben ist todt. Weil nun der Mensch Wahrheit und Leben hat je nach seiner Einsicht in das Wort, so hat er auch derselben gemäss Glauben und Liebe, denn die Wahrheit gehört dem Glauben, und die Liebe dem Leben an. Da nun durch den Glauben und die Liebe, und denselben gemäss, die Kirche entsteht, so folgt, dass durch die Einsicht in das Wort, und derselben gemäss, die Kirche Kirche ist; eine edle Kirche, wenn sie im echten Wahren ist,

eine unedle, wenn sie nicht im echten Wahren ist, und eine zerstörte, wenn sie im verfälschten Wahren ist.

78. Überdies ist der Herr bei dem Menschen gegenwärtig und mit ihm verbunden durch das Wort, weil der Herr das Wort ist, und in demselben gleichsam mit dem Menschen spricht, und dann weil der Herr das Göttlich-Wahre selbst, und auch das Wort dasselbe ist. Hieraus erhellt, dass der Herr bei dem Menschen gegenwärtig, und zugleich mit ihm verbunden ist, nach der Einsicht in das Wort; denn nach derselben hat der Mensch Wahrheit, und aus ihr Glauben, so wie auch Liebe, und aus ihr Leben. Der Herr ist aber beim Menschen gegenwärtig durch das Lesen des Wortes, hingegen mit ihm verbunden durch das Verständniss des Wahren aus dem Worte, und demselben gemäss; und in wie weit der Herr mit dem Menschen verbunden ist, in so weit ist im Menschen die Kirche. Die Kirche ist im Menschen; die Kirche, welche ausser ihm ist, ist eine Kirche bei Mehreren, in denen die Kirche ist. Dies wird verstanden unter den Worten des Herrn an die Pharisäer, als sie ihn fragten, wann das Reich Gottes komme: „**Das Reich Gottes ist inwendig in euch.**" Luc. 17, 21. Unter dem Reiche Gottes wird hier verstanden der Herr und die Kirche aus Ihm.

79. In vielen Stellen bei den Propheten ist vom Verständniss des Wortes die Rede, wo von der Kirche gehandelt wird, und die Lehre ist, dass die Kirche sonst nirgends sei, als da, wo das Wort

richtig verstanden wird, und dass die Kirche so beschaffen sei, wie die Einsicht in das Wort bei denen beschaffen ist, die in ihr sind. In vielen Stellen bei den Propheten wird auch die beim israelitischen und jüdischen Volke befindliche Kirche beschrieben, dass sie gänzlich zerstört und zu nichte geworden sei dadurch, dass man den Sinn oder das Verständniss des Wortes verfälscht hatte; denn nichts Anderes zerstört die Kirche. Das Verständniss des Wortes, sowohl das wahre als das falsche, wird bei den Propheten durch Ephraim beschrieben, besonders bei Hoschea; denn durch Ephraim wird im Worte das Verständniss des Wortes in der Kirche bezeichnet; und weil die Einsicht in das Wort die Kirche macht, so wird Ephraim genannt „**der köstliche Sohn und das Kind des Vergnügens**;" Jer. 31, 20. „**der Erstgeborne**;" Jer. 31, 9. „**die Stärke des Hauptes Jehovah's**;" Ps. 60, 9. 108, 9. „**der Mächtige**;" Sach. 10, 7. „**der mit dem Bogen Gerüstete**;" Sach. 9, 13. und die Söhne „**Ephraims werden Bewaffnete und Bogenschützen genannt.**" Ps. 78, 8. Durch den Bogen wird die gegen das Falsche streitende Lehre aus dem Worte bezeichnet. Desswegen ist auch „**Ephraim zur Rechten Israel's versetzt und gesegnet, und an die Stelle Ruben's aufgenommem worden.**" 1 Mos. 48, 5. 11. &c. Und desswegen ist auch „**Ephraim zugleich mit seinem Bruder Menasse von Moses, als er den Kindern Israel's den Segen ertheilte, unter dem Namen Jo-**

sephs, ihres Vaters, über alle erhöht worden." 5 Mos. 33, 13—17. Wie die Kirche beschaffen sei, wenn die Einsicht in das Wort verloren gegangen ist, wird auch durch Ephraim beschrieben bei den Propheten, besonders bei Hoschea, wie aus Folgendem erhellt: „**Es sollen Israel und Ephraim zusammenstürzen. Es wird zur Öde werden Ephraim. Bedrückt ist Ephraim und im Gerichte unterdrückt. Ich werde wie ein Löwe sein für Ephraim. Ergreifen will Ich es und weggehn; [es] wegführen, und kein Retter [soll ihm sein].**" Hosch. 5, 5. 9. 11. (12. 13.) 14. „**Was soll Ich mit dir machen, Ephraim? denn deine Heiligkeit vergeht wie das Gewölk der Morgenröthe, und gleichwie der Thau, der früh zerfällt.**" Hosch. 6, 4. „**Sie werden nicht im Land Jehovah's wohnen. Umkehren wird Ephraim nach Ägypten, und Unreines essen in Assyrien.**" Hosch. 9, 3. Das Land Jehovah's ist die Kirche. Ägypten ist das Wissenschaftliche des natürlichen Menschen; Assyrien das daraus hervorgehende Berechnen der Vernunft, durch welches das Wort in Ansehung seines Verständnisses verfälscht wird. Daher gesagt wird, dass Ephraim nach Ägypten zurückkehren und in Assyrien Unreines essen werde. „**Ephraim weidet sich am Winde, und verfolgt den Morgenwind; an jedem Tag macht es des Lügens und Verwüstens mehr; mit Assur schliesst es einen Bund, und Öl wird nach Ägypten abge-**

führt." Hosch. 12, 2. Sich am Winde weiden, den Morgenwind verfolgen, und des Lügens und Verwüstens mehr machen, heisst: das Wahre verfälschen, und so die Kirche zerstören. Etwas Ähnliches wird durch das Huren Ephraim's bezeichnet, denn das Huren bedeutet die Verfälschung des Verständnisses des Wortes, das ist, seines echten Wahren. So in Folgendem: **„Ich kenne Ephraim, dass es gehuret hat, und Israel beflecket worden ist."** Hosch. 5, 3. **„Ich habe Schändliches gesehn im Hause Israel's: Gehuret hat dort Ephraim, und sich beflecket Israel."** Hosch. 6, 12. Israel ist die Kirche selbst, und Ephraim das Verständniss des Wortes, aus welchem und nach welchem die Kirche entsteht, wesswegen gesagt wird, dass Ephraim gehuret, und Israel sich beflecket habe. Weil die Kirche bei den Juden durch die Verfälschungen des Wortes völlig zerstört worden ist, so wird von Ephraim Folgendes gesagt: **„Ich will dich machen Ephraim, Ich will dich übergeben, Israel, gleich Adama, und wie Zeboim will Ich dich hinstellen."** Hosch. 11, 8. Weil nun beim Propheten Hoschea vom ersten bis zum letzten Kapitel von der Verfälschung des Wortes, und von der dadurch bewirkten Zerrüttung der Kirche gehandelt, und weil durch das Huren die Verfälschung des Wahren in demselben bezeichnet wird, so wurde jenem Propheten befohlen, diesen Zustand der Kirche dadurch vorzustellen, dass er sich eine Hure zum Weibe nehmen, und Kinder mit ihr

zeugen, (Kap. 1.) und weiter, dass er eine Ehebrecherin zum Weibe nehmen sollte. (Kap. 3.) Dies ist angeführt worden, damit man aus dem Worte wissen und bestätigen könne, dass die Kirche so beschaffen sei, wie die Einsicht in das Wort bei ihr beschaffen ist, vortrefflich und köstlich, wenn ihre Einsicht auf das echte Wahre aus dem Worte, hingegen zerrüttet und hässlich, wenn sie sich auf das Verfälschte gründet. Zur Bestätigung, dass durch Ephraim das Verständniss des Wortes bezeichnet werde und im entgegengesetzten Sinne dessen Verfälschung, und dass dadurch die Zerrüttung der Kirche entstehe, können die übrigen Stellen, in welchen von Ephraim die Rede ist, verglichen werden, als Hosch. 4, 17. 18. Kap. 7, 1. 11. Kap. 8, 9. 11. Kap. 9, 11. 12. 13. 16. Kap. 10, 11. Kap. 11, 3. Kap. 12, 1. 9. 15. Kap. 13, 1. 12. Jes. 17, 3. Kap. 28, 1. Jerem. 4, 15. Kap. 31, 6. 18. Kap. 50, 19. Ezech. 37, 16. Kap. 48, 5. Obad. V. 19. Sach. 9, 10.

IM EINZELNEN DES WORTES IST EINE EHELICHE VERBINDUNG DES HERRN UND DER KIRCHE, UND DAHER DES GUTEN UND WAHREN.

80. Dass im Einzelnen des Wortes eine eheliche Verbindung des Herrn und der Kirche, und daher des Guten und Wahren sei, hat man bisher nicht gesehen, und auch nicht sehen können, weil der geistige Sinn des Wortes nicht früher entdeckt worden ist, und man dieselbe nur durch diesen sehen kann. Denn es gibt zwei Sinne im Worte, welche in seinem

buchstäblichen Sinne verborgen liegen, einen geistigen und einen himmlischen. Im geistigen Sinne bezieht sich alles, was im Worte enthalten ist, hauptsächlich auf die Kirche, und im himmlischen hauptsächlich auf den Herrn. Dann bezieht sich jenes im geistigen Sinne auch auf das Göttlich-Wahre, und im himmlischen auf das Göttlich-Gute. Daher kommt im buchstäblichen Sinne des Wortes jene eheliche Verbindung. Dies wird aber keinem sichtbar, der nicht aus dem geistigen und himmlischen Sinne des Wortes die Bedeutungen der Wörter und Namen weiss ; denn einige Wörter und Namen werden vom Guten, und andere vom Wahren gebraucht, und andere schliessen beides in sich. Desswegen konnte man ohne diese Kenntniss jene eheliche Verbindung im Einzelnen des Wortes nicht sehen. Dies ist die Ursache, warum dieses Geheimniss nicht früher entdeckt worden ist.

81. Weil eine solche eheliche Verbindung im Einzelnen des Wortes ist, desswegen finden sich im Worte so oft zwei Ausdrücke, welche als Wiederholungen einer und derselben Sache erscheinen, wiewohl sie keine Wiederholungen sind ; sondern sich der eine auf das Gute und der andere auf das Wahre bezieht, und beide zusammengenommen ihre Verbindung, also Eine Sache ausmachen. Daher kommt auch die Göttlichkeit des Wortes, und seine Heiligkeit, denn in jedem göttlichen Werke ist das Gute mit dem Wahren, und das Wahre mit dem Guten verbunden.

82. Es wird gesagt, dass im Einzelnen des

Wortes eine eheliche Verbindung des Herrn und der Kirche, und daher eine eheliche Verbindung des Guten und Wahren sei, weil da, wo eine eheliche Verbindung des Herrn und der Kirche ist, auch eine eheliche Verbindung des Guten und Wahren stattfindet, denn diese entsteht aus jener. Wenn nämlich die Kirche oder ein Mensch in der Kirche im Wahren ist, dann fliesst der Herr mit dem Guten in sein Wahres ein, und belebt es, oder, was dasselbe ist, wenn die Kirche, das heisst der Mensch in der Kirche durch das Wahre in der Einsicht ist, dann hat der Herr durch das Gute der Liebe überhaupt und der thätigen Liebe [insbesondere] Einfluss auf seine Einsicht, und giesst ihm so das Leben ein.

83. Es gibt zwei Kräfte des Lebens bei jedem Menschen, welche Verstand und Wille heissen. Der Verstand ist ein Behältniss des Wahren und folglich der Weisheit, und der Wille ist ein Behältniss des Guten und folglich der Liebe. Diese sollen Eins ausmachen, damit der Mensch ein Mensch der Kirche sei; und sie machen Eins aus, wenn der Mensch den Verstand aus dem echten Wahren bildet, und dies geschieht, dem äussern Anschein nach, wie von ihm; und wenn sein Wille mit dem Guten der Liebe erfüllt wird, was vom Herrn geschieht. Daher hat der Mensch ein Leben des Wahren und ein Leben des Guten, das Leben des Wahren im Verstande aus dem Willen, und das Leben des Guten im Willen durch den Verstand. Dies ist die eheliche Verbindung des Wahren und

Guten beim Menschen, so wie auch die eheliche Verbindung des Herrn und der Kirche bei ihm. Doch über diese wechselseitige Verbindung, welche hier eine eheliche Verbindung genannt wird, soll man in der engelischen Weisheit in Ansehung der **göttlichen Vorsehung,** in Ansehung der **göttlichen Liebe und der göttlichen Weisheit,** und in Ansehung des **Lebens** [noch Mehreres] finden.

84. Dass im Worte zwei Ausdrücke vorkommen, welche als Wiederholungen derselben Sache erscheinen, können die Leser, wenn sie darauf merken, selbst finden. Dergleichen sind: Bruder und Genoss, arm und dürftig, Wüste und Einöde, Ledigkeit und Leerheit, Feind und Widersacher, Sünde und Missethat, Zorn und Entbrennung, Völkerschaft und Volk, Freude und Fröhlichkeit, Trauern und Weinen, Gerechtigkeit und Gericht, u. s. w. welche als gleichbedeutende Wörter erscheinen, da sie es doch nicht sind; denn Bruder, arm, Wüste, Ledigkeit, Feind, Sünde, Zorn, Völkerschaft, Freude, Trauern, Gerechtigkeit, werden vom Guten gesagt, und im entgegengesetzten Sinne vom Bösen; hingegen Genosse, dürftig, Einöde, Leerheit, Widersacher, Missethat, Entbrennung, Volk, Fröhlichkeit, Weinen, Gericht, werden vom Wahren gebraucht, und im entgegengesetzten Sinne vom Falschen; dennoch scheint es dem Leser, der dies Geheimniss nicht weiss, als ob arm und dürftig, Wüste und Einöde, Ledigkeit und Leerheit, Feind und Widersacher, ferner Sünde und Missethat, Zorn

und Entbrennung, Völkerschaft und Volk, Freude und Fröhlichkeit, Trauern und Weinen, Gerechtigkeit und Gericht einerlei seien, und doch sind sie nicht einerlei, sondern werden erst Eins durch die Verbindung. Im Worte wird auch Mehreres, als: Feuer und Flamme, Gold und Silber, Erz und Eisen, Holz und Stein, Brot und Wasser, Brot und Wein, Purpur und Byssus u. s. w. verbunden, und dies, weil Feuer, Gold, Erz, Holz, Brot, Purpur das Gute bezeichnen, und die Flamme, das Silber, das Eisen, der Stein, das Wasser, der Wein und der Byssus das Wahre bedeuten; ferner dass gesagt wird, dass sie Gott von ganzem Herzen und von ganzer Seele lieben sollen, dann dass Gott im Menschen ein neues Herz und einen neuen Geist schaffen werde; denn das Herz wird von dem Guten der Liebe, die Seele aber vom Wahren aus diesem Guten gesagt. Es gibt auch Wörter, welche, weil sie sich auf beides, sowohl auf das Gute, als auf das Wahre, beziehen, allein, ohne Beifügung anderer gesetzt werden. Aber dies und mehreres andere wird nur den Engeln und denen sichtbar, die, wenn sie im natürlichen Sinne sind, zugleich auch den geistigen haben.

85. Dass es dergleichen doppelte Ausdrücke im Worte gebe, welche als Wiederholungen derselben Sache erscheinen, dies aus dem Worte zu zeigen, wäre zu umständlich, weil es ein Buch ausfüllen würde. Um aber jeden Zweifel zu heben, will ich Stellen anführen, wo das **Gericht** und die **Gerechtigkeit**, dann wo die **Völkerschaft**

und das **Volk,** und auch wo die **Freude** und **Fröhlichkeit** zugleich genannt werden. Die Stellen, in welchen das **Gericht** und zugleich die **Gerechtigkeit** genannt werden, sind folgende: ,,Die Stadt war voll von **Recht,** es übernachtete **Gerechtigkeit,**" Jes. 1, 21. ,,Zion soll durch's **Recht** erlöset werden, und die Umkehrenden desselben durch **Gerechtigkeit.**" Jes. 1, 27. ,,Da soll Jehovah Zebaoth erhoben werden durch das **Recht,** und Gott, der heilige, geheiligt werden durch **Gerechtigkeit.**" Jes. 5, 16. ,,(Sitzen soll Er) auf David's Thron und über dessen Reich, um es zu festigen im **Recht** und der **Gerechtigkeit.**" Jes. 9, 6. [Luther: 9, 7.] ,,Erhoben soll Jehovah werden, denn Er wohnet in der Höh', und hat erfüllet Zion mit dem **Recht** und der **Gerechtigkeit.**" Jes. 33, 5. ,,Jehovah sprach: Bewahret das **Recht** und thut **Gerechtigkeit!** Nah' ist Mein Heil, damit sich offenbare Meine **Gerechtigkeit.**" Jes. 56, 1 ,,Gleich einem Volke, das **Gerechtigkeit** geübet hat, und nicht verlassen seines Gottes **Recht,** so mögen die **Rechte** der **Gerechtigkeit** sie fordern." Jes. 58, 2. ,,Bei dem lebendigen Jehovah sollst du schwören mit **Recht** und mit **Gerechtigkeit.**" Jer. 4, 2. ,,Es rühme, wer da rühmet, dies, dass das **Gericht** und die **Gerechtigkeit** Jehovah handhabt auf der Erde." Jer. 9, 23. [Luther: 9, 24.] ,,**Recht** und **Gerechtigkeit** sollst Du ausüben. Weh dem, der nicht sein Haus erbauet mit **Gerechtigkeit,** und seine Söller nicht mit

Recht!" Hat nicht dein Vater das **Recht** gehandhabt und **Gerechtigkeit,** und ihm gieng's wohl dann?" Jer. 22, 3. 13. 15. „Ich will dem David einen gerechten Spross erwecken, der als König regieren und üben wird das **Recht** und die **Gerechtigkeit** auf Erden." Jer. 23, 5. Kap. 33, 15. „Wenn nun ein Mann gerecht ist, der **Recht** übt und **Gerechtigkeit.**" Ezech. 18, 5. „Wenn sich der Böse bekehrt, und **Recht** thut und **Gerechtigkeit,** so soll nichts wider ihn erwähnet werden. **Recht** übte er und **Gerechtigkeit:** drum soll er leben." Ez. 33, 14. 16. 19. „Ich will mich dir in Ewigkeit verloben in der **Gerechtigkeit** und im **Gericht,** in der **Barmherzigkeit** und im **Erbarmen.**" Hosch. 2, 19. [nach einer andern Versabtheilung 2, 21.] Es soll wie Wasser fliessen das **Gericht,** und wie ein starker Strom **Gerechtigkeit.**" Amos 5, 24. „Ihr habt in Galle das **Gericht** verkehrt, die Früchte der **Gerechtigkeit** in Wermuth." Amos 6, 12. „Jehovah wolle führen meinen Streit, und **Recht** mir schaffen, und heraus an's Licht mich bringen, dass ich sehen möge Seine **Gerechtigkeit.**" Micha 7, 9. „Jehovah! Deine **Gerechtigkeit** ist wie die Berge Gottes, und einem grossen Abgrund gleichen Deine **Gerichte.**" Psalm 36, 7. „Jehovah wird deine **Gerechtigkeit** hervorziehn wie das Licht, und dein **Gericht** gleichwie den Mittag. Ps. 37, 6. „Richten wird Jehovah mit **Gerechtigkeit** Sein Volk, und Seine Elenden mit **Recht.**" Psalm 72, 2. **Gerechtigkeit** und **Recht** sind Deines Thrones Stütze." Ps.

89, 15. ,,Wenn ich gelernt die **Rechte** Deiner **Gerechtigkeit.** Ich preise des Tages siebenmal die **Rechte Deiner Gerechtigkeit.**" Psalm 119, 7. 164. ,,(Gad) übet die **Gerechtigkeit** Jehovah's und Sein **Gericht** mit Israel." 5 Mos. 33, 21. ,,Der Geist der Wahrheit wird die Welt von der **Gerechtigkeit** und dem **Gerichte** überweisen." Joh. 16, 8. 10. und anderwärts. Dass die Gerechtigkeit und das Gericht so oft genannt werden, kommt daher, dass das Gericht vom Wahren, die Gerechtigkeit aber vom Guten gebraucht, und daher unter: ,,Dass Recht und die Gerechtigkeit thun" auch verstanden wird: aus dem Wahren und aus dem Guten handeln. Dass das Gericht vom Wahren und die Gerechtigkeit vom Guten gebraucht wird, hat seinen Grund darin, das die Regierung des Herrn im geistigen Reiche das **Gericht** heisst, und die Regierung des Herrn im himmlischen Reiche die **Gerechtigkeit** genannt wird, worüber man im Werke über **Himmel und Hölle,** N. 214. 215. nachsehen kann. Weil das Gericht vom Wahren gesagt wird, so werden in einigen Stellen auch **Wahrheit** und **Gerechtigkeit** genannt, z. B. Jes. 11, 5. Ps. 85, 12. und anderwärts.

86. Dass scheinbare Wiederholungen derselben Sache, wegen der ehelichen Verbindung des Guten und Wahren, im Worte seien, kann man noch deutlicher aus Stellen sehen, wo die **Völkerschaften** und **Völker** genannt werden; z. B. in folgenden: ,,O weh' der sünd'gen **Völker-**

schaft, des **Volks** von grosser Missethat!" Jes. 1, 4. ,,Die **Völker,** die im Finstern wandeln, haben ein grosses Licht gesehn, du hast vermehrt die **Völkerschaft."** Jes. 9, 1. 2. ,,Aschur, die Ruthe Meines Zorns, Ich will es wider die heuchlerischen **Völkerschaften** aussenden, und ihm Befehle geben wider Meiner Entbrennung **Volk."** Jef. 10, 5. 6. ,,Geschehen wird's an jenem Tage, dass die Wurzel des Ischai, welche steht den **Völkern** zum Panier, die **Völkerschaften** aufsuchen werden." Jes. 11, 10. ,,Jehovah, der die **Völker** schlägt mit unheilbarer Plage, der mit Zorn beherrscht die **Völkerschaften."** Jes. 14, 6. ,,An jenem Tag wird zum Geschenke dem Jehovah Zebaoth man bringen ein zerriss'nes und zerrauftes **Volk,** und eine gemess'ne und zertret'ne **Völkerschaft."** Jes. 18, 7. 2. ,,Dich wird ein mächtig **Volk** verehren, die Stadt gewalt'ger **Völkerschaften** wird dich fürchten." Jes. 25, 3. ,,Jehovah wird entfernen die Verhüllung, die über allen Völkern ist, und die Bedeckung über allen **Völkerschaften."** Jes. 25, 7. ,,Nahet euch ihr **Völkerschaften,** und ihr **Völker** merket auf." Jes. 34, 1. ,,Ich habe dich gerufen zum Bund dem **Volk,** zum Licht der **Völkerschaften,"** Jes. 42, 6. ,,Es sollen alle **Völkerschaften** zusammen sich versammeln, und die **Völker** zusammen kommen." Jes. 43, 9. ,,Sieh' Ich will den **Völkerschaften** Meine Hand zuwenden, und den **Völkern** Mein Panier." Jes. 49, 22. ,,Den **Völkern** gab Ich ihn zum Zeugen, zum Fürsten

und Gesetzerschaffer für die **Völkerschaften.**" Jes. 55, 4. 5. ,,Sieh' es kommt ein **Volk** vom Lande gegen Mitternacht, und eine grosse **Völkerschaft** [erhebt sich] aus der Erde Seiten." Jerem. 6, 22. (23.) ,,Ich werde dich die Lästerung der **Völkerschaften** nicht mehr hören lassen, den Schimpf der **Völker** sollst du nicht mehr tragen." Ezech. 36, 15. ,,Alle **Völker** und **Völkerschaften** sollen Ihn verehren." Dan. 7, 14. ,,Damit aus ihnen nicht die **Völkerschaften** ein Sprichwort machen, und man sage unter den **Völkern**: Wo ist nun ihr Gott?" Joel 2, 17. ,,Die Überbleibsel Meines **Volkes** werden sie zur Beute machen, und die übrig sind von Meiner **Völkerschaft,** sie erben." Zeph. 2, 9. ,,Es werden viele **Völker** und zahlreiche **Völkerschaften** kommen, um Jehovah Zebaoth zu suchen in Jerusalem." Sach. 8, 22. ,,Es haben meine Augen Dein Heil gesehn, das Du bereitet hast im Angesichte aller **Völker**, als ein Licht, die **Völkerschaften** zu erleuchten." Luc. 2, 30—32. ,,Du hast mit Deinem Blute uns erkauft aus allem **Volk** und [aller] **Völkerschaft.**" Offenb. 5, 9. ,,Du musst wieder weissagen über die **Völker** und **Völkerschaften.**" Offenb. 10, 11. ,,Zum Haupt der **Völkerschaften** wirst Du setzen Mich; ein **Volk,** das Ich nicht kannte, wird Mir dienen." Psalm 18, 44. ,,Jehovah macht zu nicht' den Rath der **Völker,** Er vereitelt die Gedanken der **Völkerschaften.**" Psalm 33, 10. Du machst unter den **Völkerschaften** uns zum Sprichwort,

unter den **Völkern** zum Kopfschütteln. Ps. 44, 15. ,,Jehovah wird uns unterwerfen die **Völker,** und die **Völkerschaften** uns zu Füssen [legen]. Gott regieret über die **Völkerschaften**; die Freiwilligen der **Völker** sammeln sich.“ Psalm 47, 4. 9. 10. ,,Bekennen werden Dich die **Völker,** und die **Völkerschaften** fröhlich sein und jauchzen, weil Du mit Recht die **Völker** richten, und die **Völkerschaften** auf der Erde führen willst.“ Psalm 67, (3.) 4. 5. ,,Gedenke meiner, o Jehovah! wann Dein **Volk** Dir wohlgefällt, damit ich bei der Freude Deiner **Völkerschaften** fröhlich sei.“ Ps. 106, 4. 5. ausser andern Stellen. Es werden die Völkerschaften und zugleich die Völker genannt, weil under den Völkerschaften diejenigen, die im Guten sind, und im entgegengesetzten Sinne die im Bösen sind; unter den Völkern aber diejenigen, die im Wahren sind, und im entgegengesetzten Sinne, die im Falschen sind, verstanden werden; wesswegen diejenigen, die aus dem geistigen Reiche des Herrn sind, Völker heissen, und die aus dem himmlischen Reiche des Herrn sind, Völkerschaften genannt werden. Denn im geistigen Reiche sind alle im Wahren und daher in der Weisheit; im himmlischen Reiche hingegen sind alle im Guten und daher in der Liebe.

87. Ebenso verhält es sich mit den übrigen, z. B. dass da, wo von der **Freude** die Rede ist, auch die **Fröhlichkeit** genannt wird, wie in folgenden Stellen: ,,Sieh'! **Freude** und **Fröhlichkeit** tödten das Rind.“ Jes. 22,

13. **Freude** und **Fröhlichkeit** wird [sie] ergreifen, Trauern und Seufzen werden fliehen.“ Jes. 35, 10. Kap. 51, 11. „Weggenommen sind aus unseres Gottes Hause **Fröhlichkeit** und **Freude.**“ Joel 1, 16. „Es soll der Ruf der **Freude** und der Ruf der **Fröhlichkeit** entfernet werden.“ Jer. 7, 34. Kap. 25, 10. „Das Fasten des zehnten wird dem Hause Juda's sein zur **Freude** und zur **Fröhlichkeit.**“ Sach. 8, 19. „Damit an allen unsern Tagen wir uns **freuen,** mach' uns **fröhlich!**“ Psalm 90, 14. 15. „Lasst in Jerusalem uns **fröhlich sein, freuet euch** in ihm.“ Jes. 66, 10. „**Freu dich** und **sei fröhlich,** Tochter Edom's.“ Klagl. 4, 21. „Es sollen **fröhlich sein** die Himmel und **sich freun** die Erde.“ Psalm 96, 11. „Lass mich hören **Freude** und **Fröhlichkeit.**“ Psalm 51, 10. „**Freude** und **Fröhlichkeit** wird man in Zion finden, Bekenntniss und die Stimme des Gesangs.“ Jes. 51, 3. „**Fröhlichkeit** soll sein, und viele werden über Seiner Geburt sich **freuen.**“ Luc. 1, 14. „Ich will entfernen die Stimme der **Freude** und die Stimme der **Fröhlichkeit,** des Bräutigams Stimme und die Stimme der Braut.“ Jer. 7, 34. Kap. 16, 9. Kap. 25, 10. „Man wird an diesem Ort noch hören die Stimme der **Freude** und der **Fröhlichkeit** Stimme, und die Stimme des Bräutigams und die Stimme der Braut.“ Jer. 33, 10. 11. und anderwärts. Es werden beide, sowohl die Freude als die Fröhlichkeit genannt, weil die Freude sich auf das Gute,

und die Fröhlichkeit auf das Wahre, oder weil die Freude sich auf die Liebe, und die Fröhlichkeit auf die Weisheit bezieht. Denn die Freude liegt im Herzen, und die Fröhlichkeit in der Seele, oder: die Freude ist im Willen, die Fröhlichkeit im Verstande. Dass auch hierin eine eheliche Verbindung des Herrn und der Kirche sei, erhellt daraus, dass gesagt wird: **Die Stimme der Freude und die Stimme der Fröhlichkeit, die Stimme des Bräutigams und die Stimme der Braut,** Jer. 7, 34. Kap. 16, 9. Kap. 25, 10. Kap. 33, 10. 11. der Herr aber ist der Bräutigam, die Kirche hingegen die Braut. Dass der Herr der Bräutigam ist, kann man finden Matth. 9, 15. Marc. 2, 19, 20. Luc. 5, 35. und dass die Kirche die Braut ist, Offenb. 21, 2. 9. Kap. 22, 17. wesswegen Johannes, der Täufer, von Jesu sagt: **„Wer die Braut hat, ist der Bräutigam.“** Joh. 3, 29.

88. Wegen der ehelichen Verbindung des Herrn mit der Kirche, oder, was dasselbe ist, wegen der ehelichen Verbindung des Göttlich-Guten und des Göttlich-Wahren, im Einzelnen des Wortes, wird in sehr vielen Stellen Jehovah und Gott, und Jehovah und der Heilige Israels genannt, als wären sie zwei, da sie doch Eins sind. Unter Jehovah wird nämlich der Herr in Ansehung des Göttlich-Guten, und unter Gott der Herr in Ansehung des Göttlich-Wahren verstanden. Dass Jehovah und Gott, dann Jehovah und der Heilige Israels in sehr vielen Stellen im Worte genannt werden, und doch Einer ver-

standen wird, welcher der Herr ist, kann man in der **Lehre vom Herrn**, N. 34. 38. und 46. sehen.

89. Weil im Ganzen und Einzelnen des Wortes eine eheliche Verbindung des Herrn und der Kirche ist, so kann erhellen, dass das Ganze und Einzelne des Wortes vom Herrn handle, wie in der **Lehre vom Herrn**, N. 1—7. zu zeigen angefangen worden ist. Die Kirche, von welcher gleichfalls gehandelt wird, ist auch der Herr; denn der Herr lehrt, dass der Mensch der Kirche in Ihm und Er in jenem sei. Joh. 6, 56. Kap. 14, 20. 21. Kap. 15, 5. 7.

90. Weil hier von der Göttlichkeit und Heiligkeit des Wortes gehandelt wird, so möge dem bisher Gesagten noch etwas Merkwürdiges beigefügt werden. Es wurde einmal aus dem Himmel ein Papier zu mir herabgelassen, das mit hebräischen Buchstaben bedruckt war, die aber der bei den Alten üblichen Schrift gleich sahen, bei welchen diejenigen Buchstaben, die heut zu Tage zum Theil aus [geraden] Linien bestehen, gebogen und mit aufwärts gekehrten Häkchen versehen waren. Und die Engel, welche damals bei mir waren, sagten, dass sie, selbst aus den Buchstaben, einen ganzen Sinn hätten, und dass sie ihn vornehmlich aus den Biegungen der Linien und Züge des Buchstabens hätten; und sie legten aus, welche Bedeutung sie einzeln für sich, und welche in Verbindung hätten, indem sie sagten, dass das H, das den Namen Abram und Sarai beigefügt

wurde, das Unendliche und Ewige bedeute. Sie legten auch den Sinn des Wortes Psalm 32, Vers 2. nach den blossen Buchstaben oder Silben vor mir aus, wonach der Sinn derselben im Ganzen war, **dass der Herr auch barmherzig sei gegen diejenigen, welche Böses thun.** Sie unterrichteten mich, dass die Schrift im dritten Himmel aus gebogenen und mannigfaltig gekrümmten Buchstaben bestehe, deren jeder einen Sinn habe; und dass die Selbstlauter daselbst dem Tone dienen, der dem Gefühl entspricht, und dass sie in diesem Himmel die Selbstlauter i und e nicht aussprechen können, sondern statt derselben y und eu, und dass die Selbstlauter a, o und u bei ihnen im Gebrauche seien, weil sie einen vollen Ton geben; hernach dass sie keine Mitlauter hart aussprechen, sondern weich, und dass es daher komme, dass einige hebräische Buchstaben inwendig gepunktet sind, zum Zeichen, dass sie weich ausgesprochen werden sollen. Sie sagten, dass die harte Aussprache der Buchstaben im geistigen Himmel im Gebrauche sei, aus der Ursache, weil sie daselbst im Wahren sind, und das Wahre das Harte zulässt, nicht aber das Gute, in dem die Engel des himmlischen Reiches oder des dritten Himmels sind. Sie sagten auch, dass sie ein Wort bei sich haben, das mit gebogenen Buchstaben geschrieben, und mit Häkchen und Zügen, die eine Bedeutung haben, versehen sei. Hieraus war offenbar, was die Worte des Herrn bedeuten: **„Nicht ein Jotha und Häkchen vom Gesetze soll vergehen, bis**

dass alles geschehe." Matth. 5, 18. **Dann: „Es ist leichter, dass Himmel und Erde vergehen, als dass nur ein Punkt vom Gesetze wegfalle.**" Luc. 16, 17.

AUS DEM BUCHSTÄBLICHEN SINNE DES WORTS KÖNNEN KETZEREIEN GEZOGEN WERDEN; ES IST ABER VERDAMMLICH, SIE ZU BESTÄTIGEN.

91. Oben ist gezeigt worden, dass das Wort ohne Lehre nicht verstanden werden könne, und dass die Lehre wie eine Leuchte sei, bei der man das echte Wahre sehen kann; und dies desswegen, weil das Wort in lauter Entsprechungen geschrieben ist; woraus dann folgt, dass Mehreres in demselben äussere Erscheinung des Wahren, und nicht das nackte Wahre, und dass es der Fassungskraft des natürlichen, ja des sinnlichen Menschen gemäss, jedoch auf eine Weise geschrieben ist, dass die Einfältigen es einfältig, und die Verständigen verständig, die Weisen aber weise verstehen können. Weil nun das Wort diese Beschaffenheit hat, so können die äussern Erscheinungen des Wahren, welche das bekleidete Wahre sind, für das nackte Wahre genommen werden, welches dann, wenn man es bestätigt, zum Falschen wird. Dies geschieht aber von denjenigen, welche sich für weiser als andere halten, da sie doch nicht weise sind; denn weise sein heisst sehen, ob etwas wahr ist, ehe es bestätigt wird, nicht aber bestätigen, was man will. Dies thun diejenigen, welche eine besondere Stärke im Bestätigen haben, und im

Dünkel eigener Einsicht befangen sind. Jenes aber thun diejenigen, welche das Wahre lieben, und von ihm angeregt werden, weil es wahr ist, und die es auf's Leben anwenden. Diese werden nämlich vom Herrn erleuchtet, und sehen das Wahre aus dem, ihm eigenen, Lichte; jene aber werden aus sich selbst erleuchtet, und sehen das Falsche aus dem, ihm eigenen Lichte.

92. Dass die äussern Erscheinungen des Wahren, welche das bekleidete Wahre sind, für das nackte Wahre aus dem Worte genommen werden können, und dass sie, wenn man sie bestätigt, zum Falschen werden, kann offenbar sein aus so vielen Ketzereien, welche in der Christenheit waren und noch sind. Die Ketzereien selbst verdammen die Menschen nicht, wohl aber verdammt ein bösses Leben, und die Bestätigungen der Falschheiten, die in der Ketzerei liegen, aus dem Worte, und durch die Vernunftschlüsse des natürlichen Menschen. Denn jeder wird in der Religion seiner Eltern geboren, von Kindheit an in dieselbe eingeleitet, und nachher behält er sie bei, und kann wegen der Geschäfte in der Welt nicht selbst sich aus dem Falschen derselben heraus führen; hingegen ein böses Leben führen, und das Falsche bis zur Zerstörung des echten Wahren bestätigen, dies verdammt. Denn wer in seiner Religion bleibt, und an Gott, innerhalb der Christenheit aber an den Herrn glaubt, und das Wort heilig hält, und aus Religion nach den Vorschriften der zehn Gebote lebt, der schwört nicht auf das Falsche.

Wenn er daher das Wahre hört, und auf seine Weise es fasst, so kann er es ergreifen, und so aus dem Falschen herausgeführt werden; nicht aber der, der sich im Falschen seiner Religion bestärkt hat, denn das bestätigte Falsche bleibt, und kann nicht ausgerottet werden. Das Falsche ist nämlich, nach der Bestätigung, wie wenn man auf dasselbe geschworen hätte, besonders wenn es mit der Eigenliebe und folglich mit dem Weisheitsdünkel zusammenhängt.

93. Ich sprach in der geistigen Welt mit Einigen, welche vor mehreren Jahrhunderten gelebt, und sich im Falschen ihrer Religion bestärkt hatten, und ich wurde inne, dass sie noch fest auf demselben blieben; ich sprach auch mit Andern daselbst, welche dieselbe Religion gehabt, und wie jene gedacht, das Falsche aber nicht bei sich bestätigt hatten, und ich erfuhr, dass sie, von den Engeln unterrichtet, das Falsche verworfen und das Wahre angenommen hätten; und dass diese selig wurden, jene aber nicht. Jeder Mensch wird nach dem Tode von Engeln unterrichtet, und diejenigen werden [von ihnen] aufgenommen, welche das Wahre, und aus dem Wahren das Falsche sehen; denn es wird jedem nach dem Tode gegeben, das Wahre auf geistige Weise zu sehen. Das Wahre sehen diejenigen, welche sich nicht bestärkt haben; die sich aber bestärkt haben, wollen das Wahre nicht sehen, und wenn sie es sehen, so kehren sie sich um, und lachen dann entweder darüber, oder verfälschen es.

94. Dies soll aber durch ein Beispiel erläutert

werden. Im Worte wird in vielen Stellen dem Herrn beigelegt Zorn, Entbrennung, Rache, und dass Er strafe, in die Hölle werfe, versuche, und Anderes mehr. Wer dies einfältig glaubt, und desswegen Gott fürchtet, und sich desshalb vor der Sünde gegen Ihn hütet, der wird wegen dieses einfältigen Glaubens nicht verdammt. Wer aber sich soweit darin bestärkt, dass er glaubt, Zorn Entbrennung, Rache und so etwas, das aus dem Bösen entspringt, finde bei dem Herrn Statt, und dass Er aus Zorn, Entbrennung, Rache den Menschen strafe und in die Hölle werfe, der wird verdammt, weil er das echte Wahre zerstört, welches ist, dass der Herr die Liebe selbst, die Barmherzigkeit selbst und das Gute selbst ist, dass, wer dies ist, nicht zürnen, entbrennen, sich rächen kann. Dass dies dem Herrn beigelegt wird, gründet sich darauf, dass es äusserlich so scheint. Ebenso verhält es sich mit vielem Andern.

95. Dass im buchstäblichen Sinne Mehreres äussere blosse Erscheinung des Wahren ist, in dem das echte Wahre verborgen liegt, und dass es nicht verdammlich ist, nach dem Wahren, [so wie es äusserlich erscheint,] zu denken und zu reden, dass es aber verdammlich ist, es bis zur Zerstörung des echten Wahren, das inwendig verborgen liegt, zu bestätigen, kann auch erläutert werden durch ein Beispiel aus der Natur, welches angeführt wird, weil das Natürliche klarer als das Geistige belehrt und überzeugt. Den Augen scheint es, als ob die Sonne an jedem Tage, und auch jährlich einmal

sich um die Erde bewege. Dem zu Folge wird im Worte gesagt, dass die Sonne aufgehe und untergehe, dass sie den Morgen, Mittag, Abend und die Nacht, so wie auch die Zeiten des Frühlings, Sommers, Herbstes und Winters, und so Tage und Jahre mache: da doch die Sonne unbeweglich stehen bleibt, weil sie ein Feuermeer ist, und die Erde sich täglich umwendet und jährlich herumbewegt. Der Mensch, der aus Einfalt und aus Unwissenheit denkt, dass jene sich herumdrehe, zerstört nicht die natürliche Wahrheit, dass die Erde sich täglich um ihre Axe dreht, und jährlich, nach dem Thierkreise, sich bewegt; wer aber die scheinbare Bewegung und den Lauf der Sonne, durch das Wort und durch die Schlüsse des natürlichen Menschen bestätigt, der entkräftet die Wahrheit und zerstört sie auch. Dass die Sonne sich bewege, ist eine scheinbare Wahrheit, dass sie sich nicht bewegt, ist eine wirkliche Wahrheit. Jeder kann nach dem scheinbaren Wahren reden, und redet auch so; aber aus Selbstbestärkung demselben gemäss denken, dies schwächt und verfinstert die vernünftige Erkenntniss. Ebenso verhält es sich mit den Sternen des gestirnten Himmels. Eine scheinbare Wahrheit ist es, dass auch sie sich täglich einmal, wie die Sonne, herumdrehen; wesswegen auch von den Sternen gesagt wird, dass sie auf- und untergehen; wirkliche Wahrheit ist aber, dass die Sterne sich nicht bewegen, und dass ihr Himmel unbeweglich stehen bleibt; gleichwohl kann jeder nach dem Anschein reden.

96. Dass es verdammlich ist, das scheinbare Wahre des Wortes bis zur Zerstörung des darin verborgenen wirklichen Wahren zu bestätigen, nach dem oben N. 62—69 Gesagten, kommt daher, dass Alles und Jedes im buchstäblichen Sinne des Wortes mit dem Himmel Gemeinschaft hat, und ihn öffnet. Wenn also der Mensch jenen Sinn zur Bestärkung in Neigungen der Welt, welche den Neigungen des Himmels entgegengesetzt sind, anwendet, dann wird das Innere des Wortes verfälscht. Wenn daher sein Äusseres, welches der buchstäbliche Sinn ist, und dessen Inneres verfälscht ist, mit dem Himmel in Verbindung gebracht wird, dann schliesst sich der Himmel, denn die Engel, welche in dem Innern des Wortes sind, verwerfen es. Hieraus erhellt, dass das innere Falsche, das heisst, das verfälschte Wahre das In-Verbindung-Treten mit dem Himmel aufhebt, und ihn verschliesst. Dies ist die Ursache, warum es verdammlich ist, irgend etwas ketzerisch Falsches zu bestätigen.

Das Wort ist wie ein Garten, den man das himmlische Paradies nennen kann, in welchem sich Leckerbissen und Lieblichkeiten aller Art befinden, Leckerbissen von den Früchten, und Lieblichkeiten von den Blumen. In seiner Mitte sind Bäume des Lebens, neben diesen Quellen lebendigen Wassers, und rings um den Garten befinden sich Waldbäume. Der Mensch, der aus der Lehre im Göttlich-Wahren ist, befindet sich in der Mitte, wo die Lebensbäume sind, und geniesst wirklich der

Leckerbissen und Lieblichkeiten daselbst. Derjenige aber, der nicht aus der Lehre im Wahren ist, sondern den blossen Sinn des Buchstabens hat, ist in der äussern Umgebung, und sieht bloss das Waldige. Wer aber in der Lehre einer falschen Religion befangen ist, und sich in dem Falschen derselben bestärkt hat, befindet sich nicht einmal im Walde, sondern ausserhalb desselben, auf einer Sandfläche, wo auch kein Gräschen wächst. Dass auch ihr Zustand nach dem Tode diese Beschaffenheit habe, soll an seinem Orte [noch weiter] bestätigt werden.

97. Noch ist zu wissen, dass der buchstäbliche Sinn des Wortes dem echten Wahren, das inwendig verborgen liegt, zur Wache dient. Und die Wache besteht darin, dass jener Sinn so oder anders gedeutet, und nach der Fassungskraft, erklärt, und doch hiedurch das Innere nicht beschädigt noch verletzt werden kann; denn es schadet nicht, dass der buchstäbliche Sinn des Wortes von dem Einen anders, als von dem Andern verstanden wird; wohl aber schadet es, wenn das Göttlich-Wahre, das inwendig verborgen liegt, verkehrt wird; denn dadurch wird dem Worte Gewalt angethan. Dafür, dass dies nicht geschehe, wacht der buchstäbliche Sinn; und er wacht bei denjenigen, die aus Religion im Falschen sind, und sich in diesem Falschen nicht bestärken; denn diese thun demselben keine Gewalt an. Diese Wache wird durch die Cherube bezeichnet, und auch durch sie im Worte beschrieben. Sie wird angedeutet

durch die Cherube, welche, nachdem Adam mit seinem Weibe aus den Garten Eden vertrieben war, an dessen Eingang gestellt wurden, und von denen man liest: „**Als Jehovah Gott den Menschen herausgetrieben hatte, stellte er an den Garten Eden gegen Morgen Cherube mit flammendem und sich hin und her wendenden Schwerte, den Weg zum Baume des Lebens zu hüten.**“ 1 Mos. 3, 23. 24. Durch die Cherube wird die Wache angedeutet. Durch den Weg zum Baume des Lebens wird bezeichnet der Eingang zum Herrn, der den Menschen durch das Wort gegeben ist. Durch die Flamme des sich hin und her wendenden Schwertes wird das Göttlich-Wahre im Untersten bezeichnet; welches wie das Wort im buchstäblichen Sinne ist, der so gewendet werden kann. Etwas Ähnliches wird verstanden unter den „**Cheruben von Gold, welche über den beiden Enden des Gnadenstuhles aufgestellt waren, der sich auf der Lade in der Stiftshütte befand.**“ 2 Mos. 25, 18—21. Weil dies durch die Cherube angedeutet wurde, so sprach desshalb der Herr auch zwischen ihnen mit Moses. 2 Mos. 25. 22. Kap. 36, 8. 4 Mos. 7, 89. Dass der Herr mit dem Menschen nicht anders spreche, als in der Fülle, und das Wort im buchstäblichen Sinne das Göttlich-Wahre in der Fülle ist, kann man oben N. 37—49. nachsehen. So also hat der Herr mit Moses zwischen Cheruben gesprochen. Es wurde auch nichts Anderes bezeichnet durch die „**Che-**

rube über den Vorhängen der Stiftshütte und über der Decke“ daselbst. 2 Mos. 26, 31. Denn die Vorhänge und Decken der Stiftshütte stellten das Unterste des Himmels und der Kirche, und mithin auch des Wortes vor. Man sehe oben N. 46. Es wurde auch nichts Anderes bezeichnet durch die **„Cherube in der Mitte des Tempels zu Jerusalem.“** 1 Kön. 6, 22—28. und durch die **„geschnitzten Cherube über den Wänden und über den Thüren des Tempels.“** 1 Kön. 6, 29. 32. 35. Ebenso durch die **„Cherube in dem neuen Tempel.“** Ezech. 41, 18. 19. 20. Man sehe auch oben N. 47. Da nun durch die Cherube die Wache bezeichnet wurde, welche verhindern sollte, dass man zu dem Herrn, dem Himmel und dem Göttlich-Wahren, das inwendig im Worte ist, nicht unmittelbar, sondern mittelbar durch das Unterste hinzutrete, so wird desswegen vom König von Tyrus Folgendes gesagt: **„Der du dein Mass versiegelst, der Weisheit voll und vollkomm'ner Schönheit! Du warst im Garten Eden; es deckte dich jeder kostbare Stein. O Cherub, du Ausbreitung des Bedeckers! Mitten im Feuergestein verderbt' Ich dich, deckender Cherub!“** Ezech. 28, 12. 13. 14. 16. Durch Tyrus wird die Kirche in Ansehung der Erkenntnisse des Wahren und Guten, und daher unter seinem Könige, das Wort bezeichnet, in welchem und aus welchem jene Erkenntnisse sind. Dass hier das Wort in seinem Untersten, welches der Sinn des Buchstabens ist, durch jenen; und

durch den Cherub die Wache bezeichnet werde, ist offenbar; denn es wird gesagt: Der Du Dein Mass versiegelst; jeglicher kostbare Stein war deine Bedeckung, und: Du Cherub, Ausbreitung des Bedeckenden, so wie auch: o deckender Cherub! Dass durch die kostbaren Steine, welche daselbst auch genannt werden, das Wahre des buchstäblichen Sinnes verstanden wird, kann man oben N. 45. nachsehen. Da nun durch die Cherube das Unsterste des Göttlich-Wahren, also die Wache, bezeichnet wird, so heisst es bei David: **Jehovah hat geneigt die Himmel, und ist herabgestiegen, und gefahren, auf einem Cherub.**" Psalm 18, 10. 11. „**O Hirt von Israel, der sitzt auf Cheruben, so schimmere hervor!**" Psalm 80, 2. „**Jehovah, welcher thront auf Cheruben.**" Psalm 99, 1. Auf den Cheruben fahren, auf ihnen sitzen, auf ihnen thronen, heisst: auf dem untersten Sinne des Wortes. Das Göttlich-Wahre im Worte und seine Beschaffenheit wird durch die Cherube bei Ezechiel im 1. und im 9. und 10. Kapitel beschrieben. Weil aber niemand wissen kann, was durch das Einzelne ihrer Beschreibung bezeichnet wird, wenn ihm nicht der geistige Sinn geöffnet ist, so wurde mir entdeckt, was im Allgemeinen bezeichnet wird durch alles das, was von den Cheruben im ersten Kapitel bei Ezechiel gesagt wird, und Folgendes ist: Es wird der äussere göttliche Kreis des Wortes, [in dem es sich bewegt], beschrieben, Vers 4; derselbe, wie ein Mensch vorgestellt, Vers 5; verbunden mit dem Geistigen

und Himmlischen, Vers 6. Das Natürliche des Wortes nach seiner Beschaffenheit, Vers 7. welche Beschaffenheit das Geistige und Himmlische des Wortes hat, wenn es mit seinem Natürlichen verbunden ist, V. 8. 9. Die göttliche Liebe des Guten und Wahren, als himmlisch, geistig und natürlich, wie sie in demselben abgesondert und beisammen erscheint, Vers 10. 11. Dass es auf Eins hinzielt, Vers 12. Der Kreis des Wortes, [in welchem die] aus dem Göttlich-Guten und dem Göttlich-Wahren des Herrn [ausströmende Kraft sich bewegt, und] worauf das Leben des Wortes sich gründet, Vers 13. 14. Die Lehre des Guten und Wahren im Worte und aus dem Worte, Vers 15—21. Das Göttliche des Herrn über ihm und in ihm, V. 22. 23. und aus ihm, Vers 24. 25. Dass der Herr über den Himmeln sei, Vers 26. und dass in Ihm die göttliche Liebe und die göttliche Weisheit sei, Vers 27. 28. Diese allgemeine Inhaltsanzeige wurde auch mit dem Worte im Himmel verglichen, und ist mit ihm gleichförmig.

DER HERR IST IN DIE WELT GEKOMMEN, UM ALLES IM WORTE ZU ERFÜLLEN, UND DADURCH DAS GÖTTLICH-WAHRE ODER DAS WORT AUCH IM UNTERSTEN GEWORDEN.

98. Dass der Herr in die Welt gekommen sei, um alles im Worte zu erfüllen, kann man in der Lehre vom Herrn, N. 8—11. nachsehen. Dass Er dadurch das Göttlich-Wahre oder das Wort auch im Untersten geworden sei, wird unter Folgendem

bei Johannes verstanden: **„Das Wort ward Fleisch, und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit wie des Eingebornen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“** 1, 14. Fleisch werden bedeutet das Wort werden im Untersten. Wie Er als das Wort im Untersten beschaffen war, zeigte Er den Jüngern, als Er verklärt wurde. Matth. 17, 2. &c. Marc. 9, 2. &c. Luc. 9. 28. &c. Und hier wird gesagt, dass Moses und Elias in Herrlichkeit gesehen worden seien. Unter Moses und Elias wird das Wort verstanden; man sehe oben N. 48. Der Herr als das Wort im Untersten wird auch bei Johannes in der Offenbarung, Kap. 1, 13—16. beschrieben, wo alle Theile der Beschreibung von Ihm, das Unterste des Göttlich-Wahren oder des Wortes bezeichnen. Der Herr war zwar früher das Wort, aber im Ersten, denn es heisst: **„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dies war im Anfang bei Gott.“** Joh. 1, 1. 2. (3.) Als aber das Wort Fleisch ward, wurde der Herr auch das Wort im Letzten [Untersten]. Daher kommt es, dass Er der Erste und der Letzte heisst, Offenb. 1, 8. 11. 17. Kap. 2, 8. Kap. 21, 7. Kap. 22, (12.) 13.

99. Dadurch, dass der Herr auch das Wort im Unstersten ward, wurde der Zustand der Kirche gänzlich verändert. Alle Kirchen, welche vor Seiner Ankunft bestanden, waren bildlich vorstellende Kirchen, welche das Göttlich-Wahre nur im

Schatten sehen konnten. Nach Seiner Ankunft in die Welt aber wurde eine Kirche von Ihm gegründet, welche das Göttlich-Wahre im Lichte sah; ein Unterschied, wie der zwischen Abend und Morgen. Der Zustand der Kirche vor seiner Ankunft wird auch der Abend genannt, und der Zustand der Kirche nach Seiner Ankunft heisst der Morgen. Der Herr war zwar vor Seiner Ankunft bei den Menschen in der Kirche gegenwärtig, aber mittelbar durch den Himmel, hingegen nach Seiner Ankunft in die Welt ist Er bei den Menschen in der Kirche unmittelbar gegenwärtig; denn in der Welt zog Er auch das Göttlich-Natürliche an, in welchem Er bei den Menschen gegenwärtig ist. Die Verherrlichung des Herrn ist die Verherrlichung Seines Menschlichen, das Er in der Welt annahm; and das verherrlichte Menschliche des Herrn ist das Göttlich-Natürliche.

100. In wie fern der Herr das Wort ist, wird von Wenigen verstanden; denn sie denken: der Herr kann durch das Wort den Menschen zwar erleuchten und belehren, desswegen aber doch nicht das Wort genannt werden. Sie sollen aber wissen, dass jeder Mensch seine Liebe, und folglich sein Gutes und Wahres ist. Dadurch ist der Mensch nur Mensch, und nichts Anderes in ihm ist der Mensch. Desswegen, weil der Mensch sein Gutes und sein Wahres ist, sind auch die Engel und Geister Menschen; denn alles Gute und Wahre, das vom Herrn ausgeht, ist seiner Form nach Mensch; der Herr aber ist das Göttlich-Gute

und das Göttlich-Wahre selbst, mithin ist Er der Mensch selbst, aus welchem jeder Mensch Mensch ist. Dass alles Göttlitch-Gute und Göttlich-Wahre seiner Form nach Mensch sei, kann man im Werk über **Himmel** und **Hölle**, N. 460. nachsehen; und noch deutlicher wird man es sehen in späteren Abhandlungen, welche von der **engelischen Weisheit** handeln sollen.

VOR DEM WORTE, DAS GEGENWÄRTIG IN DER WELT IST, GAB ES EIN WORT, DAS VERLOREN GEGANGEN IST.

101. Dass schon von dem Worte, das durch Moses und die Propheten unter dem israelitischen Volke gegeben worden, der Opferdienst bekannt gewesen sei, und dass man aus Jehovah's Munde prophezeit habe, lässt sich aus dem wahrnehmen, was in den Büchern Moses erwähnt ist. **Dass der Opferdienst bekannt gewesen sei**, ergiebt sich aus Folgendem: „Es wurde befohlen, dass die Kinder Israels der Heiden Altäre niederreissen, ihre Bildsäulen zerbrechen, und ihre Haine ausrotten sollten;" 2 Mos. 34, 13. 5 Mos. 7, 5. Kap. 12, 3. Israel fing an in Schittim, mit den Töchtern Moab's zu huren. Sie luden das Volk zu den Opfermahlen ihrer Götter ein, und das Volk ass und beugte sich vor ihren Göttern. Es hieng besonders dem Baalpeor an, und Jehovah's Zorn entbrannte desshalb wider Israel." 4 Mos. 25, 1. 2. 3. Ferner daraus, dass Bileam, der aus Syrien war, Altäre erbaute, und Rinder und Schafe op-

ferte." 4 Mos. 22, 40. Kap. 23, 1. 2. 14. 29. 30. **Dass sie auch aus Jehovah's Munde geweissagt haben,** erhellt aus den Weissagungen Bileam's, 4 Mos. 23, 7—10. 18—24. Kap. 24, 3—9. 16—24. Dass er auch vom Herrn geweissagt hat, ,,dass ein Stern aus Jakob aufgehn werde, und ein Herrscherstab aus Israel." 4 Mos. 24, 17. Dass er aus Jehovah's Munde geweissagt hat, 4 Mos. 22, 13. 18. Kap. 23, 3. 5. 8. 16. 26. Kap. 24, 1. 13. Hieraus geht hervor, dass auch die Heiden einen Gottesdienst hatten, der dem Dienste, welcher durch Moses bei dem israelitischen Volke eingeführt worden, ähnlich war. **Dass er schon vor Abram's Zeiten bestanden habe,** erhellt einiger Massen aus den Worten bei Moses, 5 Mos. 32, 7. 8. noch deutlicher aber daraus, dass Malchizedech, König von Schalem, Brot und Wein herausgebracht, und den Abram gesegnet, und dass Abram ihm den Zehnten von allem gegeben, 1 Mos. 14, 18—20. und dass Malchizedech den Herrn vorgestellt hat, da er ein Priester des höchsten Gottes genannt (1 Mos. 14, 18.) und vom Herrn bei David gesagt wird: ,,du bist ein Priester für die Ewigkeit nach Malchizedech's Weise." Psalm 110, 4. Daher es auch kam, dass Malchizedech Brot und Wein, als das Heilige der Kirche, herausbrachte, gleichwie sie auch im Sacrament des Abendmahles das Heilige sind; und dass Malchizedech den Abram segnen konnte, und Abram ihm den Zehnten von allem gab.

102. Dass das bei den Alten befindliche Wort

in lauter Entsprechungen geschrieben gewessen, aber verloren gegangen sei, ist mir von den Engeln des Himmels erzählt, und gesagt worden, dass dieses Wort bei ihnen noch aufbewahrt, und bei denjenigen Alten im Himmel im Gebrauch sei, welche es besassen, als sie in der Welt waren. Jene Alten, bei welchen dies Wort im Himmel noch im Gebrauch ist, waren zum Theil aus dem Lande Canaan und aus den angrenzenden Ländern, z. B. aus Syrien, Mesopotamien, Arabien, Chaldäa, Assyrien, aus Aegypten, aus Zidon, Tyrus und Ninive. Die Bewohner aller dieser Reiche hatten einen bildlich vorstellenden Gottesdienst, und folglich die Wissenschaft der Entsprechungen. Die Weisheit jener Zeit hatte ihren Ursprung in dieser Wissenschaft, und durch sie hatten sie eine innigere Empfindung, und eine Verbindung mit den Himmeln. Diejenigen, welche eine tiefere Kenntniss der Entsprechungen dieses Wortes hatten, wurden Weise und Verständige, und nachher Divinatoren [Weissager] und Magier genannt. Weil aber jenes Wort voll solcher Entsprechungen war, welche das Himmlische und Geistige nur entfernt andeuteten, und es daher von vielen verfälscht zu werden anfing, so verschwand es durch eine Fügung der göttlichen Vorsehung des Herrn mit dem Fortgang der Zeit nach und nach, und ging endlich ganz verloren; worauf dann ein anderes, in nicht so entfernten Entsprechungen geschriebenes Wort, und zwar durch die Propheten bei den Kindern Israels gegeben wurde.

Doch sind in diesem Worte mehrere Namen von Oertern beibehalten, welche im Lande Canaan, und um dasselbe herum in Asien sind, und sie bezeichnen in ihm ähnliche Dinge, wie in dem alten Worte. Aus diesem Grunde wurde dem Abram befohlen, in jenes Land zu gehen, und wurden auch seine Nachkommen in dasselbe eingeführt.

103. Dass die Alten ein Wort hatten, erhellt auch aus Moses, der es genannt und etwas daraus angeführt hat, 4 Mos. 21. Vers 14. 15. 27 bis 30; ebenso dass das Geschichtliche dieses Wortes **die Kriege Jehovah's,** und das Prophetische die **Aussprüche** genannt wurde. Aus dem Geschichtlichen dieses Wortes hat Moses Folgendes genommen: „**Darum heisst es im Buch der Kriege des Jehovah: Ich ging nach Supha, und zu den Flüssen Arnon, und zur Wasserleitung der Flüsse, welche bis zur Wohnung Ar sich neiget, und sich lehnt an Moabs Grenze.**“ 4 Mos. 21, 14. 15. Unter den Kriegen Jehovah's wurden in diesem Worte wie in dem unsern verstanden und beschrieben die Kämpfe des Herrn mit der Hölle, und die Siege über sie, wann Er in die Welt kommen würde. Dieselben Kämpfe werden auch in den geschichtlichen Theilen unsers Wortes in vielen Stellen verstanden und beschrieben, z. B. in den Kriegen Josua's mit den Völkern des Landes Canaan, und in den Kriegen der Richter und der Könige Israels. Aus den prophetischen Theilen dieses Wortes hat Moses Folgendes genommen: „**Drum sagen**

die Sprecher: Kommt nach Chesbon, aufgebaut soll werden und befestigt Sichon's Stadt; denn Feuer ging von Chesbon aus, die Flamme aus Sichon's Stadt; verzehret hat es Ar Moab, die Herrn der Höhen Arnon's. Wehe dir, o Moab! Verloren bist du, Volk des Kemosch! In die Flucht geschlagen hat Er seine Söhne, und seine Töchter in Gefangenschaft, dem König der Amoriter, Sichon, gegeben: mit Geschoss erlegten wir dieselben: Chesbon ist verloren bis gen Dibon, und wir haben es verwüstet bis Nophach, welches sich bis Medeba erstreckt." 4 Mos. 21, 27. 28. 29. 30. Die Uebersetzer geben es durch **Verfasser der Sprüchwörter**; allein man muss sie **Sprecher** oder **prophetische Aussprüche** nennen; wie man denn auch aus der Bedeutung des Wortes **Moschalim** in der hebräischen Sprache sehen kann, dass sie nicht nur Sprüchwörter, sondern auch prophetische Aussprüche sind, z. B. 4 Mos. 23, 7. 18. Kap. 24, 3. 15., wo gesagt wird, dass Bileam **seinen Spruch** gegeben habe, welcher prophetisch war, und auch vom Herrn handelte. Sein Spruch wird daselbst Maschal genannt, in der Einzahl; wozu noch kommt, dass das, was Moses daraus entlehnt hat, nicht Sprüchwörter sind, sondern etwas Prophetisches.

Dass auch dieses Wort göttlich oder von Gott eingegeben war, erhellt aus Jeremias, wo man bei-

nahe dieselben Worte liest: **„Feuer ging von Chesbon aus, und eine Flamme zwischen Sichon, die verzehrete die Spitze Moab's und der Kinder des Geräusches Gipfel. Wehe dir, Moab! umgekommen ist das Volk des Kemosch, denn entführt sind deine Söhne in die Gefangenschaft, und deine Töchter in's Gefängniss.“** Jerem. 48, 45. 46. Ausser diesem wird auch ein prophetisches Buch des alten Wortes angeführt, welches von David und von Josua das Buch Jaschar, oder das Buch des Rechtschaffenen genannt wird; von David: **„David stimmte einen Klaggesang über Saul und Jonathan an, und schrieb darüber, um die Kinder Jehudah's den Bogen zu lehren: Siehe, es steht geschrieben im Buche Jaschar“** 2 Sam. 1, 17. 18. Und von Josua: **„Josua sprach: Es soll zu Gibeon die Sonne still stehn, und der Mond im Thale Ajalon's! Stehet dies nicht geschrieben im Buche Jaschar?“** Jos. 10, 12. 13. Ueberdies ist mir gesagt worden, dass die sieben ersten Kapitel des ersten Buchs Mose auch in jenem alten Worte stehen, so dass kein Wörtchen fehle.

DURCH DAS WORT HABEN AUCH DIEJENIGEN LICHT, WELCHE AUSSERHALB DER KIRCHE SIND, UND DAS WORT NICHT HABEN.

104. Es ist keine Verbindung mit dem Himmel möglich, wenn nicht irgendwo auf der Erde eine Kirche ist, in welcher das Wort sich befindet,

und durch dasselbe der Herr bekannt ist, weil der Herr der Gott des Himmels und der Erde, und ohne den Herrn keine Seligkeit ist. Es ist genug, wenn eine Kirche ist, in welcher das Wort sich befindet, wenn sie schon verhältnissmässig aus Wenigen besteht. Durch dasselbe ist der Herr doch überall auf dem ganzen Erdkreis unaufhörlich gegenwärtig; denn durch dasselbe ist der Himmel mit dem menschlichen Geschlechte verbunden. Dass es eine Verbindung durch das Wort gebe, sehe man oben N. 62 bis 69.

105. Wie aber eine Gegenwart und Verbindung des Herrn und des Himmels in allen Ländern durch das Wort möglich sei, soll nun gesagt werden: der ganze Himmel ist vor dem Herrn wie Ein Mensch, ebenso die Kirche: dass sie auch wirklich als ein Mensch erscheine, sehe man im Werke über **Himmel und Hölle,** N. 59—86. In diesem Menschen ist die Kirche, in welcher das Wort gelesen wird, und durch dasselbe der Herr bekannt ist, wie das **Herz** und wie die **Lunge;** das himmlische Reich wie das Herz, und das geistige Reich wie die Lunge. Wie von diesen zwei Lebensquellen im menschlichen Körper alle übrigen Glieder und Eingeweide Bestand und Leben haben, so haben auch alle diejenigen auf dem Erdkreise, bei welchen eine Religion ist, und Ein Gott verehrt wird, und welche rechtschaffen leben, und dadurch in jenem Menschen sind, und seine Glieder und Eingeweide ausserhalb des Oberleibs, in dem das Herz und die

Lunge sind, vorstellen, Bestand und Leben vermöge der Verbindung des Herrn und des Himmels mit der Kirche durch das Wort; denn das Wort in der Kirche, ob es gleich verhältnissmässig bei Wenigen ist, ist für die Uebrigen das Leben aus dem Herrn durch den Himmel, so wie die Glieder und Eingeweide des ganzen Körpers Leben aus dem Herzen und der Lunge haben. Auch in Ansehung der Mittheilung findet Aehnlichkeit Statt. Diess ist die Ursache, warum die Christen, bei welchen das Wort gelesen wird, die Brust jenes Menschen bilden. Sie befinden sich auch in der Mitte von Allen, und um sie herum sind die Päpstlichen, um diese herum die Mohamedaner, welche den Herrn als den grössten Propheten und als den Sohn Gottes anerkennen; nach diesen aber kommen die Afrikaner, und den äussersten Umkreis bilden die Völkerschaften und Völker in Asien und in Indien. Von dieser ihrer Ordnung kann man Einiges sehen im Werkchen vom **Jüngsten Gericht**, N. 48. Es sehen auch alle, welche in jenem Menschen sind, gegen die Mitte hin, wo sich die Christen befinden.

106. In der Mitte, wo die Christen sind, welche das Wort haben, ist das meiste Licht; denn das Licht in den Himmeln ist das Göttliche Wahre, das vom Herrn, als der Sonne daselbst, ausgeht; und weil das Wort dieses ist, so ist das meiste Licht da, wo diejenigen sind, welche das Wort haben. Das Licht pflanzt sich von da, als von seinem Mittelpunkt, in alle Umkreise bis zum letzten fort. Daher

findet auch eine Erleuchtung der Heiden und der Völker ausserhalb der Kirche durch das Wort Statt. Dass das Wort in den Himmeln das vom Herrn ausgehende Göttlich-Wahre sei, und dass dieses Licht nicht nur den Engeln, sondern auch den Menschen Einsicht mittheile, sehe man im Werke über **Himmel und Hölle,** N. 126 bis 140.

107. Dass der ganze Himmel diese Beschaffenheit habe, kann man aus Aehnlichem in jeder Gesellschaft daselbst schliessen; denn jede Gesellschaft des Himmels ist der Himmel in einer kleineren Form, und auch sie ist wie ein Mensch. Dass es so sei, sehe man in dem Werke über **Himmel und Hölle,** N. 41 bis 87. In jeder Gesellschaft des Himmels stellen diejenigen welche in ihrer Mitte sind, auf gleiche Weise das Herz und die Lunge vor, und bei ihnen ist das meiste Licht. Das Licht selbst, und folglich auch das Gefühl des Wahren pflanzt sich von dieser Mitte gegen die Umkreise nach allen Seiten, also zu allen fort, welche in der Gesellschaft sind, und macht ihr geistiges Leben aus. Es wurde gezeigt, dass, wenn diejenigen, welche in der Mitte waren, und die Gegend des Herzens und der Lunge bildeten, und bei welchen das meiste Licht war, weggenommen wurden, die Andern, welche sich rings herum befanden, im Schatten waren, und dann ein so schwaches Gefühl des Wahren hatten, dass es beinahe nichts war. Sobald sie aber zurückkamen, sah man das Licht, und sie hatten ein Gefühl des Wahren, wie zuvor.

108. Das Nämliche kann auch durch folgende

Erfahrung erläutert werden. Es befanden sich bei mir afrikanische Geister aus Abyssinien. Diesen wurden einmal die Ohren geöffnet, dass sie in einem Tempel in der Welt einen Gesang aus einem Psalme Davids singen hörten, wovon sie so angenehm gerührt wurden, dass sie mitsangen; aber bald wurden ihre Ohren geschlossen, so dass sie nichts mehr von dorther hörten; allein nun wurden sie in noch grösseres, nämlich in ein geistiges Vergnügen versetzt, und zugleich mit Einsicht erfüllt, weil jener Psalm vom Herrn und von der Erlösung handelte. Die Ursache des wachsenden Vergnügens war, weil sie in Gemeinschaft mit der Gesellschaft im Himmel gesetzt wurden, welche in Verbindung mit denen stand, die auf der Welt jenen Psalm sangen. Aus diesen und mehreren andern Erfahrungen war offenbar, dass durch das Wort eine Gemeinschaft mit dem ganzen Himmel hergestellt wird. Aus dieser Ursache findet auch, vermöge der göttlichen Vorsehung des Herrn, ein allgemeiner Verkehr Statt zwischen den Reichen Europa's, besonders denjenigen, bei welchen das Wort gelesen wird, und zwischen den Völkern ausserhalb der Kirche.

109. Man kann hierüber eine Vergleichung anstellen mit der Wärme und dem Lichte aus der Sonne der Welt, welche den Pflanzen und Gesträuchen, und zwar auch denjenigen, welche auf der Seite, und welche unter einer Wolke stehen, Vegetation [Lebenskraft] mittheilt, sobald die Sonne aufgegangen ist, und in der Welt erscheint. Ebenso

das Licht und die Wärme des Himmels vom Herrn, als der Sonne, welches Licht das göttliche Wahre ist, aus dem die Engel und Menschen alle Einsicht und Weisheit haben; wesswegen vom **Worte** gesagt wird, „**dass es bei Gott, und Gott das Wort war; dass es jeden Menschen erleuchte, der in die Welt kommt,**" Joh. 1, 1. 9., und „**dass jenes Licht auch in der Finsterniss erscheine,**" Vers 5.

110. Hieraus kann erhellen, dass das Wort, welches in der Kirche der Protestanten ist, alle Völkerschaften und Völker mittelst geistiger Gemeinschaft erleuchtet, und daher vom Herrn dafür gesorgt wird, dass auf der Erde immer eine Kirche sei, in welcher das Wort gelesen wird und der Herr durch dasselbe bekannt ist. Als daher das Wort von den Päpstlichen beinahe verworfen war, so kam durch eine Fügung der göttlichen Vorsehung des Herrn die Reformation zu Stande, und dann kam das Wort Gottes wieder in Aufnahme; wohin auch gehört, dass das Wort heilig gehalten wird von einem edlen Volke unter den Päpstlichen.

111. Weil es also ohne das Wort keine Erkenntniss des Herrn, folglich keine Seligmachung gibt, so gefiel es dem Herrn zur Zeit, da das Wort bei dem jüdischen Volke gänzlich verfälscht und geschändet, und daher gleichsam zu nichte gemacht worden war, vom Himmel herabzusteigen, und in die Welt zu kommen, hernach das Wort zu erfüllen, und dadurch es zu erneuern und wiederherzustellen, und den Bewohnern der Erde das Licht wieder zu

geben, nach den Worten des Herrn: „**das Volk, das in dem Finstern sass, sah grosses Licht, und den im Land und Schatten des Todes Sitzenden ging auf das Licht.**" Matth. 4, 16. Jes. 9, 1.

112. Da nun vorausgesetzt worden ist, dass auch am Ende dieser Kirche eine Finsterniss entstehen werde, weil man den Herrn nicht erkannte, und nicht anerkannte, dass Er der Gott des Himmels und der Erde ist, und weil man den Glauben von der thätigen Liebe trennte, so gefiel es dem Herrn,—damit nicht das rechte Verständniss des Wortes dadurch verloren ginge,—den geistigen Sinn des Wortes jetzt zu offenbaren, und bekannt zu machen, dass das Wort in diesem Sinne, und vermöge desselben auch in dem natürlichen Sinne, vom Herrn und von der Kirche, ja blos von diesen handle, und anderes mehr, wodurch das beinahe erloschene Licht des Wahren aus dem Worte wieder hergestellt werden soll. Dass das Licht des Wahren am Ende dieser Kirche beinahe erloschen wäre, wird in vielen Stellen in der Offenbarung vorausgesagt, und auch unter folgenden Worten des Herrn bei Matthäus verstanden: „**Gleich nach der Noth jener Tage wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond sein Licht nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel sich bewegen; und dann werden sie sehen den Sohn des Menschen kommen in des Himmels Wolken mit Macht und Herrlich-**

keit." Matth. 24, 29. 30. Unter der Sonne wird hier der Herr in Ansehung der Liebe verstanden, unter dem Mond der Herr in Ansehung des Glaubens, unter den Sternen der Herr in Ansehung der Erkenntnisse des Guten und Wahren, unter dem Sohn des Menschen der Herr in Ansehung des Wortes, unter der Wolke der buchstäbliche Sinn des Wortes, und unter der Herrlichkeit der geistige Sinn und sein Durchscheinen im Sinne des Buchstabens.

113. Durch viele Erfahrung ist mir zu wissen gegeben worden, dass der Mensch mittelst des Wortes Gemeinschaft mit dem Himmel hat. Als ich das Wort vom ersten Kapitel des Jesajas an bis zum letzten des Maleachi, und die Psalmen Davids durchlas, durfte ich deutlich wahrnehmen, dass jeder Vers mit irgend einer Gesellschaft des Himmels, und dass so das ganze Wort mit dem ganzen Himmel Gemeinschaft hat.

WENN DAS WORT NICHT WÄRE, SO WÜSSTE NIEMAND ETWAS VON GOTT, VON DEM HIMMEL UND DER HÖLLE, VOM LEBEN NACH DEM TODE, UND NOCH WENIGER VOM HERRN.

114. Dies folgt als allgemeiner Schluss aus allem, was bisher gesagt und gezeigt worden, als: dass das Wort das göttliche Wahre selbst ist, N. 1 bis 4. Dass das Wort das Mittel zur Verbindung mit den Engeln, N. 62 bis 69., dass im Worte überall eine Verbindung des Herrn und der Kirche und daher eine Verbindung des Guten und Wahren

ist, N. 30 bis 89. Dass die Kirche so beschaffen ist, wie ihre Einsicht in das Wort beschaffen ist, N. 76 bis 79. Dass das Wort auch in den Himmeln ist, und dass aus ihm die Engel Weisheit haben, N. 70 bis 75. Dass auch die Völkerschaften und Völker ausserhalb der Kirche durch das Wort geistiges Licht haben, N. 104 bis 113. ausser anderem; woraus man schliessen kann, dass ohne das Wort Niemand geistige Einsicht hat, d. h. Gott, den Himmel und die Hölle, und das Leben nach dem Tode kennt, und man ohne dasselbe gar nichts vom Herrn, vom Glauben an Ihn und von der Liebe zu Ihm, also nichts von der Erlösung weiss, durch welche doch die Seligmachung geschieht. Der Herr sagt auch zu seinen Jüngern: „**Ohne mich könnt ihr nichts thun,**" Joh. 15, 5. und Johannes: „**Der Mensch kann nichts nehmen, es sei ihm denn aus dem Himmel gegeben worden.**" Joh. 3, 27.

115. Weil es aber solche gibt, welche festsetzen, und sich darin bestärkt haben, dass der Mensch ohne das Wort das Dasein Gottes, so wie des Himmels und der Hölle, und auch von dem Uebrigen, was das Wort lehrt, etwas wissen könnte, und weil sie dadurch das Ansehen und die Heiligkeit des Wortes, wo nicht mit dem Munde, doch mit dem Herzen entkräften, so darf man bei ihnen nicht vom Worte ausgehen, sondern vom Lichte der Vernunft, denn sie glauben nicht dem Worte, sondern sich. So suche denn mit dem Lichte der Vernunft, und du wirst finden, dass zwei Vermögen des Lebens beim Menschen sind, welche Verstand

und Wille heissen, und dass der Verstand dem Willen, und nicht der Wille dem Verstand unterworfen ist, denn der Verstand lehrt blos, und zeigt den Weg. Suche ferner, und du wirst finden, dass der Wille des Menschen sein Eigenes ist, und dies für sich betrachtet, blos böse ist, und dass desswegen Falsches im Verstande ist. Hast du dies gefunden, so wirst du sehen, dass der Mensch von sich nichts anderes einsehen will, als was aus dem Eigenen seines Willens stammt, und dass er es auch nicht kann, wenn nicht anderswo etwas ist, aus dem er es erkennt. Der Mensch will aus dem Eigenen seines Willens nichts anderes einsehen, als was ein Gegenstand der Liebe zu sich und zur Welt ist; was darüber hinaus liegt, das ist für ihn im Dunkeln; wenn er z. B. die Sonne, den Mond und die Sterne sähe, und etwa an ihren Ursprung dächte: könnte er wohl anders denken, als dass sie von sich selbst da seien? Könnte er sich höher heben, als einige Gelehrte in der Welt, welche, ob sie gleich aus dem Worte die Schöpfung aller Dinge von Gott wissen, dennoch die Natur anerkennen? Was würden diese vollends angenommen haben, wenn sie nichts aus dem Worte gewusst hätten? Glaubst du wohl, dass die alten Weisen, und Aristoteles, Cicero, Seneca und Andere, welche von Gott und von der Unsterblichkeit der Seele geschrieben, dies zuerst aus ihrem Eigenen genommen haben? Nein, sondern von Andern, und diese durch Ueberlieferung von denjenigen, welche es zuerst aus dem Worte wussten. Auch diejenigen, welche über die

natürliche Gotteslehre schreiben, schöpfen nichts dergleichen aus sich, sondern bestätigen nur das, was sie von der Kirche, in welcher das Wort ist, wissen, durch Vernunftwahrheiten; und es kann solche unter ihnen geben, welche sie bestätigen, und doch nicht glauben.

116. Es wurde mir gestattet, Völker zu sehen, welche, auf Inseln geboren in Ansehung bürgerlicher Dinge vernünftig waren, und doch nichts von Gott wussten. Diese erscheinen in der geistigen Welt wie Affen, und in einem denselben beinahe ähnlichen Leben; weil sie aber als Menschen geboren sind, und daher die Fähigkeit haben, das geistige Leben aufzunehmen, so werden sie von den Engeln unterrichtet, und dadurch, dass sie den Herrn als Menschen kennen lernen, belebt. Wie der Mensch aus sich beschaffen ist, erscheint deutlich an denen, welche in der Hölle sind, unter welchen sich auch einige Geistliche und Gelehrte befinden, welche nicht einmal von Gott hören wollen, und desswegen auch Gott nicht nennen können. Diese habe ich gesehen, und mit ihnen gesprochen. Ich habe auch mit denen gesprochen, welche in das Feuer des Zorns und der Entbrennung geriethen, wenn sie jemand von Gott sprechen hörten. Erwäge nun, wie ein Mensch, der nichts von Gott gehört hätte, beschaffen wäre, da einige so sind, welche von Gott gehört, von Gott geschrieben, von Gott gepredigt hatten. Mehrere von diesen sind aus den Jesuiten. Dass sie so beschaffen sind, kommt von ihrem Willen her, welcher böse ist, und

dieser leitet, wie früher gesagt worden, den Verstand, und nimmt das Wahre weg, das aus dem Worte in ihm ist. Wenn der Mensch aus sich wissen könnte, dass ein Gott ist, und dass es ein Leben nach dem Tode gibt: warum wusste er nicht, dass der Mensch nach dem Tode Mensch ist? warum glaubt er, dass seine Seele oder sein Geist wie ein Wind oder wie ein Aether sei, der nicht mit den Augen sieht, und nicht mit den Ohren hört, noch mit dem Munde spricht, bevor er verbunden wird und zusammenwächst mit seinem Leichnam und mit seinem Geripp? Setze nun eine Lehre für die Gottesverehrung, die aus dem blossen Vernunftlicht ausgebrütet wäre! würde sie nicht auf Verehrung des eigenen Ich ausgehen, wie es vor Zeiten geschah, und auch heut zu Tage von denen geschieht, die aus dem Worte wissen, dass Gott allein verehrt werden soll? Eine andere Verehrung aus dem Eigenen des Menschen kann nicht Statt finden, nicht einmal eine Verehrung der Sonne und des Mondes.

117. Dass es von den ältesten Zeiten her eine Religion gegeben, und die Bewohner des Erdkreises überall von Gott, und etwas vom Leben nach dem Tode gewusst haben, kam nicht aus ihnen selbst, noch aus ihrem eigenen Scharfsinne, sondern aus dem alten Worte, von welchem oben N. 101 bis 103; und nachher aus dem israelitischen Worte. Aus diesen verbreiteten sich Religionen nach Indien und dessen Inseln, und durch Aegypten und Aethiopien in die Reiche Afrika's; und aus

den Seeländern Asiens nach Griechenland, und von da nach Italien. Weil aber das Wort nicht anders, als in bildlichen Vorstellungen geschrieben sein konnte, welche aus solchen Dingen in der Welt bestehen, die den himmlischen entsprechen, und daher sie bezeichnen, desswegen wurden die Religionen mehrerer Völker in Abgötterei, und in Griechenland in Fabeln, und die göttlichen Eigenschaften und Prädikate in eben so viele Götter verkehrt, über welche sie einen höchsten setzten, den sie Jupiter [**Jovem**] nannten von Jehovah. Dass sie Kenntnisse hatten vom Paradiese, von der Ueberschwemmung, von dem heiligen Feuer, von den vier Zeitaltern, vom ersten goldenen bis zum letzten eisernen, wodurch im Worte vier Zustände der Kirche angedeutet werden, wie bei Daniel 2, 31 bis 35., ist bekannt. Dass die mohamedanische Religion, welche auf sie folgte, und die Religionen mehrerer früheren Völker zerstörte, aus dem Worte beider Testamente genommen ist, ist auch bekannt.

118. Zuletzt will ich sagen, wie diejenigen werden, welche der eigenen Einsicht alles zuschreiben, und wenig, wenn irgend etwas, dem Worte: zuerst werden sie wie Trunkene, hernach wie Stumpfsinnige, und endlich dumm; auch sitzen sie in der Finsterniss. Man hüte sich also vor einem solchen Wahnsinn!

Ende.



